

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

## Budapest, 20. Mai.

Nach der gestrigen Konferenz der liberalen Partei hatte man keinen Grund, an die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Interpellationen der Abgeordneten Hefsy und Ugron, welche heute ertheilt werden sollte, gespannte Erwartungen zu knüpfen. Immerhin hatte die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses etwas Exzeptionelles. Das Ministerium, welches von seinen Freunden schon für gefährdet gehalten, von seinen Gegnern gänzlich zu den Tödiern geworfen war, hielt gleichsam seinen neuen Einzug in das Haus. Das Gefühl, daß das Cabinet gerettet, daß dessen Position gefestigt sei, war allgemein. Es verließ der Haltung der massenhaft erschienenen liberalen Partei einen Zug seit jugendlicher Lebhaftigkeit und Zuversichtlichkeit. Es läßt sich nicht behaupten, daß auf den oppositionellen Banken eine gleich gehobene Stimmung geherrscht habe. Trotzdem waren die oppositionellen Gruppen des Hauses bestrebt, ihre schlechte Laune durch temperamentvolles Auftreten zu markiren, was ihnen freilich nur halb gelingen konnte. Es wurde gleich zu Beginn der Sitzung, als die Meldung von der Enthebung des Grafen Kálnoky und von der Ernennung des Grafen Soluchowski zu dessen Nachfolger erstattet wurde, ein recht scharfes Geplänkel improvisirt, welches aber im Ganzen nicht zum Vortheil der Angezeigten ausfiel. Graf Apponyi ließ sich in staatsrechtliche Erörterungen von einem etwas minutiösen Charakter ein, indem er sich darüber beschwerte, daß die Ernennung des Grafen Soluchowski keine Gegenzeichnung trage. Freilich unterließ er es, anzugeben, wessen Gegenzeichnung das betreffende allerhöchste Handschreiben eigentlich tragen sollte. Baron Bánffy begnügte sich damit, daß er auf die Thatsache hinwies, daß seit achtundzwanzig Jahren die Entlassungen der Minister für auswärtige Angelegenheiten niemals mit einer Kontratsignatur erfolgt seien — eine Praxis, welche von der Gesetzgebung niemals beanstandet wurde. Da hiemit

die Korrektheit des jetzt befolgten Vorgehens zur Genüge nachgewiesen ist und für akademische Vorträge der Verathungssaal des Abgeordnetenhauses ein wenig geeigneter Ort ist, machte die vom Grafen Apponyi aufgeworfene Doktorfrage keinen tieferen Effekt. Was aber seine zweite Anfrage anbelangt, wie es mit den Verathungen über die Interpretation des Paragraph 8 des Gesetz-Artikels XII vom Jahre 1867, welcher von der Einflußnahme des ungarischen Ministerpräsidenten auf die Führung der auswärtigen Angelegenheiten handelt, beschaffen sei: so war die Antwort des Ministerpräsidenten Baron Bánffy eine solche, wie sie der Fragesteller wohl nicht erwartet haben dürfte. Der Ministerpräsident erklärte, daß überhaupt keinerlei Verhandlungen über diese Frage stattfänden, denn der betreffende Gesetzparagraph sei seit achtundzwanzig Jahren immer beachtet und vollzogen worden und eine Interpretation sei absolut nicht nothwendig. Man könnte sich in der That kaum ein ungezügelteres Beginnen denken, als wenn jetzt über das Ausgleichsgesetz vom Jahre 1867 irgend welche Debatten eröffnet würden. Dem Lande und der Monarchie frommt es am besten, wenn man jenes Gesetz, so wie es ist, ehrlich und konsequent, mit staatsmännischer Weisheit und mit gegenseitigem Wohlwollen vollzieht und beobachtet. Das fehlte uns noch, daß auch noch die Schleusen einer endlosen Diskussion über dieses grundlegende Gesetz eröffnet würden. Das wäre schlimmer als eine Ueberschweemmung!

Der unvermeidliche Ugron, der in jeder Sitzung einige Male sprechen muß, nahm natürlich auch an dem Wortwechsel über die Anmeldung der Enthebung Kálnoky's und der Ernennung Soluchowski's theil. Er sekundirte den staatsrechtlichen Ausführungen des Grafen Apponyi, aber er schwang sich außerdem noch zu einer politischen Leistung von besonderer taktischer Klugheit auf. Er fiel förmlich über den soeben erst ernannten Minister des Neuhern her und gab eine scharfe Philippika gegen den Staatsmann zum

Besten, der doch bisher keine Veranlassung zu derartigen Entrüstungsausbrüchen gegeben. Ja, Herr Ugron gab diesem verblüffenden Ausfalle geradezu eine persönliche Spitze, indem er den Grafen Soluchowski auch als schlechten Polen stigmatisiren wollte. Mit Ausnahme des Vater Bajaj und einiger ähnlich gesinnter Herren, welche dem Ausfall Ugron's zujubelten, hatte das ganze Haus das Gefühl des Unpassenden dieser oppositionellen Kraftleistung und Ministerpräsident Baron Bánffy wies auch unter stürmischer Affklimation der ganzen liberalen Partei den Angriff auf seinen neuen Ministerkollegen mit gebührender Entschiedenheit zurück. Zum Malheur Ungarns erhob sich noch einer der schneidigsten jüngeren Kämpen der liberalen Partei, Géza Kubinyi, der von Herrn Ugron im Laufe seiner Rede gleichfalls ganz unnothigerweise angegriffen wurde, um auf den auffallenden Kontrast hinzuweisen zwischen dem Jubel gewisser Herren, welche die ungarische Regierung im Kampfe mit gegnerischen Elementen für unterlegen hielten, und ihren jetzigen sauren Gesichtern.

Nachdem der eigentliche Gegenstand der Tagesordnung, das Gesetz über die Erfindungspatente, ohne bemerkenswerthen Zwischenfall erledigt war, folgte die mit gespanntem Interesse erwartete Antwort des Ministerpräsidenten auf die Interpellationen der Abgeordneten Hefsy und Ugron, welche die aus Anlaß der Affaire Agliardi aufgetauchte Komplikation betrafen. Die Neugierde der Interpellanten und der übrigen Zuhörer fand aber keine Befriedigung. Die Antwort des Ministerpräsidenten bestand in einem kurzen Hinweis auf die bekannte Personalveränderung im Ministerium des Neuhern. Jedes weitere Eingehen auf den Gegenstand vermied der Ministerpräsident, und zwar mit der nachträglich auf die Einwendungen der Interpellanten gemachten ausdrücklichen Bemerkung, daß jede nähere Diskussion des Gegenstandes der Sache und dem Lande nur Schaden würde. Der Abgeordnete Hefsy war mit der Antwort des Ministerpräsidenten theilweise zufrieden, er vermühte in der-

## Die Falle.

— Von H. M. Larrißon. —

Lord Crampton, ein stattlicher Dreißiger, saß müßig in dem behaglichen Salon seiner Cousine und sah dem anmuthigen Spiel der zarten Finger zu, die eine Fülle duftiger Blumen in Vasen und Körben ordnete.

— Du unterziehst Dich also in dieser sengenden Septemberhitze der Höllequal, Rosen im Garten höchst eigenhändig zu pflücken und Dir die rothigen Finger zu zerbrechen, und all' das zu Ehren der Frau Smith Bendrith. Warum läßt Du das nicht von Deiner Dienerschaft besorgen?

— Weil Frau Smith Bendrith meine theuerste Freundin und das liebenswürdigste Wesen unter Gottes Sonne ist und meine Mühe eine Liebeshöhe ist.

— Wann trifft sie hier ein? fragte Lord Crampton nachlässig.

— Ich habe Dir schon hundertmal wiederholt, daß sie zum Gabelstühler hier sein wird, und Dein Vorwand, dringender Korrespondenzen halber zuhause bleiben zu müssen, ist eine schändliche Lüge. Du solltest jetzt mit den anderen Herren auf der Jagd sein. Ich bin überzeugt davon, daß Amy Dich nicht zu sehen wünscht, und da unser Zusammensein sich nur auf kurze vierundzwanzig Stunden beschränken wird, so wäre es uns lieber, diese Zeit ungestört verplaudern zu können.

— Vierundzwanzig Stunden! Du beabsichtigst doch hoffentlich nicht volle vierundzwanzig Stunden zu plaudern?

— Gewiß, wir haben einander endlos viel zu erzählen. Ich habe sie seit ihrer Verheirathung und ihrer hernach erfolgten Abreise nach Indien nicht gesehen.

— Und woraus schließt Du, daß sie nicht sehr erfreut sein dürfte, mich hier zu sehen?

— Nun, wegen Cures ehemaligen Verlobnisses. Von so kurzer Dauer es auch gewesen, es war doch ein Verlobniß. Das ist eine nicht wegzuleugnende Thatsache und sie kennt Deine Schwäche, verheirathete Damen den Mädchen vorzuziehen. Ich muß Dich also ernstlich bitten, Crampton, mit Amy Dich in keinerlei Tändelei einzulassen.

— Ich habe sie recht lieb gehabt und es sehr bedauert, als unsere Verlobung gelöst wurde. Jedoch nach so langer Trennung, glaube ich, dürfte meine Neigung todt und begraben sein.

— Du hättest sie heirathen sollen.

— Ja, ja, ich weiß, seufzte Lord Crampton, doch weiß Gott, unsere Charaktere paßten nicht zu einander und wir haben dies glücklicherweise zur rechten Zeit ein. Und dann heirathete sie General Smith und ging nach Indien — nun, und jetzt kehrt sie als Strohwitwe bei Dir ein.

— Ja, doch nur für kurze Zeit. Und nun, lieber Crampton, wenn Du wirklich Briefe zu schreiben hast, thue mir den Gefallen, Dich auf Dein Zimmer zurückzuziehen. Ich brauche Sammlung, um mir Alles zurechtzulegen, was ich ihr zu erzählen habe.

— Wohlan, ich gehorche!

Eine halb ironische, halb zustimmende Verbeugung, dann entfernte sich Lord Crampton mit schmollender Miene.

Eine Viertelstunde später lagen die zwei Freundinnen einander lachend und weinend in den Armen. Frau Generalin Smith, eine schlanke, auf fallend schöne Blondine, ließ sich nach den ersten stürmischen Begrüßungen in den nächsten Armstuhl sinken und erklärte, sich vorderhand nicht fortzühren zu wollen.

— Hast Du Gäste?

— Einige Herren zur Jagd.

— Wer sind die Jäger?

— Sir Halcott, Sir Wolfe und mein Cousin Crampton.

— Ah, mein alter Bräutigam!

— Dein Bräutigam, ja. Alt ist er gerade noch nicht.

— Und wen macht er gegenwärtig den Hof?

— Momentan Niemandem. Ich glaube, er wartet auf Dich. Wir sprachen soeben von Dir und er erzählte mir, wie heiß er Dich liebt hat.

— Sehr gültig von ihm, aber Du hättest ihm solche Aeußerungen verbieten sollen.

— Das kann ich ihm nicht verwehren, Du kennst ihn ja; ich fürchte, seine Anwesenheit wird Dir lästig sein, aber Du mußt trachten, Dich darüber hinwegzusetzen.

— O, ich beabsichtige durchaus nicht, mir durch Lord Crampton das Vergnügen meines Aufenthaltes hier trüben zu lassen.

— Ihn locken nur verbotene Früchte. Vorigen Frühling wollte ich ihn dahin bringen, meiner Schwester Isabella einen Antrag zu stellen. Nutzlos, im Augenblick, da ich vermeint hatte zu siegen, berief ihn ein dringendes Telegramm nach London und wir sahen ihn nicht wieder.

— Ich hoffe, er wird mich nicht zum Gegenstand seiner Huldigungen machen.

— Ich bin fest überzeugt davon, daß er es thun wird, lachte Frau Doler.

— Nun, viel Zeit wird er dazu nicht haben. Da müßte er sehr rasch ins Zeug gehen. Vierundzwanzig Stunden.

— Mache Dich nur gefaßt, ihn Süßholz raspeln zu hören.

— Er soll's versuchen, mir von Liebe zu sprechen, ich will ihm einen netten Dämpfer aufsetzen.

Und lachend und schäkend wurde der Nachplan ausgeheckt, dessen Ausführung so köstlich zu werden versprach, daß Frau Smith nicht wenig enttäuscht gewesen wäre, wenn ihr Bräutigam ihr dazu keine Gelegenheit geboten hätte.

Lupus in fabula! Im nächsten Augenblick stand Lord Crampton auf der Schwelle und eilte mit strahlendem Antlitz und ausgestreckten Händen auf die schöne junge Frau zu.

selben jedoch die Angaben über das Schicksal der Note, welche an unseren Vertreter beim Vatikan hätte abgehen sollen. Auf dieser Note ist auch Herr Agron lange herumgeritten, indem er seinen Nerger über die Wendung, welche die Dinge genommen haben, durch humoristisch feinvollende Redewendungen maskierte und nebenbei auch den Nuntius Agliardi ein wenig in Schutz nahm. Der Ministerpräsident verweigerte in Form einer geschäftsmäßig trockenen Erklärung jede Befriedigung der Neugierde der Herren Interpellanten, das Haus aber nahm die Antwort des Ministerpräsidenten mit großer Majorität zur Kenntnis. Der Ministerpräsident hatte, obwohl er nur kurze Erklärungen abgab, welche aber diesmal stets das Richtige trafen, ungleich einen glücklichen Tag. Es möge ihm dies nach den schweren Aufregungen der letzten Wochen gegönnt sein.

Budapest, 20. Mai.

Das Abgeordnetenhaus wird die Wahl der von diesem zu entsendenden Delegationsmitglieder am Mittwoch vornehmen, die Kandidation soll daher in der morgen Abends stattfindenden Konferenz der liberalen Partei vor sich gehen. Die Wahl wird im Allgemeinen dasselbe Resultat ergeben wie im Vorjahre, da der Grundsatz gilt, daß die früheren Delegierten wiedergewählt werden sollen. Es sind daher nur fünf Mandate frei. Von den Mitgliedern der früheren Regierung werden die Herren Hieronimi und Lukács in der Delegation erscheinen. Graf Julius Andrássy hat abgelehnt. An Stelle des erkrankten Grafen Ludwig Tija wird Stephan Tija eintreten. Am 28. oder 29. Mai wird das Abgeordnetenhaus bis Ende Oktober vertagt werden.

Der in Angelegenheit der ersten Neutraer Wahl entsendete Verwaltungsausschuß des Arvaer Komitats hat ein aus drei Mitgliedern bestehendes Komitee entsendet, welches die Untersuchung einzuleiten hat. Die Mitglieder dieses Komitees sind: Obergespan Georg Szurcsányi, das Ausschußmitglied Árpád Kubinyi und Komitats-Direktor Dr. Lónhard Klinovský. Dieses Dreierkomitee wird die Voruntersuchung an Ort und Stelle in Neutra nach den Pfingsten beginnen und vor Allem den gewesenen Wahlpräsidenten Tarnóczy vernehmen.

Eine aus 400 Mitgliedern bestehende Wählerdeputation des Wahlbezirks Zichysfalva ist heute in Groß-Becskerek eingetroffen, um den Vizegespan Ladislaus Dániel zur Annahme der Abgeordnetenmandatur aufzufordern. Vizegespan Dániel empfing die Deputation, wie uns telegraphisch gemeldet wird, im Hofe des Komitatshauses, wo der Obergespan, der Beamtenkörper des Komitats und ein sehr großes Publikum aus der Stadt Groß-Becskerek anwesend waren, und nahm die ihm ohne Unterbrechung der Parteien angebotene Kandidatur mit dem Zusätze an, daß er nur ein ganz reines Abgeordnetenmandat entgegennehmen würde; in Betreff seiner politischen Ansichten stimme er mit dem Pro-

gramme der liberalen Partei vollständig überein. Die Rede Dániel's wurde mit enthusiastischem Beifall aufgenommen. Dániel wird am 26. d. in Zichysfalva seine Programmrede halten. Die Wahl wird am 1. Juni vor sich gehen und eine einhellige sein.

Nach einer Wiener Meldung soll die zwischen Ungarn und Galizien in Schwere befindliche Streitfrage in Betreff der Grenzlinie beim Fischsee in der hohen Látta im Laufe der bevorstehenden Delegationsession durch eine gemischte Kommission der Lösung zugeführt werden.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses unterbreitete Handelsminister Ernst Dániel einen Gesetzesentwurf, durch welchen ihm die Konzessionierung der Neograder Komitats-Vizinalbahn gestattet werden soll. Diese Bahn soll von der Station Njód der ungarischen Staatsbahnen ausgehen, den Komitatsamtort Balassa-Gyarmat berühren und bei Losonc wieder in die ungarische Staatsbahn münden. Sie wird 112 Kilometer lang und binnen zwei Jahren fertig sein. Das Bau- und Betriebskapital ist mit 3.740.000 fl. festgesetzt, wovon 35 Prozent durch Stammaktien, 65 Prozent aber durch fünfprozentige Prioritäts-Obligationen aufzubringen sind; von dieser Summe sind 224.000 fl. zur Beschaffung von Verkehrsmitteln zu verwenden, 40.000 fl. aber als Reservefond auszuweisen. Den Betrieb werden die ungarischen Staatsbahnen besorgen.

Bei der feierlichen Installation des Balassafalvaer Erzbischofs Mihályi, welche am 26. d. stattfinden soll, wird sich die Regierung durch den zum Kultus- und Unterrichtsministerium gehörenden Ministerialrath Georg Szathmáry vertreten lassen.

Wie dem „N. Wiener Tagblatt“ aus Brüsel telegraphisch gemeldet wird, soll der dortige Nuntius Navardontise, welcher den Brüsseler Posten verläßt und telegraphisch nach Rom beurlaubt wurde, zum Nachfolger Agliardi's in Wien ausersuchen sein.

Anknüpfend an die amtliche Bekanntgabe der Ernennung des Grafen Goluchowski sagt nach einer Berliner Meldung die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Das Ausscheiden des Grafen Kálnóty ist lediglich durch Frittionen zwischen dem Leiter des ungarischen Ministeriums und jenem der gemeinsamen auswärtigen Angelegenheiten begründet gewesen. Das Handschreiben des Kaiser-Königs Franz Joseph an den Grafen Kálnóty habe die hohe Anerkennung des Monarchen für die bisherige Leistung der auswärtigen Politik ausgesprochen. Der Persönlichkeit des Grafen Goluchowski erkenne die öffentliche Meinung Eigenschaften zu, die eine mit der von Kálnóty innegehaltenen Richtung übereinstimmende Fortführung der auswärtigen Politik erwarten lasse. Das unverbrüchliche Vertrauen, welches die politische Welt, namentlich das mit der habsburgischen Monarchie eng verbundene deutsche Reich dem Kaiser-König Franz Joseph entgegenbringt, erwiderte sich auf dessen neuen Vertrauensmann. Goluchowski habe übrigens in seiner ganzen Laufbahn Beweise einer Gesinnung gegeben, die ihn als überzeugten Freund des Dreiecks und des künftigen Mannes Man werde demgemäß mit Sicherheit auf die Fortsetzung der Traditionen der Kálnóty'schen Geschäftsführung rechnen dürfen. In Deutschland

schlicht das Blatt — gibt der Ministerwechsel nur Anlaß zum erneuten Ausdruck des stets gleich bleibenden Vertrauens in die von Kaiser-König Franz Joseph bisher innegehaltene Förderung des Friedens und der allgemeinen Wohlfahrt der Völker.

In einer Polemik gegen den Senator Rang, welcher den Wunsch ausgedrückt hatte, die französischen Staatsmänner mögen den Annahmungen der römischen Kurie mit solcher Entschiedenheit entgegenzutreten wie Baron Bánffy, schreibt das „Journal des Débats“:

„Kein französischer Staatsmann hat unseres Wissens dem päpstlichen Nuntius jemals erlaubt, sich in unsere inneren Angelegenheiten zu mischen, und wenn der Telegraph uns wahrheitsgetreu unterrichtet hat, so ist Baron Bánffy dem Beispiele unserer Staatsmänner gefolgt, als er in einer seiner Reden sagte, der apostolische Nuntius werde in Frankreich nur als ein Besucher, als ein diplomatischer Agent angesehen, was die Dinge bedeutend vereinfacht.“ Die „Débats“ erinnern sodann an einen Vorfall, der sich zutrug, als Casimir-Perier Minister des Aeußern war. Der päpstliche Nuntius Monsignore Ferrata hatte einen vertraulichen Brief, der wider seinen Willen veröffentlicht wurde; an die Bischöfe gerichtet, um ihnen in Betreff des Gesetzes über die Verwaltung des Kirchenraats Rathschläge zu ertheilen, nämlich zur Unterwerfung mit einigen Vorbehalten für die Zukunft zu raten. Die Genehmigung hatte eine Interpellation zur Folge, die Casimir-Perier in so festen Ausdrücken beantwortete, daß Senator Rang selbst ihm dafür Anerkennung zollte. Monsignore Ferrata war nur unvorsichtig gewesen, aber er hatte den Bischöfen die Achtung vor dem Geleze anempfohlen, während Monsignore Agliardi öffentlich gegen die von der Regierung eingebrachten Gesetzesentwürfe agitirte. In Frankreich wurde sogar die Genehmigung zu Gunsten des Gesetzes öffentlich gerügt. Was soll man da von Ungarn zu lernen haben?

Fürst Bismarck empfing gestern in Friedricherhütte circa 800 Rheinländer aus 62 rheinischen Städten, die einen gemeinsamen Ehrenbürgerbrief überreichten.

Der Fürst war sehr gut gelaunt und hielt eine längere Rede, in der er u. A. sagte: „Erst als wir uns gemeinschaftlich gegen gemeinsame Feinde zu wehren hatten, in schweren Kämpfen mit Blut und Eisen ist die Verschmelzung vor sich gegangen. Das war der Hauptschlag auf den Ambos, der unsere Einigkeit schmiedete, daß wir endlich mal nach Jahrhunderten wieder zusammenstanden gegen fremdländische Angriffe. Aggressive Kriege, ehrsüchtige Kriege, Eroberungskriege werden wir niemals führen. Was sollten wir erobern? Man könnte uns eine Menge Dinge schenken, wir würden sie gar nicht nehmen (große Beifall). Wir werden auf eine so wunderliche Politik, wie die französische Jahrhunderte lang gewesen ist, nicht verfallen. Ich will weiter in der Charakteristik nicht geben, Eroberungs- und Renommistik liegt dem deutschen Charakter absolut fern, dazu sind unsere Landwehren, unsere Familienväter nicht da, sie würden sich wehren wie die Bären, wenn sie in ihrem Lager angegriffen würden, aber sie würden ebensov wenig wie die Bären erobern wollen.“ (Stürmische Heiterkeit.) „Nun, wo ich mich frei bewege — sagte Bismarck weiter —, kann ich mich nach meinen rein menschlichen Gefühlen aussprechen und brauche nicht Alles zu billigen, nicht einmal, was ich früher vertreten habe. Weiter,

— Wie blühend Sie aussehen! Schöner als jemals.

— Meinen Sie? Ich fürchte, Sie sagen das jeder Dame.

— Das thut er auch, meine Liebe, bestätigte Frau Toler.

— Auf, Dora! Meine Cousine fängt an, unerträglich zu werden. Sie sagt mir nichts als Grobheiten.

— Nun gut, ich gehe und lasse Euch allein, da könnt Ihr vergangener Zeiten gedenken.

— Vergebene Mühe, seufzte Lord Crampton, die Thür schließend, durch welche seine Cousine sich entfernt hatte. Dann nahm er seinen Sitz dicht neben Mrs. Smith's Armstuhl ein.

— So haben Sie also, seit wir uns zum letzten Male gesehen, den farbenprächtigen Osten kennen gelernt und gewiß sind Ihnen unzählige Nabobs und Rajahs zum Opfer gefallen.

— Ich glaube kaum, lächelte Mrs. Smith, das ist ja Ihre Force.

— Ich bringe immer nur mich selbst zum Opfer, denn ich erkenne immer mehr, daß es auf Erden nur eine Einzige gibt, die ich liebe.

— Immer nur eine Einzige auf einmal, wollen Sie doch sagen. Nun und das, dachte ich, wäre doch genug.

— In diesem Falle sogar zuviel. Denn sie ist die Frau eines Anderen.

— Ah, also hoffnungslos. Nun, dann müssen Sie, wie der Dichter singt: „Kämpfen, um zu vergehen.“

— Das thue ich auch, doch der Kampf ist zu schwer.

— Ist sie wenigstens hübsch, diese „Frau eines Anderen“?

— O, entzückend, rief er begeistert; sie ist schön und edel und geistreich.

— Nun, da scheint sie ja wirklich ein Musterfrauenzimmer zu sein. Und doch müssen Sie sie vergessen.

— Einst hat sie mich geliebt, seufzte er, wenigstens sagte sie so.

— Umso lohnenswerther von ihr, daß sie jetzt, da sie verheirathet ist, nichts von Ihnen wissen will.

— Ihre Schuld ist's, daß ich sie nicht heirathete. Sie war unsinnig eifersüchtig und behauptete, ich würde sie zur unglücklichsten Gattin machen.

— Es ist eine veraltete Geschichte, die Sie mir da aufstischen, und ich denke, es wäre besser, die Vergangenheit ruhen zu lassen.

— Nein, sagen Sie das nicht, beschwor er sie leidenschaftlich, denn Sie sind die Einzige, die ich jemals geliebt.

— Ich dürfte Ihren Reden nicht zuhören, wüßte ich nicht, daß Sie scherzen.

— Scherzen? Himmel, rief Lord Crampton erzürnt, dann setzte er bittend hinzu: Können wir nicht Freunde sein? In Ihrem Herzen kann jeder Funke der ehemaligen Neigung noch nicht ganz erloschen sein.

— O, das behaupte ich ja gar nicht. Ich hege aufrichtige Hochachtung für Sie.

— Ich hasse die „aufrichtige Hochachtung.“

— Ich biete Ihnen Alles an, was ich für den Augenblick gewähren kann. Sie vergessen meine heikle Lage.

— Ich vergesse nichts, rief Lord Crampton erregt auf und nieder schreitend, aber ich darf, ich kann Sie nicht Mrs. Smith nennen, der Name ist mir verhaßt. Jahre des Glückes liegen vor uns. Sie sagten soeben, ich sei Ihnen noch nicht gleichgiltig.

Warum getrennt leben, wenn wir vereint so glücklich sein können? Wir könnten in weiter Ferne, in Italien, in Frankreich weltvergeben glücklich sein in den Wonnen der Liebe.

— In Italien mit Ihnen, stöhnte Mrs. Smith mit unsicherer Stimme.

— Ja, in Italien, im Lande des ewigen Sonnenscheins, rief er, sich zu ihrem stillen Vergnügen in einen Liebesparoxysmus hineinebend.

Den Winter verleben wir in einem der antiken Paläste von Florenz und Neapel, den Sommer an den italienischen Seen.

Mrs. Smith zögerte. Jetzt war der Augenblick gekommen.

— Noch nicht — nicht so schnell.

— O Amy, mein Liebling, Du willst ein?

— Nein, das habe ich nicht gesagt. Es ist zu schnell gekommen. Sind Sie dessen sicher, daß es Ihr Ernst ist?

— Mein ganzes Leben soll Dir gewidmet sein.

— Dann muß es aber geheim bleiben, nur Dora darf es wissen!

— Dora? Du willst ihr es doch nicht mittheilen?

— Ich muß, sie nimmt so lebhaften Antheil an meinem Schicksal.

— Ganz recht, aber ich denke, es dürfte ihr nicht angenehm sein, zu hören, daß wir miteinander durchgehen.

— Aber Liebster, wozu sollten wir denn durchgehen? Wir heirathen in der kleinen Dorfkirche und Dora ist unser Trauzuge.

— Heirathen! Aber Du bist ja doch verheirathet.

— Wie meinen Sie das? Wie können Sie annehmen, ich sei verheirathet?

— Aber General Smith —

— Ist seit drei Monaten todt, was Sie doch wissen werden, da Sie mich mit Ihrem Antrage beehrt haben.

— Ich, ich wüßte nichts, stammelte er.

— Lord Crampton, wollen Sie damit sagen, daß Sie mich als angetraute Frau eines Anderen mit Ihren Liebeswerbungen insultrirt haben? Unmöglich!

Und sich entrüstet erhebend, wandte sie sich zum Gehen.

— O, o nein, ich bitte um Verzeihung, aber warum tragen Sie keine Witwenhaube?

Dienstag  
Zeit) Der  
ein fogen  
die verid  
schlechts  
gehebe  
pflid  
zu be  
läng  
immer v  
Die etac  
ich fürch  
rathen.  
Der w  
in über  
meisters  
Notar  
heiten  
Hau  
Sonder  
wehenlo  
diesbesü  
wurde i  
leitet m  
Demont  
Gauptu  
Wen i  
suchung  
auf  
unterio  
Diese u  
zeugung  
zu qual  
des Wa  
tung  
gen get  
Biednu  
in der  
verichn  
erdenti  
gesunde  
der Br  
ein Fet  
der D  
des B  
Schulfo  
schlaffe  
macht  
klinische  
weil d  
Estrabe  
leitete.  
ralien  
gegen  
gewalt,  
stelt  
manns  
verhän  
Hüb  
gewa  
dachte  
Namen  
Auslag  
linken  
Gatter  
davon  
nicht  
ja doc  
Sie n  
abend  
Cram  
thun.  
Nächst  
heimen  
Nächst  
D, id  
lieben  
den fi  
waren  
Stück  
dem n  
Witw  
erregt  
hervor  
beseit  
sollen  
Gatti  
worde



von 25 Jahren und gegen einen jährlichen Pachzins von 1000 fl. verpachtet werden soll, wurde acceptirt. — Der Preis der drei an der Ecke der Kneitogasse befindlichen, zur Erbauung einer Schule benötigten Grundstücke wurde mit 24,600 fl. festgestellt. — Schließlich wurde auf Einschreiten der Budapester bürgerlichen Schützengesellschaft nach längerer Diskussion, an der sich Dr. Alexander Dr. S. G. Sigmund Medre, Rudolf Balotay und Dr. Virava beteiligten, ein Betrag von 5000 fl. zu dem Zwecke bewilligt, damit während der Millenniums-Ausstellung ein großes Festspiel veranstaltet werde.

\* Stipendien. Die Zinsen der 10,000 fl.-Stiftung der Bester ungarischen Kommerzialschulen betragen 1125 Gulden, was 11 Stipendien zu 100 Gulden ergibt. Diese Stipendien hat der Magistrat für das ablaufende Schuljahr folgenden Schülern zugewiesen: Ignaz Dahn, Joseph Takacs, Rudolf Menner, Sigmund Repes, Aurel Angelotti, Joseph Sarkozy, Armin Klein, Samuel Koch, Koloman Pástor, Moriz Paas und Oskar Forgó.

\* Der Konkurstermin für die neu zu besetzenden Professoren-, Lehrer- und Lehrerinnenstellen ist heute Mittag abgelaufen. Eingelangt sind 200 Offerte.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. Mai.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Drei Gesekentwürfe, Der Kapitalist (Landwirtschaftlicher Konarab), Budapester Waaren- und Effektenbörse, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Ein schwaches Weib“), sowie Inserate.

\* Wetterbericht. Heute hatten wir hier wieder einen warmen Tag bei ziemlicher Bewölkung. Schon am Morgen hatte sich das Thermometer über 10 Gr. N. erhoben und das Maximum betrug 18 Gr. N.; der Barometerstand hat sich bis 757 Mm. erhoben. Auf dem Kontinent ist das Wetter ruhig und überwiegend bewölkt. In den Alpengebirgen gab es starke Niederschläge, ebenso im südwestlichen Russland, schwächerer Regen fiel in Ungarn, auf den britischen Inseln und hier und da in Deutschland. Die Temperatur ist in Mitteleuropa verhältnismäßig niedrig und in der Gegend der Ostsee hoch. In Ungarn hält das regnerische Wetter weiter an, die Regenmenge hat jedoch abgenommen. Gestern fiel nur im Marmaroser Komitat stärkerer Regen. Das Wetter ist etwas kühl geworden. Heute Morgens regnete es noch im Osten des Landes. Es ist mildes Wetter mit Regen zu erwarten.

\* Badereise der Königin. Wie das „Frdbl.“ mitteilt, trifft Ihre Majestät am 1. Juli in Bartsfeld im Sárosi Komitat zu dreiwöchentlichem Kurgebrauch ein. Die hohe Frau wird dabei selbst den muriatischen Eisensäuerling trinken, den sie schon seit einiger Zeit gebraucht, und außerdem eine Kaltwasserkur durchmachen. Im „Grand Hotel Desat“ sind für die hohe Frau und deren Gefolge 21 Zimmer gemiethet. S. E. Majestät wird seine erlauchte Gemahlin in Bartsfeld besuchen.

— Den Weg des Humbugs. Ich liebe sie ja nicht.

— Was hör' ich, Sie lieben mich nicht? rief Mrs. Smith, auf der Schwelle der Thür erscheinend, hinter der sie wohlweislich den geeigneten Moment abwartete. Ich bedauere, aber heirathen müssen Sie mich. Ich lasse mit meinem Herzen nicht spielen.

— Ich finde die Falle abscheulich, in die Sie mich gelockt haben.

— Die Falle haben Sie gelegt und nicht meine Schuld ist's, wenn Sie hineingefallen sind. Doch seien Sie unbesorgt, ich beabsichtige Sie nicht zu zwingen.

Ein Ah! der Erleichterung entrang sich dem Geängstigten.

— Und wenn es keinen anderen Mann auf Erden gäbe und ich zehnmal frei wäre — was ich nicht bin —

— Nicht frei!

— O nein, General Smith erfreut sich des besten Wohlseins und meine Kinder — Kungen nannten Sie sie, glaube ich — leben nur in meiner Phantasie. Doch Sie, Lord Crampton, sind schuldig befunden worden. Sag' mal, Dora, welche Strafe verdient der Mann, der, obgleich er es für ein niedriges Verbrechen hielt, seines Nachbarns Löffel zu stehlen, keinen Augenblick zögert, ihm sein Weib zu rauben? Wollen wir das Höffchen beim Diner zum Besten geben?

— O, Alles, nur das nicht, flehte Lord Crampton.

— Halt, ich weiß eine bessere Strafe, er muß heirathen.

— Ein Lichtblick des Genies, Dora. Deine Schwester Isabella.

— Isabella, rief Lord Crampton, ich appellire nicht und danke für die gnädige Strafe. Ich habe sie immer geliebt.

— Ah, ich war also nicht die einzige Frau, die Sie geliebt haben?

— Die einzige Frau, aber Isabella ist ja noch Mädchen.

— Unverbesserlich!

\* Der gewesene Minister des Aeußern Graf Kálnoky wurde heute von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Graf Kálnoky hat gestern in Lainz an einer intimen Familientafel beim Kaiser und der Kaiserin theilgenommen. Es waren nur fünf Gedecke aufgelegt und außer dem ehemaligen Minister General-Adjutant Graf Paatz und Oberst-Stallmeister Prinz Liechtenstein anwesend. Graf Kálnoky trug Zivilkleidung, und seine Haltung war wie immer frei und elastisch, doch wollte man bemerken, daß er ungewöhnlich blaß aussah und die Spuren der Aufregungen der letzten Tage in seinem Gesichte zu lesen waren.

\* Justizielle Ernennungen. Sr. Majestät hat die Unterrihter Menyhert Pataky und Joseph Szilagyi zu Richtern am Bergbäher kön. Gerichtshof; den Vizestaatsanwalt in Budapest Gustav Gegaus zum Staatsanwalt; den Unterrihter des Tordaer Bezirksgerichts Vinzenz Bajna zur Tordaer und den Unterrihter des Hermannstädter kön. Gerichtshofes Adolf Wiedorn zur Rézdi-Bárárhelyer kön. Anwaltschaft zu Vizestaatsanwälten; endlich den Arader kön. Gerichtsnotar Dr. Andreas Grosz zum Vorgesetzten und den Bester Gerichtsnotar Dr. Bela Solner zum Szamosújvári Bezirksgerichte zu Unterrihtern ernannt.

\* Kronprinzessin-Witwe Stephanie hat vorgestern in Wien den Kämmerer Joseph Tabódy empfangen, um als Patronin des Weissen Kreuzvereins den Bericht über die Thätigkeit des Vereins entgegenzunehmen.

\* Emerich Levay. Der Prior des Budapester Hauses der Piaristen und Direktor des hiesigen Gymnasiums dieses Ordens ist — wie wir spät Nachts erfahren — heute im Alter von 53 Jahren gestorben. Der Verbliebene, der bis 1889 als Direktor des Vespriemer Piaristengymnasiums wirkte und dort auch ein Blatt redigirte, genöß den Ruf eines hervorragenden Pädagogen.

\* Blumenkorso in Wien. Aus Wien meldet man telegraphisch: Das Exekutivkomité des Samstag stattfindenden Blumenkorso wurde heute von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Der Monarch sprach seine Freude darüber aus, daß das Ereigniß des Blumenkorso der freiwilligen Rettungsgesellschaft und dem Maria Theresia-Frauenhospiz zufallen soll, und sagte sein Erscheinen, wenn es ihm halbwegs möglich sein werde, zu.

\* Reichstagsabgeordneter Alexander Körösi. Unser Abgeordneterhaus hat heute eine seiner originellen Gestalten verloren: der wackere Alexander Körösi, der seit vierzehn Jahren den III. Wahlbezirk der Stadt Debreczin im Reichstag vertrat, wo er unentwegt für die Sache des Liberalismus kämpfte, ist heute nach langem Leiden im 71. Lebensjahre gestorben. Körösi war im Hause ein gerne gehörter Redner; er nahm kein Blatt vor den Mund und sagte der Opposition manch' derbe Wahrheit, andererseits aber hatten seine im unversähten Alfvörder Dialekt gehaltenen Speeches oft Heiterkeitserfolge. In der letzten Zeit kränkelte Körösi und der früher rüstige Mann war ganz gebrochen. Er war lange Zeit Präsident der Rechtskommission gewesen. — Ueber den Lebenslauf Körösi's theilen wir folgende Einzelheiten mit:

Alexander Körösi wurde 19. Dezember 1824 in Reekemet geboren. Er absolvirte die Mittelschulen, dann die juridischen Studien am ref. Kollegium seiner Vaterstadt und wurde 1848 in Budapest Advokat. Er trat bald darauf in die Honvédarmee ein und wurde vom Honvédminister Mészáros zum Auditor ernannt. Er avancirte nach kurzer Zeit beim Stab des unter dem Kommando Arthur Görgey's stehenden Armeekorps zum Hauptmann-Auditor. Er war bei der Bilágofer Waffenstreckung zugegen, gerieth dann in österreichische Gefangenschaft und wurde im Neugebäude vom Kriegsgericht wegen Majestätsbeleidigung zum Tode durch den Strang verurtheilt. Dieses Urtheil wurde im Gnadenwege in sechsjährige Festungshaft verwandelt, von welcher Strafe er in Josephstadt (Böhmen) fünf Jahre abbüßte. Nach Wiederherstellung der Verfassung wählte ihn die kön. Freistadt Komorn zu ihrem Obernotar, doch als der Schmerling'sche Absolutismus sich zu regen begann, legte er dieses Amt freiwillig nieder und widmete sich der Advokatur bis 1864, in welchem Jahre er zum Professor der Pápaer Rechtsakademie gewählt wurde, welche Stelle er später mit der Professur an der Debrecziner Rechtsakademie vertauschte. Als Rechtslehrer entfaltete er eine namhafte literarische Wirksamkeit. Abgesehen von seinen belletristischen und publizistischen Arbeiten (letztere erschienen im „Hon“ und „Ellenör“) hat er mehrere große wissenschaftliche Werke verfaßt, so „das Strafrecht“ (zwei Bände), das „Handbuch des Strafrechts“, ferner mehrere Abhandlungen über das amerikanische Quell, „den Wucher“ etc. Im Jahre 1881 wählte ihn der dritte Wahlbezirk Debreczins zu seinem Abgeordneten und diesen Bezirk vertrat er bis zu seinem Tode.

Eine hübsche Reminiszenz aus dem Leben Körösi's hat seinerzeit Moriz Sókai im Folgenden mitgetheilt:

Körösi besuchte mit Sókai zugleich das Reekemet-Kollegium, sie erhielten zu gleicher Zeit das Advokaten-Diplom und heiratheten Beide Schauspielerinnen. Körösi wurde Bassist am Nationaltheater, bis der Freiheitkampf ausbrach, während dessen er Auditor war. Im Jahre 1850 war Körösi Organist der Hódmező-Bárárhelyer evangelischen Gemeinde, als er vor das Kriegsgericht citirt wurde. Er wurde zu sechs Jahren Kerker verurtheilt und nach Josephstadt gebracht. Eines Tages erhielt seine Frau von ihm einen Brief, in welchem er klagte, daß die Gefängnisluft seiner Gesundheit

schade. Sofort machte sie sich auf den Weg, ohne Geld, ohne der deutschen Sprache nur im Geringsten mächtig zu sein, um über Wien nach Josephstadt zu eilen und dort ihren gefangenen Gatten zu besuchen. Es gelang ihr, bei dem jungen Monarchen eine Audienz zu erwirken. Die wackere Frau erzählte dem Herrscher, wie gut und brav ihr Mann sei, der die Strafe nicht verdient habe, als Auditor habe er auch nur die Befreiung Unglücklicher angestrebt und jetzt warte man auf ihn in Hódmező-Bárárhely, denn dort nimmt man keinen anderen Organisten und auch sie könne ohne ihren Mann nicht leben. Sie bitte für ihn um Gnade. — „Gut“, sagte der Herrscher, „ich werde die Angelegenheit prüfen lassen.“ — „Aber gleich, Ew. Majestät!“ bat die brave Frau, „weil mein Mann sehr krank ist. Bitte, schauen Sie her, da ist sein Brief. Wenn man ihn nicht frei läßt, stirbt er oder erblindet.“ Der Herrscher sagte zu, er werde die Angelegenheit unverweilt vornehmen lassen. „Aber, Ew. Majestät, ich möchte selbst gerne hingehen zu meinem Alten und sehen, was ihm fehlt.“ — „Ich werde anordnen, daß man Sie zu Ihrem Gatten lasse“, sprach der Monarch. Da sprach Frau mit klassischer Aufrichtigkeit: „Ach, Ew. Majestät, ich habe aber kein Geld, um bis dorthin zu gelangen.“ Auf dem jugendlichen Antlitze des Herrschers erschien unwillkürlich ein Lächeln. Das war ein nicht nachzumahendes Beispiel ehelicher Treue. Eine Frau, die, um ihren gefangenen Mann sehen zu können — sogar den König anruft: „Sie werden die Reisespesen erhalten!“ sprach Frau, Joseph und gab seinem Adjutanten Ordre, der die brave Frau sofort zum kaiserlichen Zahlamt geleitete, wo ihr die zu den Reisespesen nötigen dreißig Silbergulden im Zwanzigern vorgezählt wurden. Mit diesem Gelde kam die wackere Frau glücklich nach Josephstadt, sprach mit Alexander und tröstete ihn, ja, sie theilte sogar ihr Reisegeld mit ihm, denn ihr war es zu viel. Derselbe Josephstädter Gefangene war als Reichstagsabgeordneter der Stadt Debreczin vor einigen Jahren bei den Debrecziner Manövern der Gattin des Königs, der einst seiner Gattin Reisegeld gab, um ihn im Gefängnisse besuchen zu können.

\* Die Martinovics-Feyer. Heute waren es bekanntlich hundert Jahre, daß Ignaz Martinovics, Joseph Hajóczy, Graf Jakob Szentmáry, Johann Laczovics und Franz Szenmáry auf der Generalwiese hingerichtet wurden. Ueber Anregung des Organisationskomitées des ungarischen Nationalvereins suchten heute zeitlich Morgens ungefähr dreihundert Personen die Nichtstätte der Märtyrer auf, die unter dem Kommando des Stadthauptmanns Gyalokai von zahlreichen Konstablern und berittenen Polizisten besetzt war. Da die Hinrichtung der Trabition zufolge auf dem neben dem Militärdepot befindlichen Hügel stattgefunden hat, und die Polizei diese Stelle nicht besetzt hatte zogen die Demonstranten in kleinen Gruppen dahin und verrietheten entblößten Hauptes ein Gebet. Als die Polizei daselbst anlangte, war die Andacht schon zu Ende und die Menge folgte bereitwillig der Aufforderung der Polizei, sich zu zerstreuen. Um 9 Uhr Vormittags fand zum Andenken an die Märtyrer in der Universitätskirche ein Requiem statt, welches der päpstliche Kämmerer Dr. Simon Baló celebrirte und bei welchem zahlreiche Vereine vertreten waren.

\* Heine-Bilder. Wie venetianische Zeitungen melden, hat Kaiserin-Königin Elisabeth den Venetianer Maler Grosso beauftragt, einen Bilderzyklus zu malen, dessen einzelne Gemälde Höhepunkte der Gedichte Heine's illustriren sollen.

\* Verlobung. Fräulein Rita Granichstädt, die Tochter des hiesigen Hofjuweliers Jacques Granichstädt, hat sich heute mit Herrn Sigmund Thalberg, Bankier aus Wien, verlobt.

\* Adorján Szeles verhaftet. Einem an die Budapester Oberstadthauptmannschaft gelangten Telegramm des österröisch-ungarischen Generalkonjuls in Zürich zufolge ist der vielgesuchte Attentäter Adorján Szeles gestern Nachmittags in dem französisch-schweizerischen Grenzdorfe Annemasse verhaftet worden. Szeles hatte vor Kurzem aus der Schweiz an einen in Gran wohnhaften Freund einen die Kolportage des Blattes „Olvasd“ betreffenden Brief gerichtet, welcher dann in einem Graner Lokalblatte veröffentlicht wurde. Dieses Schreiben bot der hiesigen Behörde genügende Handhaben zur Feststellung des gegenwärtigen Aufenthaltsortes des Attentäters, die denn auch zur schleunigen Requisition des Flüchtlings bemüht wurden. Szeles scheint davon Wind bekommen zu haben, daß man sich auf seiner Spur befinde, denn er wollte seinen Aufenthaltsort von der Schweiz nach Frankreich verlegen. Kaum hatte er jedoch die Grenze überschritten — Annemasse liegt auf französischem Boden — als seine Verhaftung erfolgte. Die ungarische Regierung wird seine Auslieferung als diejenige eines gemeinen Flüchtlings verlangen, während Szeles als politischer Flüchtling unter den Schutz der französischen Regierung sich stellen wird. Szeles hat das Dynamit-Attentat auf das Henzi-Monument in der Nacht vom 1. auf dem 2. April d. J. verübt. Die Suche nach ihm dauerte demnach sieben Wochen. — Ueber die Details der Verhaftung Szeles' wird gemeldet:

Nachdem es Szeles trotz der eifrigsten Bemühungen der hiesigen Polizei gelungen war, zu entkommen, begab er sich über Tirol nach der Schweiz und nahm in Zürich längeren Aufenthalt. Er hoffte, hier ruhig verbleiben zu können, und betonte in den an seine hiesigen Freunde gerichteten Briefen, er fühle sich dort ganz sicher. Er war daher sehr überrascht, als man ihn verhaftete, die Polizei habe ihn noch immer nicht aus-

ben Au sendet, habe. nabegelt nicht me von da Genf m die ihn fühlte und un nach d wurde wartete betroter Falle d werde. ungarth reis ar n e m a Die fra freß S freub nicht vorgem kein B auf die Abbofo Verhaf war, nach zu ver Anst melde etbnog sch r e etwa den d Induv domov wip, B zur B mahne began zu sim „De it, se g e ver e Gefid Cure Tumu die B nung W a Siebe und bener ro u teten ihrer Stra tende geste Sipa fund Cou den v. B delse Kent nicht forij betro Fest ung und beir M a Jou fond bure und Aus In weg tion zu und Wi und ma hap urri J o Ge Wla pier sah hve nie S lich unt nes so ch G

auf den Weg, ohne Geld, nur im Geringsten mächtig, Josephstadt zu eilen und zu besuchen. Es gelang den eine Audienz zu erwählen dem Herrscher, wie der die Strafe nicht vererbt auch nur die Befreiung wartete man auf ihn in nimmt man keinen ande könne ohne ihren Mann um Gnade. — „Gut, werde die Angelegenheit gleich, Er. Majestät! mein Mann sehr krank ist sein Brief. Wenn man erblindet.“ Der Herrscher Gelegenheit unverweilt vor. Majestät, ich möchte selbst und sehen, was ihm das man Sie zu Ihrem arch. Da sprach Hof mit Er. Majestät, ich habe in zu gelangen.“ Auf dem ersicht unwillkürlich nachzunehmendes Beispiel die, um ihren gefangenen ogar den König anpumpt, erhalten!“ sprach Franz anten Ordre, der die brave Bahlam geleitete, wo ihr in dreißig Silbergulden t. Mit diesem Gelde kam Josephstadt, sprach mit sie theilte sogar ihr Reise zu viel. Derselbe Joseph Reichstagsabgeordneter der Jahren bei den Delegationen, der einst seiner Gattin Gefängnisse besuchen zu

Feier. Heute waren es ab Jganz Martin o s v. Graf Jakob S i g e s und Franz S e n t diese hingerichtet wurden. sationskomitees des „un- wachten heute zeitlich Mor- Personen die Nichtstätte ter dem Kommando des k a s von zahlreichen Polizisten besetzt war. dition zufolge auf dem feindlichen Hügel statt- zei diese Stelle nicht be- monstranten in kleinen eten entblößten Hauptes daselbst anlangte, war und die Menge folgte ng der Polizei, sich zu ittags fand zum Anden- der Universitätskirche ein der päpstliche Kammerer te und bei welchem zahl- en.

venetianische Zeitungen in E l i s a b e t h den so beauftragt, einen dessen einzelne Gemälde ine's illustriren sollen. M i a G r a n i c h f ä d e n, wolkers Jacques Granich- r n Sigmund T h a l b e r g, verhaftet. Einem an die annschaft gelangten Tele- garischen Generalkonsuls lgeleichte Attentäter Ador- mittags in dem französischen. A n n e m a s s e v e r e e l e s hatte vor Kurzem en in Gran wohnhaften ge des Blattes „Olvasd“ welcher dann in einem sentlicht wurde. Dieses Behörde genügende Hand- s gegenwärtigen Aufent- die denn auch zur schen- richtlings benützt wurden. bekommen zu haben, daß befinde, denn er wollte der Schweiz nach Frank- er jedoch die Grenze über- auf französischem Boden erfolgte. Die ungarische slieferung als diejenige gs verlangen, während ichtling unter den Schutz sich stellen wird. S z e e n t a t auf das Henzi-Mo- l. auf dem 2. April d. J. am dauerte demnach sieben als der Verhaftung S z e

den Augen gelassen und einen Detektiv nach Zürich ent- sendet, der ihn auf Schritt und Tritt zu beobachten habe. Sezeles verließ nun Zürich und nahm in einem nahegelegenen Dorfe Wohnung. Er fühlte sich aber hier nicht mehr in Sicherheit und reiste nach Genf, um sich von da in geeigneter Zeit nach Paris zu begeben. In Genf machte er die Bekanntschaft mehrerer Landsleute, die ihn bewogen, einige Tage dort zu verweilen. Er fühlte sich in Kreise seiner neuen Bekannten sehr wohl und unternahm in ihrer Gesellschaft kleinere Ausflüge nach der französischen Grenze. Einer dieser Ausflüge wurde für ihn verhängnisvoll. Die ungarische Polizei wartete auf den Moment, wo Sezeles französisches Gebiet betreten werde, da sie der Meinung war, daß in diesem Falle die Ausfolgung auf weniger Hindernisse stoßen werde. Sezeles begab sich gestern, Sonntag, mit seinen Bekannten nach dem unweit von Genf, be- ungarischen Territorium gelegenen Dorfe A n r e i t s a f f e, um einer Bauernunterhaltung beizuwohnen. Die französische Polizei, die hievon verständigt wurde, ließ Sezeles auf der Unterhaltung in Gegenwart seiner Freunde verhaften. Sezeles stellte seine Personalidentität nicht in Abrede und beschränkte sich bei dem mit ihm vorgenommenen Verhör bloß auf die Erklärung, er sei kein Verbrecher, sondern ein politischer Flüchtling, der auf die Gnade der französischen Behörden rechne. Der Advokat Sezeles, Dr. Joltán Takács, der auf die Verhaftung seines Klienten schon seit Langem gefaßt war, wird sich, mit den nötigen Dokumenten versehen, nach Frankreich begeben, um die Ausfolgung Sezeles' zu verhindern.

**Exzesse in der Prager ethnographischen Ausstellung.** Aus Prag wird telegraphisch gemeldet:

Gestern Abends kam es in der czecho-slavischen ethnographischen Ausstellung zu großen Aus- scharreitungen. Um 9 Uhr Abends sammelten sich etwa hundert junge Leute, zumeist czechische S t u d e n t e n, in der Nähe des Musikpavillons vor dem Substratpavillon an und begannen zunächst das „Kde domov můj“ zu singen. Der Bezirksleiter von Holschowitz, der zugleich Ausstellungskommissär ist, mahnte sie zur Ruhe. Die jungen Leute beachteten indes diese Ermahnung nicht, sondern lärmten und johlten weiter und begannen dann das „Hej Slovane“ mit unterlegtem Liede zu singen, mit besonderem Nachdruck die folgende Stelle: „Der Russe ist mit uns; wergegen uns ist, den wird der Franzose hinweg- jagen.“ Die Sicherheitswacheleute wurden verhört. Die Exzessanten lachten denselben ins Gesicht und brüllten ihnen die Stelle: „Wergogens ist Eure Wuth“ aus dem „Hej Slovane“ entgegen. Einzelne Zuhörer schrien: „Die Ausstellung gehört uns; die Polizei hat hier nichts zu thun!“ Da die Ermahnungen des Kommissärs fruchtlos blieben, wurde die Wache zum Einschreiten kommandirt. Hierbei wurden zwei Mediziner, ein Jurist, ein Maler und ein Brauergeselle verhaftet. Der eine der Mediziner, der ein jähriger Freiwilliger ist und die Uniform trug, rief der Wache mit hoherheiser Faust zu: „Wenn ich in Civil wäre, würde ich es Euch zeigen!“ Die Verhafteten wurden auf das Kommissariat gebracht und nach ihrer Einvernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Strafuntersuchung gegen sie wurde eingeleitet.

**Budapester Handelsakademie.** Das lei- tende Komitee der Budapester Handelsakademie hielt gestern unter dem Voritze Adolf Lebl's eine Sitzung, welche mit einer protokolllarischen Trauer- umgebung für das hingeshiedene Komitemitglied Eduard Machup eingeleitet wurde. Die durch den Handelsminister erfolgte Ernennung Sigmund v. H a l k s zum Ministerialkommissär für die Han- delsakademie (auf 5 Jahre) wurde mit Freuden zur Kenntnis genommen. Mit dem Unterrichte der italia- nischen Sprache an der Handelsakademie wurde provi- sorisch der Oberrealschul-Professor Leopold P a l o c z y betraut. Dankend quittirt wurden folgende Spenden: Pester erste waterländische Sparkasse 450 fl., erste ungar. allgemeine Versicherungs-Gesellschaft 400 fl. und Pester Kommerzbank 400 fl., sowie eine 1000 fl. betragende Stiftung der verwitweten Frau Eduard Machup.

**Millenniums-Landesausstellung.** Der Journalist Sidor Káinoki ist nicht zum Leiter, sondern bloß zum Beamten des Ausstellungs-Bureau- bureaus ernannt worden. Der Chef dieses Bureau's und Redakteur des „Kállitási Hírszó“ ist der Ausstellungs-Sekretär Moriz G e l l é r i.

**Verhaftung eines entflohenen Sträflings.** In Wiener-Neustadt wurde am 15. d. ein Individuum wegen Landstreicherei angehalten und zur Legitima- tion aufgefordert. Dasselbe gab an, Valentin M o t s k a zu heißen, nach dem Trencsiner Komitat zuständig und Tagelöhner zu sein. Die Gendarmrie von Wiener-Neustadt ließ den Betreffenden photographiren und sandte ein Bild der Budapester Oberstadthaupt- mannschaft ein, wo es sich herausstellte, daß der Ver- haftete mit dem zu sieben Jahren Zuchthaus ver- urtheilten gefährlichen Einbrecher Georg H i g o s a n e k identisch ist, der am 7. d. aus dem Raaber Gefängnis entflohen ist.

**Anfall des Dampfers „Pontius“.** Mehrere Blätter brachten die irrige Nachricht, als ob der Dampfer „Pontius“ der ungarischen Fluß- und Seeschiff- fahrts-Gesellschaft „Adria“ von einer größeren Kata- strophie ereilt worden wäre. Diese Nachricht entspricht nicht der Wahrheit. Der Dampfer stieß am 18. d. in Segedin bei der Maros-Mündung an ein, wahrschein- lich bei den heutigen Eisstößen in das Bett getriebenes und beim gegenwärtigen Wasserstande unsichtbares eisernes Signal; die Beschädigung des Schiffes war jedoch so gering, daß es sammt den angehängten Schlepp- schiffen ohne jeden größeren Aufenthalt den Weg gegen Westen fortsetzen konnte.

**Todesfall.** Im hohen Alter von 84 Jah- ren ist in S o b o r (Sározier Kom.) am 18. d. eine in weiten Kreisen hochgeschätzte Matrone, Frau Witwe Karl R ö n i g geb. Fanny Motter, gestorben. In der Verbliebenen betrauern der k. und k. Hofrath und Kabinettssekretär Sr. Majestät Karl König und der Budapester Hafenskapitän der Donau-Dampfschiff- fahrts-Gesellschaft Alexander König ihre Mutter. Das Leichenbegängniß hat heute Nachmittags 4 Uhr unter großer Betheiligung stattgefunden.

**Das Testament Wilhelm v. Gutmann's.** Aus Wien telegraphirt man: Der verstorbene Großindustrielle Ritter v. Gutmann, der ein Vermögen von etwa 60 Millionen hinterließ, be- stimmte testamentarisch zur Errichtung einer Stif- tung 200,000 fl., deren Zinsen verarmten G e w e r b s l e u t e n ohne Unterschied der Kon- fession in Wien zufallen sollen. — Der gegenwärtige Chef des Hauses Mar Ritter v. Gutmann errich- tete den Intentionen seines Vaters folgend eine Stiftung von 300,000 fl., deren Zinsen zur Unterstützung von Waisen nach Berg- und Hüttenarbeitern, die bei den Montan- unternehmungen der Firma im Odrau-Karlsruher Re- viere bedienstet waren, verwendet werden. Außerdem wird derselbe 60,000 fl. wohlthätigen Instituten in Wien zuwenden.

**Selbstmord eines österreichischen Aristokra- ten?** Die Wiener Polizeidirektion wurde von der Stadthauptmannschaft in P r e s b u r g in Kenntniß gesetzt, daß daselbst eine Leiche aus der Donau ge- zogen wurde, deren Wäsche mit einer gräflichen Krone gemarkt ist. Die Recherchen haben auf die Ver- muthung geführt, daß die gefundene Leiche mit der des freibrieflich verfolgten Grafen P. identisch sein könnte. Graf P., der seinerzeit mit einer Orpheum- sängerin eine Ehe einging, war mit Hinterlassung größerer Schulden aus Wien und Oesterreich geflüch- tet. Die letzte Spur wies nach Hainburg, indeß er- fuhren die hiesigen Behörden, daß sich Graf P. in Wien aufhalte. Er entging jedoch abermals seinen Verfolgern und dürfte den Tod in der Donau ge- sucht und gefunden haben.

**Arbeiter-Strikes.** Mit dem heutigen Tage sind zwei Branchen der Arbeiter in den Strife getreten. In einem Theile der S p e n g l e r - und K ü r s c h n e r - Werkstätten feiert momentan die Arbeit.

Die Hauptforderungen der Spenglerarbeiter, Gas- und Wasserleitungs-Monteurs sind: neunständige Ar- beitszeit und 50 Prozent Lohnerhöhung für Ueberstun- den. Diese Forderungen sind von folgenden Arbeit- gebern acceptirt worden: Krolner (40 Gehilfen) Moriz Swiser (25), Rosenbaum (11), Gottlieb Fried (12), En- gelsmann, Desher Reich (6), Michael Fuchs (30), Jo- seph Grünhut (26), Satipan (8), Jganz Feisler, Julius Weiß, Szitko u. Komp., Adolf Fischer, Berkovits, Oesterreich u. Nemeth, Jganz Wimmer, Jganz Friedrich, Gottlieb Schwarz, E. Pfeiffer, Karl Grün, Joseph Nemecsek, Jakob Rosenberger, Pohl, Gu- ritz und Joseph Klein. Daher etwa 300 Spengler- gehilfen, Gas- und Wasserleitungs-Monteurs die Arbeit fortsetzen und von ihrem Wochenlohn den Strikenden eine 20prozentige Unterstützung zukommen lassen. Die Zahl der im Strife Stehenden beträgt ungefähr 12000. Von den größeren Fabriken und Werk- stätten, wo die Arbeit ruht, sind hervorzuheben: die Armin Steiner'sche Fabrik in der Altstadt, wo zumeist Baupenglerarbeiter beschäftigt sind (120 Gehilfen), die Aktiengesellschaft Kellerer mit 150-160 Gehilfen, die Schlägler'sche Fabrik mit 50 Gehilfen und die Knuth'sche (Jugener'sche) Fabrik mit 40 Gehilfen. Die ungarische Staatswerkstätte und noch einige kleinere Werkstätten und Fabriken, wo Schloffer die Hauptarbeiter, die Spengler aber nur als Fabrikspengler ihren Unterhalt finden, wurden in den Strife nicht einbezogen.

Den in Strife getretenen Kleinmeistern des K ü r s c h n e r g e w e r b e s sind nun die Kürschner- gehilfen gefolgt.

Der Kampf ist hier ein erbitterter, da die Kürsch- nermeister die Forderungen der Gehilfen zurückgewiesen haben. Seit heute Morgens striken mehr als 100 Ge- hilfen (von 150) und von 46 Kleinmeistern 46. Wäh- rend die Kleinmeister die Annahme ihres Breitarifes, respective eine 75prozentige Lohnerhöhung fordern, haben die Gehilfen folgende Forderungen aufgestellt: 1. Zehnstündige Arbeitszeit (früher elf Stunden). 2. Acht Gulden wöchentliches Minimallohn. 3. Wenn Arbeitskräfte vorhanden sind, dürfen keine Ueberstunden gemacht werden. 4. Die Bezahlung der Ueberstunden erfolgt bis 9 Uhr Abends mit 2/3, fr. per Gulden, von 9 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts mit 3/2 fr. und von 12 Uhr Nachts das Doppelte. 5. Strenge Einhaltung der Sonntagsruhe. 6. Für das Ausklopfen solcher Ge- genstände (Winterkleider), die den Kürschnern zur Auf- bewahrung gegeben werden, soll dem Gehilfen 3 fl. per Tag gezahlt werden. Dieser Punkt bildet eine Haupt- forderung der Gehilfen, da das Ausklopfen der kost- baren Aufbewahrungsfüße nur dreimal in der Saison vorgenommen wird und nur einige Tage anhält. 7. Die Anerkennung des Vermittlungsvereins.

**Feuer.** In der Stroben'schen chemischen Fabrik auf der Neßlerstraße kam heute Vormittags Feuer zum Ausbruch, welches für das ganze Etablissement verhäng- nisvoll hätte werden können. Im Parzelmehlschmelz- lothalle man zum Harze, welches auf 300 Grad erhitzt war, eine Glycerinlösung von 80 Grad Wärme be- mengen, wobei das Glycerin sich entzündete und auch die Harzmasse in Brand fiel. Das gesammte im Locale befindliche entzündbare Material wurde ein Raub der Flammen, aber der rechtzeitig erschienenen IX. Bezirks- feuerwehr gelang es, das Gebäude selbst zu retten und die Verbreitung des Brandes zu verhindern. Der Schaden beträgt bloß 300 fl.

**Vom Thiergarten.** Die Direktion hat die be- rühmte und kühne Thierbändigerin Miß Genida mit ihren vorzüglich dressirten Löwen, Tigern und Bären engagirt; dieselbe wird von Donnerstag, den 22. d., täglich in den Nachmittagsstunden ihre Produktionen abhalten.

**Steuerebeneuerung.** Die hauptstädtischen Steuer- bemessungskommissionen verhandeln Dienstag, 21. Mai, die Erwerbsteuer III. Klasse der unter folgenden Nummern vorgeladenen Parteien: Im III. Bezirk die Vorgelade- nen; im IV. Bezirk die Vorgeladenen; im V. Bezirk Nr. 975-986; im VI. Bezirk Nr. 3771-3805.

**Familien-Nachricht.** Herr Emanuel S c h l e s i n g e r, bei der Firma Fischer u. Kohn, verlobte sich mit Fräulein Emma B l a u, Tochter des Herrn M. S. Blau, Budapest.

**Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 20. Mai. Infektionskrankheiten kamen vor 18, und zwar: an Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharblattern 1, Scharlach 4, Masern 9, Diphtheritis 2, Group —, Trachoma —, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Roth- lauf 1, Puerperal-Fieber —, Drenndrüsenentzündung —. Krankenstand im Krankenhaus 2085, im Johannes- spital 300. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 51, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 1, in Spitälern 20.

**Die besten waschenden Strümpfe bei Adolf S e y e k, IV., Servitenplatz 8, „zur Jägerin“.** Ueber Körperleiden hilft sich Mancher mit trocher Laune, mit Humor hinweg. Aber lange hält das Mittel nicht vor und besonders wenn es sich um rheumatische Leiden handelt, um Gicht und Nervenleiden, muß man schon nach anderer Hilfe sich umsehen. Wir werden auf ein Mittel gegen diese Leiden aufmerksam gemacht, das uns recht empfehlenswerth erscheint. Es ist dies das vom Kreisapotheker und k. und k. Hoflieferanten Franz Jo- hann Kwida in Kornuburg bei Wien erzeugte Gichtflud, und bewährt sich daselbst auch vortreflich bei Verren- kungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Quetschun- gen, lokalen Krämpfen, ferner zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach großen Strapazen, laugen Mär- schen etc. Es liegen viele gute Atteste über die Wirksam- keit des Mittels vor.

**Die anerkannt besten Strümpfe bei Josef S i g m u n d, Budapest, Rathhausgasse.** Seidenstrümpfe in größter Auswahl.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**(Kön. Oper.)** Als vorletzte Aufführung in dieser an Erfolgen herrlich armen Saison fand heute in der Kön. Oper die S c h l u ß p r ü f u n g der Opernschule der Landes-Musikakademie statt. Wie alljährlich, unternahm auch heuer eine Anzahl von Zöglingen den Probeflug über die weltbedeutenden Bretter, und auch heute erhoffte die Schaar der haruspices die Freude, aus dem Vogelfluge eine Reihe glänzender Karrieren weissagen zu können. Gütliche Erwartung! Von Jahr zu Jahr gewinnen wir immer mehr die Ueberzeugung, daß der Gesangsunter- richt in unserer Hauptstadt nicht in den richtigen Händen ruht. Schüler und Schülerinnen, die ein Luthrum und darüber lernen, treten vor uns, und — die Hälfte der- selben ist unsicher in den Elementen der Gesangskunst, in Rhythmus und Intonation. Intelligenz und Empfin- dung, die Hauptmerkmale des Talentes, vermag wohl auch der beste Unterricht nicht zu erwecken, aber ein Durchschnittsmaß gesangsmäßiglicher Noblesse und vor Allem Beherrschung des rein Technischen in Aniaz, Registerverbindung, Athem und Ansprache ist wohl das bescheidene Minimum, welches man als Resultat eines mehrjährigen Gesangsunterrichtes zu erwarten das Recht hat. Wir bedauern, erklären zu müssen, daß diese Erwartung auch heute nicht durchwegs befrie- digt wurde. . . . Als die begabteste, wenn auch nicht als vorgeschrittenste der jungen Debutantinnen er- scheint Fräulein D a n c z k a y, welche einen warmen vollen und umfangreichen Sopran von glanzvollem sympathischen Timbre besitzt und bei einiger Kühle des Vortrages (die indeß recht wohl auch Befangen- heit sein kann) viel musikalische Intelligenz verräth. Neben Fräulein Danczka, welche im Verein mit Fräu- lein S p i e r die Szene zwischen Eisa und Ortrud aus dem zweiten Akte des „Lohengrin“ sang, hatte ihre Partnerin, die über einen kräftigen Mezzosopran verfügt, doppelt schwereren Stand. Als das harmonisch geklärteste Talent erscheint Fräulein S z e k e l y, die in je einer Szene aus „Aida“ und „Romeo und Julia“ bewies, wie gut die Opernleitung daran thäte, sie zunächst für kleinere — Soubretten- partien zu verwenden. Fräulein S z e k e l y be- handelt ihren leichtflüchtigen glänzenden Sopran mit gutem Geschmac und ist auch die einzige der jungen Damen, die mit Empfindung singt. Fräulein F r e u d e r hat auch in dem verflohenen Jahre etwas gelernt. Ihr zartes Stimmchen ist in allen Koloraturkünsten wohl- geschult, und da Fräulein Freuder auch über ein munte- res Spieltalent verfügt, so würde sie auf einer Operettenbühne gewiß eine hübsche Karriere machen. Geschmackvoller Vortrag und schauspielerische Ge- wandtheit zeigte auch Fräulein L i c h t e n s t e i n, aner- kennenswerthe Reifheit die Damen K ö n i g und S c h w a r z, schöne stimmliche Begabung die Damen S z e g ö, S z ö r e n y i und C z o b o r. — Das stärkere Geschlecht war auch diesmal das schwächere. Die Herren D r e c h s l e r, J á - d o r und S z e g ö erlangten sich heute zu

nächst die Geneigtheit des Publikums, an ihre Zukunft zu glauben. Am entwicklungsfähigsten erscheint uns Herr Jádor, der in einer Szene aus „Nicoletto“ bei aller Unfreiheit des musikalischen Ausdruckes die Konturen eines werdenden Heldenbaritons zeichnete. Möge uns sein Lehrer nicht Lügen strafen! Außer den zumeist unerfreulichen Opernfragmenten brachte uns der Abend auch ein liebliches Ganzes: Offenbach's geist- und anmuthsvolle Operette „Das Mädchen von Elfenso“. Uns war, als breche nach häßlich grauen Stürmen ein lächelnder Frühlingssonnenstrahl hervor. Wie viel Stunden köstlichen Genusses werden uns doch vorenthalten! Für das eine Trinkergesetz ist uns die ganze Muse Königs-Italiens feil. Aber der Maestro, der das Lächeln der Grazien in Töne gebannt, ist nicht mehr modern, und wir lieben und hassen nach der Mode. Das lebenswürdige Werk wurde von Fel. Lichtenstein und den Herren Drechsler und Szegö in trefflicher, wirkungsvoller Weise interpretirt, woran wohl auch dem Vortragsmeister Herrn Vizvári einiges Verdienst gebührt. — Den Produktionen wohnte ein sehr zahlreiches und feilheitslustiges Publikum bei. Herr Ministerpräsident Bánffy, der in seiner Loge bis zum späten Schluß der Vorstellung ausharrte, sah ein Stück Utopien vor sich: zur Rechten, zur Linken, im Thale und auf dem Berge eine begeisterte Schaar von Namelufen; über allen Bänken nicht einen Hauch von Opposition...

**Gerichtshalle.**

— (Eine pikante Affaire) beschäftigte heute den Untertribunalrichter Dr. Joseph Kürti. Es handelt sich um die Verleumdungsklage der Bäckermeistersgattin Frau Joseph Häfler, geborenen Stella Mitarik, welcher einige factische, ihre Frauenehre verletzende Aeußerungen des Bäckermeisters Georg Egger hinterbracht worden waren. Es soll nämlich in Gesellschaft mehrerer Bäckermeister zur Sprache gekommen sein, daß der Gatte der schönen Bäckermeisterin Frau Häfler im vergangenen Jahre ein Haus gekauft habe. Der bei diesem Gespräch anwesende Bäckermeister Egger knüpfte an diese Thatsache eine hässliche Bemerkung, indem er vorbrachte, es sei kein Wunder, daß Häfler ein Haus gekauft habe, da auch dessen Gattin durch Verwertung ihrer Schönheit zur Erwerbung des Hauses beigetragen habe. Egger wurde wegen dieser Aeußerungen einmal schon vom Untertribunalrichter Dr. Kürti zu 100 Gulden Geldstrafe verurtheilt, doch ordnete die kön. Tafel die Abhaltung einer neuen Verhandlung und die Vernehmung neuer Zeugen an. Heute erzählten die Zeugen allerlei pikante Sachen von Frau Häfler, daß sie gelegentlich eines Ausfluges nach Mariazell mit einem Geißlichen verschwunden sei, daß sie mit den Offizieren, die in dem Bäckerladen Geld umzuwechseln pflegen, sehr freundlich thue etc. In die Enge getrieben, erklärten diese Zeugen, keine positive Kenntniß von diesen Dingen zu besitzen, daß es sich um einen einfachen „Tratsch“ handle, der von einer klatschichtigen Frau herrühre. Der Beklagte verfierte wiederholt, daß es nicht seine Absicht gewesen sei, Frau Häfler zu beleidigen, doch wies der Anwalt der Klägerin Dr. Alexander Wais drei Briefe Egger's vor, in denen die ehrenrührigen Aeußerungen wiederholt erscheinen. Der Richter ging unter solchen Umständen mit einem Schuldkenntniß vor und verurtheilte den Angeklagten mit Rücksicht darauf, daß er schon bestraft war, wegen Verleumdung zu zwei Wochen Gefängniß.

— (Ein Simulant.) Am 2. April l. J. verhandelte der Gerichtshof den Strafprozeß des Zeichners Adolf Kulhanek, der mit einigen Individuen sich damit befleißte, falsche Fünfsziger- und Fünfernoten zu verausgaben, und mehreren Bauernleuten bedeutende Summen unter dem Vorwande entlockte, daß er falsche Banknoten fabrikmäßig anfertige und ihnen um billiges Geld einen größeren Vorrath von Falsificaten überlassen werde. Der Angeklagte Kulhanek, der schon neun Jahre wegen Einbruchdiebstahls im Zuchthaus gesessen ist und im Herbst v. J. in Fiume abermals wegen Diebstahls verhaftet wurde, brachte man am 1. April unter Eskorte eines Gefängniswächters nach Budapest. Während der Reise sprang Kulhanek aus dem Coupé. Man schob nach dem Flüchtigen, der jedoch trotz des gefährlichen Sprunges keinen Schaden nahm und vom Zugpersonal gefangen genommen und nach Budapest gebracht wurde. Seit diesem Vorfalle spielte Kulhanek den Verrückten, so daß die für den 2. April anberaumt gewesene Verhandlung nicht abgehalten werden konnte. Der Angeklagte wurde von den Gerichtsärzten untersucht, die in einem wissenschaftlich begründeten Gutachten Kulhanek als Simulanten bezeichneten. Heute vor Gericht gestellt, legte Kulhanek die alte Komödie fort. Er tanzte im Gerichtssaale herum, stierte fortwährend auf den Plafond, that, als ob er Klavier spielen wollte, gab auf die Fragen keine Antworten und sang Operarien. Die Verhandlung gegen Kulhanek wurde aber dennoch durchgeführt und er sowohl wie seine Komplizen zu je zweimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Der Gerichtshof nahm an, daß Kulhanek nur deshalb Wahnsinn simulire, damit man ihn nicht nach Fiume ausliefer, wo ihn wegen anderer Verbrechen eine mehrjährige Zuchthausstrafe bevorsteht.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Fähige Acquisitions-Beamte** werden bei einer Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges unter günstigen Konditionen für angestellt. Offerte unter „S“ an die Exp. dieses Blattes.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Rosa Löwenbein,**  
Sells-Rochköcs,  
**Jakob Rothbart,**  
Morva-Diebst,  
Verlobte.

**Fanny Reichfeld,**  
Nitra-Szucsán,  
**Isak Mittelmann,**  
Neutra,  
Verlobte.

**Irma Liptai,**  
R. Lippa,  
**Johann Anna,**  
Pancsova,  
Verlobte.

**Die Firma Mlle. Johanna**

utóda Schlesinger R. befindet sich  
**Váci-utca 12, I. emelet**  
und bietet die hochgeehrte Damenwelt, je zahlreicher ihre Pariser Modelle zu besichtigen.

**Lokalveränderung.**  
Das Wagen-**FRANZ PORST**  
lager von  
ist wegen Demolition vom Karlsring nach der  
**Kerepeserstrasse 13**  
verlegt worden, wo der große Vorrath von Wagen, Landauer, Equipagen etc. wegen Raum mangels billig verkauft wird.

**Wegen Ueberfiedlung**  
in mein neues Geschäftstotal **Elisabethplatz Nr. 17**  
(Ecke Adlergasse) verkaufe ich die vorhandenen  
**Juwelen, Gold- u. Silberwaaren**  
zu sehr mäßigen Preisen.  
Auf jedem Stück ist der Preis ersichtlich.  
**Albert Ellinger,**  
Juwelier.  
— Bis 1. August Badgasse Nr. 1. —  
Das fast neue Geschäfts-Portal ist billig zu verkaufen.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Witwe **Julie Goth,** geb. **Venedek** gibt in ihrem sowie im Namen ihrer Kinder und sämtlicher Verwandten tiefbetrüben Herzens Nachricht von dem Hinscheiden ihres heiliggeliebten theuersten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn

**Sigmund Goth,**

welcher am 19. Mai im 72. Jahre seines Lebens nach 43jähriger glücklicher Ehe nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Dienstag, am 21. Mai, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, **Börsemarthgasse Nr. 16,** nach dem israelitischen Friedhof (Kerepeserstraße) zu Grabe getragen.  
Budapest, den 20. Mai 1895.  
Friede seiner Asche!

**Rohitscher**  
HAUPT-DEPOT  
bei  
**JOSEPH HOFFMANN**  
Budapest

Der Rohitscher Sauerling ist als Heilmittel von unübertroffener Wirkung bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Katarrhen der Harn- und Sexualorgane, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden, übermäßiger Fettbildung und Bleichsucht und namentlich auch bei Weehselieber. — Die Tempelquelle dient vorzugsweise als Erfrischungsgetränk, die Styriaquelle zur Trinkkur.

Echter **STYRIA** **ROHITSCHER** **SAUERLING** **QUELLE** **WASSER** **LANDSCHAFTLICHER**

**Große Herrschaftswohnung,**

ganzer 1. Stock der Villa Bajza-utca 11. per August zu vermieten. Näheres bei Karl Louis Posner & Sohn, VI., Csengeri gasse 31.

A. „Szent Lőrinczi téglagyár részvény társaság“ igazgatósága tájékoztatója, hogy

**Held Lajos ur,**

ki a gyárat annak föléptése óta műveze oként igazgatta, t. hó 19-én jobb létre költözött. A megholdogultnak hűlt porai Nagy-Kátán fogvak örök nyugalomra tetetni. Budapest, 1895. évi május 20-án.  
**Béke hamvaira!**

**Telegramme.**

**Der Ministerwechsel.**

Wien, 20. Mai. (Privat-Telegramm.) Die offizielle Begründung des Ministers Grafen Agenor Goluchowski durch die Beamten des Ministeriums des Neujern findet morgen statt.

Wien, 20. Mai. Die „Pol. Kor.“ meldet aus Belgrad vom heutigen: Das Amtsblatt „Srbste Novine“ bringt einen den Verdiensten des Grafen Ráloky um den Frieden Europas gewidmeten, von warmen Sympathien für den genesenen Minister getragenen Artikel.

Paris, 20. Mai. Graf Goluchowski richtete bisher bloß eine kurze Mittheilung an die Missionen im Auslande, worin er anzeigt, daß er die Leitung des auswärtigen Amtes übernommen habe.

Rom, 20. Mai. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Aus Anlaß seines Rücktrittes sind dem Grafen Ráloky seitens des Ministerpräsidenten Herrn Crispi und des Ministers des Neujern Baron Vlanec sehr herzliche telegraphische Kundgebungen zugegangen.

**Aus der französischen Kammer.**

Paris, 20. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer beantragte der sozialistische Deputirte Gerault-Richard die Abschaffung der in den Jahren 1893 und 1894 in Folge der anarhistischen Attentate beschlossenen Gesetze und verlangte die Dringlichkeit für seinen Antrag, da diese Gesetze gegen die wahren Republikaner gerichtet seien. Im Verlaufe seiner Rede erwähnte Gerault-Richard der Themas nahme Frankreichs an den Festlichkeiten in Kiel und sagte, man sollte lieber ein wenig von den Freiheiten mitbringen, deren die Deutschen genießen. Justizminister Traireux bekämpfte die Dringlichkeit und wies nach, daß die erwähnten Gesetze bloß einfache Schutzgesetze seien und zu keinerlei Mißbrauch Anlaß geben. Die Kammer verwarf hierauf die verlangte Dringlichkeit mit großer Majorität.

Paris, 20. Mai. (Kammer.) Der radikale Deputirte Rabier interpellirt über die klerikale Propaganda in der Armee und greift hauptsächlich den Kommandanten des fünften Korps an, welcher die Soldaten an religiösen Ceremonien theilnehmen ließ. Kriegsminister General Zurlinden erwidert, die vorgebrachten Thatsachen seien übertrieben. Die Soldaten des 5. Korps haben allerdings religiösen Ceremonien beigewohnt, doch waren diese zu Ehren der Jeanne d'Arc veranstaltet worden. Der Kriegsminister schließt, indem er dem Patriotismus der Armee Lob spendet. (Beifall.)

Ministerpräsident Ribot erklärt, die Regierung wolle der Gewissensfreiheit durchaus nicht nahe treten. Die militärischen Chefs sollen allen Soldaten die Erfüllung ihrer religiösen Pflichten erleichtern, aber keinerlei Preßion auf dieselben ausüben. (Beifall.) Die Soldaten dürfen keinem Verein angehören. Die Regierung werde keine Propaganda in der Armee dulden. (Beifall.) — Die Rechte der Kammer beantragt die einfache Tagesordnung, welche der Ministerpräsident bekämpft und die auch mit 510 gegen 63 Stimmen verworfen wird. Sodann nimmt die Kammer mit 355 gegen 218 Stimmen eine vom Ministerpräsidenten acceptirte Tagesordnung an, in welcher die seitens der Regierung übernommenen Verpflichtungen zur Kenntniß genommen werden und welche auf die Festigkeit derselben rechnet und in der Armee die Gewissensfreiheit und die religiöse Neutralität sichert.

**Die Vorgänge in Serbien.**

Wien, 20. Mai. (Privat-Telegramm.) Eine Belgrader Zuschrift der „Pol. Kor.“ betont, daß die am 16. d. stattgehabte Audienz des Herrn Paschics und die wiederholten Audienzen

Wohnung, Bajza-utoza 11. per...

téglagyár rész...

OS UP, e óta műveze ökánt...

me. t we ch sel.

at-Telegramm.) führung des Mini...

ol. Kor." meldet aus...

af Goluchowski ge...

at-Telegramm.) us Anlaß seines Rück...

en Kammer.

der heutigen Sitzung...

m mer.) Der radikale...

ot erklärt, die Regie...

steinamanger, 20. Mai.

in Serbien.

Privat-Telegramm.)...

den des Herrn Novakovic...

Belgrad, 20. Mai. (Privat-Tele...

Belgrad, 20. Mai. (Privat-Tele...

Bruck, 20. Mai. Anlässlich der...

Wien, 20. Mai. Das Abgeordnete...

Brüssel, 20. Mai. (Privat-Telegra...

Sophia, 20. Mai. Dem gewesenen...

Steinamanger, 20. Mai. Der Raab...

Wien, 20. Mai. Ein Erlass des...

vorgekommener unpassender...

Triest, 20. Mai. Der Herausgeber...

Lemberg, 20. Mai. Wie aus Kolo...

Grünthal, 20. Mai. Die Mättermel...

Florenz, 20. Mai. Die Bevölkerung...

Petersburg, 20. Mai. Aus den Trü...

Wien, 20. Mai. Der Verwaltungsber...

Berlin, 20. Mai. (Schluß.) 4.2per...

Berlin, 20. Mai. (Nachbörse.) 4per...

Berlin, 20. Mai. (Privat-Telegra...

Frankfurt, 20. Mai. (Abendverle...

Hamburg, 20. Mai. (Schluß.) 4.2per...

Paris, 20. Mai. (Schluß.) Dreiper...

London, 20. Mai. (Produktenmar...

(Schluß.) Weizen per Mai 151. —...

Paris, 20. Mai. (Produktenmarkt.)...

Newyork, 18. Mai. (Produktenmar...

Wien, 20. Mai. (Spiritus.) Die Prei...

Wiener Fruchtbörse vom 20. Mai.)...

Steinbruch, 20. Mai. (Original-Tele...

Wiener Börse vom 20. Mai.

Angesichts der freundlichen...

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security, Price. Includes items like Eisenbahnakt., Ungar. Kronenrente.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security, Price. Includes items like 1880er Lose, 1884er Lose.

Nach Schluß der Mittagsbörse...

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft.

**Fussboden-Einlass-Mittel.**  
Beste Parquet-Fussboden-Einlass- und Glanz-Pasta  
in weisser, gelber und brauner Farbe, in Dosen à 40 kr., à 60 kr. und à ö. W. fl. 1.—  
Mit dieser Pasta können ausserdem auch matt gewordene, mit Farbe angestrichene Fussböden, Linoleum-Teppiche etc. wieder aufgebessert und glänzend gemacht werden.

**Fussboden-Einlass- und Glanz-Wichse,**  
für weiche Fussböden und Parquets in weisser und gelbbrauner Farbe (sehr ausgiebig, weil zur Verdünnung à 60 kr. u. à ö. W. fl. 1.— mit der vierfachen Menge Wasser geeignet) in Dosen

**Bester Fussboden-Glasur-Lack,**  
sehr haltbar und schön glänzend in gelbbrauner und dunkelbrauner Farbe, zum dauerhaftesten Anstrich weicher Fussböden, Küchenmöbel und dergl., in 1 Kilo Blechdosen à öst. Whrg. fl. 1.—

Postaufträge unter ö. W. fl. 1.— werden nicht effectuirt. Sämmtliche Fabrikate sind mit erforderl. ung. und deutschen Gebrauchsanweisungen versehen u. en gros et en detail echt zu beziehen von

**B. REISS, Fabrik-Niederlage chemischer Producte BUDAPEST**  
VII. Bezirk, Königsgasse Nr. 41, I. Stock  
worauf genau zu achten ist, um jeden Irrthum zu vermeiden.

**Grosser Gelegenheits-Möbel-Verkauf.**  
Wegen Renovirung des Lokales werden sämtliche  
**Salon-Garnituren, Ottomane, Divane,**  
sowohl wegen Raummangels auch die **Tischler-Möbel** nur bis Ende dieses Monats zu tief herabgesetzten Preisen verkauft.

**DÓSA KÁLMÁN,**  
Tischler und Tapezierer  
Elisabethplatz Nr. 18, I. Stock.

**J. Semler,** k. u. k. Hoflieferant  
BUDAPEST,  
Ecke Wiener- und Deák-gasse  
empfiehlt die  
neuesten engl. und französ. Frühjahrsstoffe für Herren-Anzüge u. Paletots, sowie auch die exquisitesten Neuheiten in Stoffen für englische Damenkostüme u. Jaquettes Original engl. Blauds- und Wagendecken.

**Waffenfabrik Steyr**  
  
Haupt-Depôt: Hugo von Elmerhausen & Reich, Budapest, Andrássy-ut 45. szám. Vertreter gesucht. — Preiscourante gratis.

**MME. S. A. ALLEN'S**  
WELTBERÜHMTER  
HAARWIEDERHERSTELLER  
ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachstum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen  
Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern  
Fabriken: 26 Rue Etienne Marcel, Paris.  
En gros-Verkauf bei Josef von Török, Königsgasse 12; en detail bei M Lueff, Waitznergasse 28; Lueff Sándor, Waitznergasse 22 (Hotel National), und Molnár & Moser, Kronprinzgasse 9.

**PAX**  
WANZEN-VERNICHTUNGSENZEHN  
die beste der Welt!  
wirkt vernichtender, als die stärksten Gifte  
HAUPTNIEDERLAGE: In der Droguerie  
**ZUR SCHLANGE**  
CARL DETSINYI  
BUDAPEST,  
V., Badgasse 10.

**Französisches, flüssiges Haartarbenmittel**  
(Cromatique Parisien),  
welches jedes Haar in 10 Minuten nach Beisein dauerhaft schwarz, braun oder blond färbt. Eigenschaften: Die Farbe ist dauerhaft und von der natürlichen Farbe nicht zu unterscheiden; die Anwendung ist einfach. Preis 2 fl. Die zum Gebrauch nötigen Schalen, Bürsten zc. 60 fr. Hauptdepôt Budapest in der Apotheke des Gej. v. Edel, Königsgasse 12.

**Kwizda's Gichtfluid.**  
Seit Jahren erprobtes, schmerzstillendes, nervenschlaffendes, stärkendes Gichtmittel bei Rheuma, Nervenleiden, Störungen der Verdauung etc. Haupt-Depôt: 1/2, Stafage 5. 23. 40. 11.  
**Kreisapotheke Kornenburg bei Wien.**  
Hauptdepôt für Ungarn: Apotheker Josef von Török, Budapest, Königsgasse 12.  
Zu beziehen in allen Apotheken. Man achte genau auf die Schilde und den Namen KWIZDA'S Gichtfluid.

**50 fl. monatlich**  
und Provision werden redigierten Leuten jeden Standes mit Privatbefähigung, welche sich mit dem Verfaufe eines leichtabsetzbaren Patentartikels befassen wollen, vermittelt. Anträge befördert das Annoncen-Bureau M. Dufes, Wien, unter Chiffre „Zohender Verdienst“ 70911

Wo suchst du das beste Puder?  
Berlangen mit dem J. L. Müller'schen Blaha-Saal-Puder.  
das feinste Gesichtspuder der Welt  
lerin Louise Blaha (Baronin Splényi); das vorzüglichste aller Gesichtspuder, sowohl für den Tag als auch für die Nacht; von Kapazität unerschöpflich als chemisch rein und vollkommen unbedenklich befunden. Als Toilette-Artikel unentbehrlich, weil die Gesichtshaut die zarteste Weiße, jugendliche Frische, Schönheit und rosige Farbe. 1 Poudre 60 fr., größere 1 fl.

**KUNDMACHUNG.**  
Es wird hiemit die XVIII. kön. ung. TAATS-WOHLTHÄTIGKEITS-LOTTERIE eröffnet, deren Reinertrag zufolge a. h. Entschliessung Sr. kais. und kön. apostolischen Majestät in der Weise aufzuteilen ist, daß der Kaiserlichen Kinderhospital-Verband, der österr. Frauenverein, der für die für. ungar. unbes. mittelsten Beamten Wittwen- und Waisen zureichende Fond, die Maria Theresia, das Kaiserliche Waisen- und Verforgungshaus im Comitate Szatmar, das Kaiserliche Landes-Landwirthschafts-Institut, die Araber-Landwirthschaft, das Kaiserliche Maria Theresia Waisenhaus mit je einem zehnten Theile, die Kaiserliche Lehr- und Erziehungsanstalt, das Kaiserliche Hospital in Nagy-Mihaly, der Kaiserliche Kreuz-Verein und die Kaiserliche Anstalt der englischen Fräulein in Budapest mit je einem zwanzigsten Theile beacht werden.  
**Die auf 3282 festgestellten Gesamtgewinne** betragen laut dem nachstehenden Spielplane 160,000 Gulden und zwar:

1 Haupttreffer mit	60000 fl.	2 Treffer mit je	2000 fl.
1 "	15000 "	4 "	1000 "
1 "	10000 "	20 "	500 "
1 Treffer "	5000 "	50 "	100 "
1 "	4000 "	200 "	50 "
1 "	3000 "	3000 "	10 "

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 26. Juni 1895. Das Los kostet 2 Gulden ö. W. Lose sind zu haben: bei der Lotteriedirection in Budapest (West, Hauptpostamt, Galtschhof), bei allen Lotter., Salz- und Steuerämtern, bei den meisten Buchhändlern, beim „Merkur“ in Wien und bei den in allen Städten und bedeutenderen Ortschaften aufgestellten Lotteriedirectionen.  
Budapest, 17. Jänner 1895. Königl. ung. Lotteriedirection.

**Prospekte gratis.**  
Bisher mehr als 10000 Km Feldbahnen geliefert.  
**Rossbmann & Kühnemann**  
Abth. I., Arth. Koppel's Eisenbahn- und Maschinenbau- und Eisenwerkzeuge  
Külöspalota, Budapest, Szabó-ut 11. 11. 11.  
Telefon-Nr. 1111.  
Teleg.-Nr. 1111.

**Crème Pompadour**  
Dies ist das Mittel, mit welchem die berühmte Frau Pompadour ihre Wunderhaut bis in ihr hohes Alter erhalten konnte, ohne daß selbes ihrer Gesundheit schädlich geworden wäre.  
Das „Crème Pompadour“ wird durch Einreiben des Gesichtes und der Hand früh und Abends verwendet, sodann ein wenig mit dem „Poudre de Serail“ eingestreut. Ein Ziegel 1.50.  
Zu haben beim Erzeuger:  
**J. L. Müller,**  
Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik, Nieder- und Ober-Donau, Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.  
Reiches Lager in besonders vorzüglichen Zahn-, Haar-, Kleiderbürsten und Kämme.  
Vor Fälschungen wird gewarnt.

**Fussboden-Einlass-Mittel.**  
**Beste Parquet-Fussboden-Einlass- und Glanz-Pasta**  
 in weisser, gelber und brauner Farbe, in Dosen à 40 kr., à 60 kr. und à ö. W. fl. 1.—  
 Mit dieser Pasta können ausserdem auch matt gewordene, mit Farbe angestrichene Fussböden, Linoleum-Teppiche etc. wieder aufgebessert und glänzend gemacht werden.

**Fussboden-Einlass- und Glanz-Wichse,**  
 für weiche Fussböden und Parquets in weisser und gelbbrauner Farbe (sehr ausgiebig, weil zur Verdünnung mit der vierfachen Menge Wasser geeignet) in Dosen à 60 kr. u. à ö. W. fl. 1.—

**Bester Fussboden-Glasur-Lack,**  
 sehr haltbar und schön glänzend in gelbbrauner und dunkelbrauner Farbe, zum dauerhaftesten Anstrich weicher Fussböden, Küchenmöbel und dergl., in 1 Kilo Blechdosen à öst. Whrg. fl. 1.—

**Möbel-Schnell-Politur,**  
 geeignet zum Auffrischen abgestandener polirter Möbel.  
 Diese Politur ist leicht, fast durch jedes Kind anwendbar und kann auch auf angestrichene Möbel mit bestem Erfolge benützt werden.  
 Preis: in Dosen à 25 u. à 50 kr.

**Flüssiges GOLD**  
 in Flaschen mit Pinsel versehen,  
 à 30 u. à 50 kr.  
 Ausnahmslos alle Gegenstände, Goldrahmen, Lampen, Körbchen, Kirchengeschirre, Figuren, Blumenständer, können wie neu vergoldet werden mit diesem flüssigen Gold.

**Ungarische flüssige tief-schwarze Moment-Glanz-Wichse.**  
 Geeignet für Beschuhung, Pferdegeschirr, Riemenzeug, Wagendächer, Spritzleder, mit Leder überzogene Sitzmöbel etc.  
 Ohne zu büsten, nur durch einfaches Einstreichen erzielt man unübertrefflichen, tief-schwarzen Lack-Glanz.  
 In Flaschen à 40 kr. u. in 1 Ko. Flaschen à ö. W. fl. 1.50.

**LEDER- und HUF-Nahrungsfett**  
 (tief schwarz oder gelb transparent) geeignet zur Conservierung von Leder, Riemenzeug, Beschuhung, Pferdehufe etc. Ledernahrungsfett erhält das Leder weich, geschmeidig und dauerhaft, Pferde- und Thierhufe in zähigster Ausdauer.  
 Blechbüchsen à 20 kr. à 30 kr. u. in 1 Ko. Büchsen à ö. W. fl. 1.—

Postaufträge unter ö. W. fl. 1.— werden nicht effektuirt. Sämmtliche Fabrikate sind mit erforderl. ung. und deutschen Gebrauchsanweisungen versehen u. an gros et en detail echt zu beziehen von  
**B. REISS, VII. Bezirk, Königsgasse Nr. 41, I. Stock BUDAPEST**  
 worauf genau zu achten ist, um jeden Irrthum zu vermeiden.

**Grosser Gelegenheits-Möbel-Verkauf.**

Wegen Renovirung des Lokales werden sämtliche **Salon-Garnituren, Ottomane, Divane,** sowohl wegen Raummangels auch die **Tischler-Möbel** nur bis Ende dieses Monats zu tief herabgesetzten Preisen verkauft.

**DÓSA KÁLMÁN,**

Tischler und Tapezierer  
 Elisabethplatz Nr. 18, I. Stock.

**J. Semler,** k. u. k. Hoflieferant  
 BUDAPEST, Ecke Wiener- und Deák-gasse  
 empfiehlt die neuesten engl. und französ. Frühjahrsstoffe für **Herren-Anzüge u. Paletots,** sowie auch die elegantesten Neuheiten in Stoffen für **englische Damenkostüme u. Jaquetts,** Original engl. Plaids- und Wagenbeden.

**Waffenfabrik Steyr.**



Haupt-Depôt: Broemer, Elmerhausen & Reich, Budapest, Andrassy-ut. 43. szám. Vertreter gesucht. Preiscourante gratis.



**MME. S. A. ALLEN'S**  
 WELTBERÜHMTER  
 HAARWIEDERHERSTELLER

ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachstum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern  
 Fabriken: 26 Rue Etienne Marcel, Paris.  
 En gros-Verkauf bei Josef von Türk, Königsgasse 12; en detail bei M. Lueß, Waiznergasse 28; Lueß Sándor, Waiznergasse 22 (Hotel National), und Molnár & Moser, Kronprinzgasse 9.

**Kwizda's Gichtfluid.**  
 Seit Jahren erprobtes, schmerzstillendes Heilmittel bei Gicht, Rheuma, Nervenleiden. Stärkendes Getränk vor und nach großen Touren. Preis 1/2, Flasche ö. 28. fl. 1.  
**Haupt-Depot:** Kreisapotheke Kornenburg bei Wien.  
**Hauptdepot für Ungarn:** Apotheker Josef von Türk, Budapest, Königsgasse 12.  
 Zu beziehen in allen Apotheken.  
 Man achte gefälligst auf die Schirmmarke und den K W I Z D A ' s Gichtfluid.

**PAK**  
**WANZEN-VERNICHTUNGS-ESSENZ.**  
 Die beste der Welt!

wirkt vernichtend, als die stärksten Gifte!  
 HAUPTNIEDERLAGE: in der Droguerie  
**ZUR SCHLANGE**  
 CARL DETSINYI  
 BUDAPEST,  
 V., Badgasse 10.

**50d. monatlich**  
 und Provision werden redogewandten Leuten jeden Standes mit Privatbekanntschaft, welche sich mit dem Verkaufe eines leichtabfessbaren Ratenartikels befassen wollen, vermittelt. Anträge befördert das Annoncen-Bureau M. Dufes, Wien, unter Chiffre „Zohnender Verdienst“.  
 70911

**Französisches, flüssiges Haartarbenmittel**  
 (Cromatique Parisien), welches jedes Haar in 10 Minuten nach Belieben dauerhaft schwarz, braun oder blond färbt. Eigenschaften: Die Farbe ist dauerhaft und von der natürlichen Farbe nicht zu unterscheiden; die Anwendung ist einfach. Preis 2 fl. Die zum Gebrauche nöthigen Schalen, Bürsten zc. 60 fr. Hauptdepôt Budapest in der Apotheke des Sr. v. Szécs, Königsgasse 12.



**Blaha-Serall-Puder.**  
 Das feinste Gesichtspuder der Welt; das vorzüglichste aller Gesichtspuder, sowohl für den Tag als auch für die Nacht; von Kapazität unerschöpflich als chemisch rein und vollkommen unschädlich befunden. Als Toilette-Artikel unentbehrlich, weil der Gesichtshaut die zarteste Weiße, jugendliche Muth, Schönheit und rothe Farbe. 1 60 kr., größere 1 fl.

**Crème Pompadour.**  
 Dies ist das Mittel, mit welchem die berühmte Frau Pompadour ihre Wunderbarkeit bis in ihr hohes Alter erhalten konnte, ohne daß selbst ihrer Gesundheit schädlich gewesen wäre.

Das „Crème Pompadour“ wird durch Einreiben des Gesichtes und der Hand früh und Abends verwendet, sodann ein wenig „Poudre de Serall“ eingestreut. Ein Ziegel à 1.50  
 Zu haben beim Erzeuger:  
**J. L. Müller,**  
 Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik  
 Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.  
 Reiches Lager in besonders vorzüglichen Zahn-, Haar-, Kleiderbürsten und Kammen.  
 Vor Fälschungen wird gewarnt.

**KUNDMACHUNG.**

Es wird hiemit die XVIII. kön. ung. **TAATS-WOHLTHÄTIGKEITS-LOTTERIE** eröffnet, deren Reinertrag zufolge a. h. Entschliessung Sr. kais. und kön. apostolischen Majestät in der Weise aufzufassen ist, daß der Kaiserlichen Kinderhospital-Verband, der Diner Frauenverein, der für die kais. ung. unbes. mittelten Beamten Wittwen und Waisen zureichende Fond, die Wiener Akademie, das Kaiserliche Waisen- und Verforgungshaus im Comitate Szarvas, das Kaiserliche Waisenhaus, das Kaiserliche Institut, die Kaiserliche Musikschule, das Kaiserliche Waisenhaus mit je einem schönen Theile, die Kaiserliche Lehr- und Erziehungsanstalt, das Kaiserliche Hospital in Nagybánya, der Kaiserliche Verein und die Kaiserliche Anstalt der englischen Fräulein in Budapest mit je einem spanigsten Theile bedacht werden.

**Die auf 3282 festgestellten Gesamtgewinne** betragen laut dem nachstehenden Spielplane **150,000 Gulden** und zwar:

1 Haupttreffer mit	60000 fl.	2 Treffer mit je	2000 fl.
1 " " "	10000 "	4 " " "	1000 "
1 " " "	10000 "	20 " " "	500 "
1 Treffer	5000 "	50 " " "	100 "
1 " " "	4000 "	200 " " "	50 "
1 " " "	2000 "	3000 " " "	10 "

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am **26. Juni 1895.** Das Los kostet **2 Gulden ö. W.** Lose sind zu haben: bei der Lotterie-Direction in Budapest (Kais. Haupt-Kassier, Hofhof), bei allen Lotter., Salz- und Steuerämtern, bei den meisten Postämtern, beim „Merkur“ in Wien und bei den in allen Städten und bedeutendsten Dörfern aufgestellten Verkauf-Organen.  
 Budapest, 17. Jänner 1895.



Bisher mehr als 1000 Km Feldbahnen geliefert.  
**Roesemann & Kühnemann**  
 K. u. k. Hoflieferant  
 Budapest, V. Bezirk, Károlyi-ut. 15. u. 17.  
 Telephon-Nr. 1577.

**LEDER- und HUF-Nahrungsfett**  
 (tief schwarz oder gelb transparent) geeignet zur Conservirung von Leder, Riemenzeug, Beschuhung, Pferdehufe, etc. Ledernahrungsfett erhält das Leder weich, geschmeidig und dauerhaft, Pferde- und Thierhufe in zähigster Ausdauer.  
 Blechbüchsen à 20 kr. à 30 kr. u. in 1 Ko. Büchsen à ö. W. fl. 1.-

**PEST**

**k. Hoflieferant BUDAPEST, Wiener-... á kg ass**

**Frühjahrss... Paletots... in Stoff... u. Jaq... und Wagendeckel**

**rik Stey**



**hausen & Re... im Vertreter... gratis.**

**flüssiges Demitt (Parisien)**  
 Minuten nach... blond färbt... dauerhaft und... untercheiden;... fl. Die zum Geb... 60 fr. Haupt... des Geje v. 2... e 12.

**Wo such das Pud**  
 Verlangen... J. S. H... Blaha-Pud

**mpado**  
 tel, mit welche... erhalte... form... schädlich

**Müller**  
 Fabrik... prinzgasse... besonders vorzügl... Bürsten und K... wird gewarnt.

**Aus dem Abgeordnetenhaus.**

Der Wechsel im Ministerium des Aeußern. Vámfly über die Agiardi-Affaire.

Es war im Vorhinein bekannt, daß heute der Ministerpräsident die Interpellationen über die Kálmán-Agiardi-Affaire beantworten werde. Abgeordnete und Publikum fanden sich deshalb in überaus großer Anzahl ein. Baron Vámfly hatte heute zwei Attaken in Angelegenheit des Wechsels im Ministerium des Aeußern zu bestehen: eine zu Beginn und eine am Schluß der Sitzung. Ueber beide sprechen wir an erster Stelle und lassen hier den ausführlichen Bericht über den Verlauf der Sitzung folgen:

Präsident Szilágyi eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags mit der Meldung, daß das Magnatenhaus laut eingelangten Nachrichten die Herstellung des auf die Konfessionslosigkeit beruhenden Abschnittes im Gesetze über die freie Ausübung der Religion abgelehnt, den Gesetzentwurf über die Rezeption der israelitischen Religion aber nicht im ganzen Umfange angenommen hat. Diese Nachrichten wurden zur Berichterstattung an die Rechts- und an die Unterrichtskommission gemeldet. — Ferner theilt der Präsident mit, die Kommission, welche die zur Sanctionirung zu unterbreitenden Gesetzentwürfe zu überprüfen hat, habe gefunden, daß im Gesetzentwurf über die Weisheitsentlohnungsrückstände ein Druckfehler stehen geblieben sei, den weder das Abgeordnetenhaus noch das Magnatenhaus wahrnahm, indem im zweiten Abfaze des s. 3 nicht Punkt b), sondern Punkt a) citirt ist. Da zur Ausbesserung des Fehlers nur die zwei Häuser selbst berechtigt sind, möge der betreffende Kommissionsbericht in Druck gelegt und feinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden. (Allgemeine Zustimmung.)

**Die Ernennung Goluchowski's.**

Hierauf legte Präsident Szilágyi eine Zuschrift des Ministerpräsidenten vor, laut welcher Se. Majestät mit allerhöchster Entschlieung vom 16. d. den Grafen Kálmán auf eigenes Ansuchen seiner Stellung als Minister des Aeußern und des kaiserlichen Hauses entlassen (Allgemeine lebhafteste Zustimmung) und den Grafen Agenor Goluchowski zum Minister des Aeußern ernannt und ihn mit dem Vorhinein im Ministerium bekannt hat. Des sei zur Kenntniß zu nehmen. Diese Meldung gab zu folgender Debatte Anlaß.

**Graf Albert Apponyi.**  
 Geehrtes Haus! Zur Meldung des geehrten Herrn Präsidenten muß ich von mehreren Gesichtspunkten aus einige Bemerkungen machen. Laut dem Zeugniß des Amtsblattes ist das Dokument, durch welches Graf Kálmán entlassen wurde, ohne jede Gegenzeichnung und ohne jede Unterschrift. Das ist vom Gesichtspunkte des Verfassungswesens nicht richtig. Ob es hierfür Präzedenzfälle gibt, weiß ich nicht. (Aufe rechts: Ja!) Wenn ja, so ist das unrichtig und wir dürfen in dieser Richtung nicht weiter fortfahren, denn für die Regierungshandlungen der Majestät muß Jemand die Verantwortung tragen. (So ist's! links.) Ferner kann ein verfassungsmäßiger Minister nicht entlassen werden, ohne daß die verfassungsmäßigen Körperschaften der Gesetzgebung über die Ursachen seines Scheidens aus dem Ministerium vollständig aufgeklärt werden. (Widerpruch rechts.) Wohl ist die Stellung des Ministers des Aeußern eine eigenartige, weil die Körperschaft, welcher er verantwortlich ist, nicht immer beisammen ist und nur einen Ausschuß der beiden Parlamente bildet. Daraus folgt aber nicht, daß der Minister des Aeußern sein Amt verlassen kann, ohne daß die Gesetzgebung über die Gründe aufgeklärt würde, und hierzu ist der Ministerpräsident berufen, der in Solidarität mit dem Minister des Aeußern steht, so lange dieser im Amte ist.

Es ist dies jetzt umso notwendiger, weil es allgemein bekannt ist, daß es sich hier um Motive handelt, welche unser Staatsrecht nahe berühren. Nach einer Version soll das Scheiden des Grafen Kálmán mit jener Meinungsverschiedenheit zusammenhängen, welche zwischen ihm und dem ungarischen Ministerpräsidenten nicht in Bezug einer einzelnen politischen Aktion, sondern auch hinsichtlich des Rechtskreises obgewaltet haben soll, welcher dem ungarischen Ministerpräsidenten in Bezug auf die Beeinflussung der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten gebührt. Die dem Baron Vámfly nachstehende Presse hat auch die Nachricht verzeichnet, daß die ungarische Regierung in Bezug der Anwendung des s. 8 G.-A. XII: 1867, laut welchem die auswärtigen Angelegenheiten im Einvernehmen und mit Zustimmung der Ministerpräsidenten beider Staaten der Monarchie zu leiten sind, Unterhandlungen mit dem Ministerium des Aeußern pflege. Diesen Nachrichten zufolge soll Baron Vámfly gefunden haben, daß der dem ungarischen Ministerpräsidenten gesetzlich gewährleistete Einfluß auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten auf Hindernisse stöße, so daß es notwendig sei, in Bezug der Interpretation und Anwendung des s. 8 G.-A. XII: 1867 ein Uebereinkommen zu treffen. Wenn dies nicht wahr ist, kann der Ministerpräsident es dementiren, ist es aber wahr, so beweist dies, wie unhaltbar jene Theorie der Vöndörthodorie ist, laut welcher die Regierung erklärt hat, das Ausgleichsgesetz unter unveränderter Aufrechterhaltung der bisherigen Praxis aufrechtzuerhalten zu wollen. Denn wenn es notwendig ist, in Bezug dieses s. 8 ein neues Uebereinkommen zu treffen, so will die Regierung etwas von der bisherigen Praxis Abweichendes schaffen, was beweist, daß das Leben Fragen aufwirft, über welche man bei Schaffung des Gesetzes nicht präzis unterrichtet gewesen sein konnte, so daß gewisse Modifikationen erforderlich sind. Allein es fragt sich, welche Epoche gemeint wird, wenn er findet, daß die ungarische Regierung nicht den gesetzlichen Einfluß auf die Leitung

der auswärtigen Angelegenheiten auszuüben vermochte? War er hieran gehindert oder etwa Koloman Tiba, Graf Julius Szapáry oder Alexander Weterle? (Lärm rechts.)

**Präsident:** Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Brileky, den Redner nicht durch Zwischenrufe zu stören! (Geisterkeit und Beifall links.)

**Graf Albert Apponyi:** In diese Angelegenheit muß Licht gebracht werden. (Bewegung rechts. Aufe: Ritter der Finsterniß!) Redner erachtet es für seine Pflicht, das Seinige hierzu beizutragen, ob dies nun der Regierungspartei gefalle oder nicht. (Beifall links.) Wenn hinsichtlich der Anwendung des s. 8 des 1867er Gesetzes Unterhandlungen gepflogen werden, so kann dies nicht in camera caritatis zwischen zwei Ministern abgemacht werden; ist von einer Gesetzesinterpretation die Rede, so kann dies nur mit Zustimmung der Gesetzgebung geschehen. (Zustimmung links.) Laut den Blättermeldungen sollen diese Verhandlungen eine Erweiterung und Festigung des Rechtskreises des ungarischen Ministerpräsidenten zur Folge haben. Allein s. 8 enthält ein unbeschränktes Recht, dessen Ausübung von dem Takte und der Autorität des Ministerpräsidenten abhängt; jede Präzisierung und Spezifizierung würde nicht zur Stärkung, sondern nur zur Schwächung dieses Rechtes führen. Eine Erweiterung des Rechtskreises ist von jenem Ministerpräsidenten, der auf die Idee der Errichtung einer Filiale der k. f. Hofhaltung in Budapest gekommen ist, ohnedies nicht zu erwarten. Nach Allem erachtet Redner den Ministerpräsidenten, dem Hause die Gründe des Scheidens des Grafen Kálmán aus dem Amte mitzutheilen und so sagen, welchen Einfluß er auf die Ernennung des Nachfolgers des Grafen Kálmán genommen. Auch möge der Ministerpräsident die Motive, den Zweck und den Inhalt der auf s. 8 des 1867er Gesetzes bezüglichen Unterhandlungen darlegen. (Zustimmung links.)

**Ministerpräsident Baron Vámfly.**

**Geehrtes Haus!** (Hört, hört!) Auf die vom Herrn Abgeordneten Grafen Apponyi aufgeworfenen Fragen will ich kurz reaktiviren. (Hört, hört!) Vor Allem will ich erklären, daß die Enthebung der gemeinsamen Minister des Aeußern seit dem Inkrafttreten des 1867er Ausgleichs stets ausnahmslos ohne Gegenzeichnung erfolgt ist. (Aufe der äußersten Linken: Genug schlecht!) Graf Bent wurde am 8. November 1871 ohne Gegenzeichnung entlassen, ebenso Graf Julius Andrássy am 8. Oktober 1879 und der ehemalige gemeinsame Minister des Aeußern Szlávly... (Aufe links: Finanzminister!) Er war Finanzminister, aber da er provisorisch auch mit den Agenden eines Ministers des Aeußern betraut war, wurde er, da er als solcher am 12. Oktober 1881 betraut worden war, am 20. November 1881 ohne Gegenzeichnung entlassen. Daraus folgt, daß die ohne Gegenzeichnung erfolgte Enthebung des Grafen Kálmán wenigstens mit Rücksicht auf die Praxis kein Gravamen ist, welches dieser Regierung zur Last gelegt werden könnte.

**Geehrtes Haus!** Die Gründe, wegen welcher Graf Kálmán seine Stelle als Minister des Aeußern verlassen hat, sind meiner Ansicht nach weit subjektiver Natur, als daß ich mir erlauben dürfte, mich über dieselben hier eingehend zu äußern. (Zustimmung rechts.) Was aber jene Frage des Herrn Grafen Apponyi betrifft, ob hinsichtlich der Anwendung, beziehungsweise Interpretation des s. 8 des Gesetzbuchs XII: 1867 Verhandlungen gepflogen werden, so muß ich erklären, daß dies schlechterdings nicht der Fall ist. (Bewegung.) Es ergab sich hierfür keinerlei Nothwendigkeit, denn durch 28 Jahre ist dieses Gesetz und der bezügliche Paragraph des Gesetzes in gleicher Weise angewendet worden, und zwar ohne jedes Versäumnis seitens meiner Amtsvorgänger; ich meinerseits war entschieden bestrebt, demselben, sowie dies das Gesetz vorschreibt, sowie es durch 28 Jahre zur Anwendung gelangt ist, Genüge zu leisten. (Lebhafte Zustimmung rechts.) All' das, was der Herr Abgeordnete hieraus folgert und deuten will, gibt mir sonach keinerlei Veranlassung zu einer Antwort. (Lebhafte Zustimmung rechts, Lärm auf der Linken.)

**Gabriel Ugron.**

**Geehrtes Haus!** Die kategorische kurze Erklärung, die vom Herrn Ministerpräsidenten als Antwort abgegeben wurde, hat mich durchaus nicht befriedigt. **Géza Kubinyi:** Das haben wir gewußt! **Gabriel Ugron:** Der Herr Abgeordnete Géza Kubinyi möge seine Zwischenrufe zu einer Rede zusammenfassen und wir werden ihn anhören. **Géza Kubinyi:** Ich werde es nicht in so grober Weise thun, wie Gabriel Ugron. (Lärm der äußersten Linken.)

**Gabriel Ugron:** Die nur so abgeriffene Bemerkungen hinwerfen, können auf Gewicht keinen Anspruch erheben. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken.) **Géza Kubinyi:** Auf mehr, als Gabriel Ugron! (Lärm der äußersten Linken.)

**Gabriel Ugron:** Alle Achtung vor der Bescheidenheit des Herrn Abgeordneten Géza Kubinyi, aber er wolle mir gestatten, daß ich mich mit dem auf dem Taper befindlichen Gegenstande beschäftige, welcher wichtiger ist, als der Herr Abgeordnete. (Hört! hört!) Der Ministerpräsident sagte, die Entlassung Kálmán's sei ohne Gegenzeichnung geschehen und diese Praxis sei seit 28 Jahren beobachtet worden. Die Frage ist aber nicht dies, was die Praxis sei. Wenn sich ein Fehler eingeschlichen hat, so muß dieser Fehler nicht ewig wahren. Die Opposition muß auf diesen Fehler hinweisen; so

wird auch die Majorität wieder auf den Weg geführt werden, welcher der Verfassungsmäßigkeit und der Minister-Verantwortlichkeit entspricht.

Es ist aber nicht nur das gechehen, sondern Graf Kálmán hat auch einen hohen Orden ohne Gegenzeichnung erhalten. Es macht keinen Unterschied, ob ein Orden an den Minister des Aeußern oder an einen einfachen Industriellen verliehen wird; das Gesetz muß Allen gegenüber gleichmäßig angewendet werden; die Auszeichnung muß von der Verantwortlichkeit eines Ministers gedeckt werden. Die Entlassung, die Ernennung, die Auszeichnung eines Ministers des Aeußern ist ein politischer Akt. Wenn derselbe keinen Sinn hat, höre man damit auf; wenn er aber einen Sinn hat, muß für diesen Sinn Jemand verantwortlich sein, und zwar ein Minister.

Der Ministerpräsident will über die Ursachen der Demission des Ministers des Aeußern keine Aufklärung geben; diese Ursachen seien viel zu subjektiver Natur, als daß er davon sprechen könnte. Die Kämpfe des politischen Lebens müssen nicht aber Kämpfe der Prinzipien und nicht über Personen sein. Wenn ein Minister fällt, müssen es objektive Gründe, nicht subjektive Verhältnisse sein, die ihn zu Falle bringen. Und bei der Belegung der Stelle des Leiters der auswärtigen Angelegenheiten müssen wieder objektive Momente und nicht die Subjektivität maßgebend sein. Wenn Graf Kálmán auf unsere inneren Angelegenheiten einen Einfluß üben wollte, welcher von der Regierung nicht gebilligt wurde, dann soll sie dies aufrichtig darlegen. Das Vorgehen der Regierung ist nicht als verkappter Absolutismus. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Der Ministerpräsident sagte, in Betreff der Anwendung des s. 8 des G.-A. XII: 1867 sei die Praxis jetzt dieselbe, wie sie früher gewesen. Die früheren Ministerpräsidenten haben nichts veräußert, und auch er sei bereit gewesen, Alles zu thun. Wenn dies wahr ist, so ist die Ernennung eines Ministers des Aeußern, wie des Grafen Agenor Goluchowski, jedenfalls ein wichtiger politischer Akt. Die Individualität eines Ministers des Aeußern, seine Prinzipien, seine politischen Ansichten, seine Methode, die diplomatischen Geschäfte zu führen: sie dürfen kein Geheimniß bilden. Der Wille und die Ansicht der ungarischen Regierung müssen bei der Ernennung eines Ministers des Aeußern in Betracht gezogen werden. Der Ministerpräsident hat aber keinerlei Antwort auf die Frage des Grafen Apponyi gegeben, inwiefern die ungarische Regierung auf die Ernennung des Grafen Goluchowski zum Minister des Aeußern Einfluß genommen hat. Diese Frage ist von nicht geringer Wichtigkeit. Wenn Einer sehr reich ist und eine hervorragende gesellschaftliche Stellung hat, so ist er deshalb allein noch nicht geeignet, die auswärtige Politik zu leiten.

Wenn Redner die politische Thätigkeit Goluchowski's betrachtet, so sieht er nur so viel, daß wir aus seiner Thätigkeit als Gesandter in Rumänien keinerlei Beruhigung schöpfen können. In der vorjährigen Delegation und auch früher ist lebhaft betont worden, daß die ungarischen Interessen in Rumänien nicht gebührend vertreten sind. Redner weiß überdies, daß unsere Gesandtschaft in Bukarest nicht bloß im Interesse Ungarns nicht vorgegangen ist, sondern daß dort die feindliche Stimmung gegen die ganze ungarische Nation geherrscht hat. Es wurden dort die rumänischen irredentistischen Bestrebungen nicht nur nicht kontrollirt, sondern mit jenen Bemerkungen, welche man dort, im Schoße der Gesandtschaft, über das Vorgehen der ungarischen Behörden und Gerichte gemacht, hat man im höchsten Maße ermutigend auf jene Bestrebungen eingewirkt, welche Ungarn vor Europa verleumdeten.

Redner liebt nicht einen solchen ungarischen Staatsmann, von welchem man sagt: sein Ungarthum ist nicht gefährlich. Noch weniger liebt er einen solchen Polen. Er hat tiefes Mitgefühl für die verfolgte und unterdrückte polnische Nation; aber er findet keine Beruhigung in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, wenn ein solcher Mann sie hat, dessen Polenthum sich nur insofern bewährt, daß es ihm nicht zum Schaden gereicht und den man niemals als Polen hat verdächtigen können. (Bewegung rechts. Beifall auf der äußersten Linken.) Wer kein guter Pole war, wird kein Ungarfreund sein, wird niemals als der Verteidiger der Interessen Ungarns sein können. (Lärm und Bewegung rechts.) Darum verlangt Redner von Neuem Aufklärung darüber, ob die ungarische Regierung auf die Ernennung dieses Ministers des Aeußern Einfluß genommen habe. (Beifall auf der äußersten Linken.)

**Ministerpräsident Baron Vámfly.**

**Geehrtes Haus!** Ich weiß nicht, woher es kommt, daß die Herren Abgeordneten solche Dinge wissen, welche wir, die wir die Dinge machen, nicht wissen. (Lebhafte Geisterkeit rechts.) Der Herr Abgeordnete Graf Apponyi spricht hinsichtlich des s. 8 G.-A. XII: 1867 von Verhandlungen, welche nicht gepflogen werden, der Herr Abgeordnete Gabriel Ugron aber weiß, daß die Ansicht der ungarischen Regierung übergegangen, eventuell gar nicht in Betracht gezogen wurde, als Graf Goluchowski zum Minister des Aeußern ernannt wurde. In dieser Beziehung befindet er sich vollständig im Irrthum. Die ungarische Regierung hat ihre Ansicht zur Geltung gebracht und dieselbe wurde bei der Ernennung des Grafen Goluchowski auch berücksichtigt. Ich bin vollkommen beruhigt darüber, daß Graf Agenor Goluchowski die übernommene Stellung so ausfüllen wird, daß er im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung auch die gemeinsamen Interessen vor Augen halten wird. (Zustimmung rechts.)

Und gerade deshalb halte ich es weder für richtig, noch für statthaft, daß

der Herr Abgeordnete Gabriel Ugron schon im Vorhinein eine strenge, und zwar sehr strenge Kritik gegenüber dem Grafen Agenor Goluchowski angewendet hat (lebhafteste Zustimmung rechts), welcher hierzu keine Veranlassung und keinen Grund gegeben hat und dessen gutes Polentium in Zweifel zu ziehen ich durchaus nicht für statthaft erachte. (Zustimmung rechts.) Graf Agenor Goluchowski kann dabei, daß er ein guter Minister des Neuherrn ist, der die Interessen der Gesamtmönarchie zu vertreten im Stande ist, auch ein guter Pole sein. Ich glaube, es liegt nicht einmal in unserem Interesse, im Vorhinein schon mit so ungerathenen Angriffen zu kommen (Zustimmung rechts), welche hier überhaupt nicht bewiesen werden und welche dem Grafen Goluchowski gegenüber nicht gestattet werden dürfen. (Stürmische Zustimmung rechts.)

**Persönliche Fragen.**

Gabriel Ugron erhebt sich.

Präsident Szilagyi: Unter welchem Titel wollen Sie sprechen?

Ugron: In persönlicher Angelegenheit, denn der Herr Ministerpräsident hat das, was ich sagte, als unrichtlich bezeichnet. Darauf bemerke ich Folgendes: Graf Goluchowski war ein Beamter des Ministeriums des Neuherrn und österreichisch-ungarischer Gesandter in Bukarest; er hat aus der gemeinsamen Kasse ein Gehalt bezogen (Lärm und Bewegung rechts), er war ein Angehöriger des Staates. Ueber jede Handlung und Unterlassung jedes staatlichen Angehörigen haben die Abgeordneten das Recht, ein Urtheil zu sprechen. (Zustimmung links, Lärm rechts.)

Geza Kubinyi: Da der Herr Abgeordnete Ugron sich wie gewöhnlich auch mit meiner Person beschäftigt und mich angegriffen hat, erlaube ich mir auch eine Bemerkung zu machen. Dazu, daß ich als einfaches Mitglied der liberalen Partei meine Pflicht getreu erfülle, nehme ich vom Herrn Abgeordneten keine Instruktionen an. (Zustimmung rechts.) Ich glaube, daß ich meine Pflicht viel getreuer erfülle, als gewisse Abgeordnete, welche damals, als der Ministerpräsident Ungarns und mit ihm die Würde der ungarischen Nation den Kampf gegen fremde Elemente führte und besiegte zu sein schien, polternd triumphirten (lebhafteste Zustimmung und Beifall rechts. Lärm auf der äußersten Linken), damals aber, wenn der Ministerpräsident und die Würde der ungarischen Nation aus dem Kampfe siegreich hervorgegangen sind, mit laugem und faurem Gesicht im Parlament klagten. (Stürmische Zustimmung und Beifall rechts.)

Gabriel Ugron erwiderte, er habe nicht gewünscht, daß Kubinyi, der sagte, er erfülle seine Pflicht als Mitglied der liberalen Partei getreu, die Pflicht hat, dazwischenzutreten und zu lärmen. (Heiterkeit auf der äußersten Linken. Lärm.)

**Schluss der Debatte.**

Nachdem noch Joseph Madarasz auseinander-gesetzt hatte, daß nach §. 3 des G.-U. 1848: 3 alle Verfügungen und Entschliessungen des Königs kontrahirt sein müssen und daß wir, so lange das Gesetz von 1867 auf konstitutionellem Wege nicht abgeschafft wird, nur einen äußerlich den Anschein der Verfassungsmäßigkeit an sich tragenden Absolutismus besitzen, konnte Präsident Szilagyi konstatiren, daß sein Vorschlag, die auf Kálnoky und Goluchowski bezügliche Mittheilung zur Kenntniß zu nehmen, vom Hause zum Beschluß erhoben sei, da Niemand gegen diesen Vorschlag Einwendungen machte. (Allgemeine Zustimmung.)

**Gesetzentwürfe und Tagesordnung.**

Nach dieser Enunziation des Präsidenten legte Ackerbauminister Graf Festetics drei Gesetzentwürfe vor. Sie betreffen die Bildung eines Fonds zur Hebung der Viehzucht, ferner das Verbot der Fälschung landwirthschaftlicher Produkte und Erzeugnisse, die einheitliche Regulirung der mittleren Donau und die Regulirung der sonstigen breiteren Flüsse des Landes. Außerdem theilte der Ackerbauminister mit, er gedenke im Einvernehmen mit seinen Ministerkollegen betreffs der zur Hebung des wirthschaftlichen Fachunterrichts und der Haus- und Nachsproduktion erforderlichen Verfügungen keine besonderen Vorlagen zu unterbreiten, sondern werde schon im nächsten Budget entsprechende Beträge für diese Zwecke einstellen. Die Vorlage über die Rekonstruktion der verheerten Weingärten ist zwar schon ausgearbeitet, da aber ihr Erfolg erfordert, daß sie vom Gesichtspunkte der Sicherung des Kreditfonds mit der Einführung des Genossenschafts-systems in Verbindung gebracht werde, die letztere Vorlage jedoch noch nicht vollendet werden konnte, wird der Minister diese beiden Vorlagen erst im Herbst einreichen. Im Herbst wird er auch Vorlagen über die Entrepots und über die Viehversicherung einreichen. (Zustimmung.)

Handelsminister Ernst Dániel unterbreitete einen Gesetzentwurf über die projektirte Neograd-er Buzinalbahn von Abód bis Sofony. — Die eingereichten Vorlagen wurden an die Verkehrs-kommission gemiesen.

Nachdem dann mehrere Berichte der Verkehrs-kommission über Buzinalbahnvorlagen vom Referenten Grafen Blasius Bethlen, ferner ein Bericht der volkswirtschaftlichen Kommission über die provisorische Regelung unserer Handelsbeziehungen zu Spanien vom Referenten Julius Rosenberg eingereicht worden waren, folgte der Tagesordnung gemäß die dritte Lesung der Gesetzentwürfe über den Markenschuß und über die Waarenverkehrsstatistik. Das Haus nahm beide Gesetzentwürfe endgiltig an.

Die Reihe kam sodann an die Spezialberatung des Gesetzentwurfes über die Erfindungspatente, und zwar bildete der von der Rechtskom-

mission modifizierte Text der Vorlage die Grundlage der Spezialberatung.

Bei §. 2 wurden zwei Streichungsanträge eingebracht. Bánó beantragte die Streichung der Bestimmung, daß der Kriegsminister gegen die Patentirung von Waffen und Kriegsmaterial protestiren dürfe, Wikontai aber wollte den dritten Absatz streichen. Beide Anträge wurden vom Handelsminister bekämpft und von der Majorität abgelehnt.

Heinlich erging es einem zu §. 20 von Gelsly eingebrachten Amendement.

Dagegen wurde bei §. 26 der von Neumann gestellte Zusatzantrag, daß der Präsident des Patentamtes die richterliche Qualifikation besitzen müsse und vom König zu ernennen sei, angenommen.

Ebenso fand bei §. 59 ein Amendement des Abgeordneten Neumann Annahme, wonach die in diesem Paragraphen festgestellte Gerichts-kompetenz auch auf die in den §§. 14 und 18 erwähnten Schadenersatzprozesse und auf die Patentirtheilsprozesse ausgedehnt wurde.

Die übrigen Paragraphen der Vorlage wurden ohne Bemerkung angenommen; morgen wird die dritte Lesung des Gesetzentwurfes vor sich gehen.

**Beantwortung der Interpellationen.**

Nachdem der Gesetzentwurf über die Erfindungspatente in dieser Weise erledigt war, wurde der Rest der heutigen Tagesordnung auf morgen verschoben, damit der Ministerpräsident die vor Kurzem eingebrachten, auf Kálnoky und Agliardi bezüglichen Interpellationen der Abgeordneten Ignaz Hely und Gabriel Ugron beantworten könne. Dieser Theil der Sitzung, in welchem zunächst der Ministerpräsident das Wort ergrieff, nahm folgenden Verlauf:

**Ministerpräsident Baron Bánffy.**

Geehrtes Haus! Ich werde mich kurz fassen, denn auf die Interpellationen der Herren Abgeordneten Ignaz Hely und Gabriel Ugron, welche sie in Betreff jener Gegenstände, die in Folge der auf die ungarländische Reise des päpstlichen Nuntius Agliardi bezüglichen Frage aufgetaucht sind, an mich gerichtet haben, heute zu antworten, ist nahezu überflüssig geworden (So ist's! rechts. Heiterkeit links und auf der äußersten Linken), besonders jetzt, nach dem zu Beginn der heutigen Sitzung stattgehabten Ideenaustausche.

Die inzwischen eingetretenen Ereignisse erheischen auch keine nähere Erklärung und sind ein vollkommener Beweis dessen, daß die ungarische Regierung in dieser Frage keine Schädigung an ihrem Ansehen erlitten hat. (Lebhafteste Zustimmung und Applaus rechts; Bewegung links.) Ohne jede weitere Detaillirung bitte ich daher, meine Antwort zur Kenntniß zu nehmen. (Stürmische Zustimmung und Applaus rechts; Bewegung und Heiterkeit links.)

Nun waren beide Interpellanten zum Worte berechtigt und sie bedienten sich auch dieses Rechtes.

**Ignaz Hely.**

Geehrtes Haus! Die kurze Aeußerung des Herrn Ministerpräsidenten bedeutet ungefähr so viel, als würde er dem Hause sagen, „die geehrten Herren lesen ja gewiß die Zeitungen (Heiterkeit auf der äußersten Linken, Lärm rechts) und wissen daraus, was sich in den jüngsten Tagen ereignete; mehr weiß auch ich nicht, ich bitte also dies zur Kenntniß zu nehmen.“ (Heiterkeit auf der äußersten Linken.) Allein die Zeitungsmeldungen widersprechen einander und die ungarische Legislative muß genaue Kenntniß von den Thatsachen und ihren Motiven haben. Redner erklärt, er nehme jene Aeußerung des Ministerpräsidenten, die sich auf das Scheiden des Ministers des Neuherrn Grafen Kálnoky bezieht, mit Freuden zur Kenntniß. (Lebhafteste Zustimmung auf der äußersten Linken.) Dies sei übrigens keine bloß persönliche Frage, da die Angriffe, welche der gewesene Minister des Neuherrn gegen die Stellung des ungarischen Ministerpräsidenten richtete, gegen unsere ganze staatl. Stellung gerichtet gewesen seien. Eine Klärung dieser ganzen Frage habe aber auch das Scheiden Kálnoky's nicht gebracht. (Zustimmung auf der äußersten Linken.) Dazu müßten wir vor Allem wissen, wie die Sache steht, welche den Anlaß zu dem ganzen Konflikt geboten, wie die Affaire Agliardi steht. (Zustimmung auf der äußersten Linken.) Dadurch, daß statt Peters Paul im Fauteuil des Ministers des Neuherrn sitzt, ist die Sache keineswegs geklärt.

Und doch ist die Sache heute noch wichtiger als vorher, und zwar dadurch, was der ehemalige Minister des Neuherrn in seiner Note gesagt, indem er dem Nuntius eine andere Stellung vindicirte, als die Botschafter anderer Mächte innehaben, was aber Redner nie und nimmer acceptiren kann. Das ungarische Staatsrecht räumt dem päpstlichen Nuntius nur denselben Wirkungsbereich ein, wie z. B. dem englischen Botschafter. (So ist's! auf der äußersten Linken.) Redner hat mit Bedauern und Ueberraschung gesehen, daß auch der Brimas die in der Kálnoky'schen Note ausgedrückte Auffassung theilt, obzwar er in erster Reihe berufen wäre, das ungarische Staatsrecht und auch sein eigenes Recht, mit dem ihn der ungarische Staat beehrte, zu verteidigen, denn nach unserem Staatsrechte ist er selbst der geborene Gesandte der römischen Kurie und ist jeder Schritt des Nuntius auf diesem Gebiete ein Eingriff in die Sphäre des Brimas. Ueber diese Frage hat der Ministerpräsident nichts gesagt und Redner hofft, Bánffy werde dies in einer neueren Erklärung thun.

Redner macht die Regierung und die liberale Partei aufmerklich, der eklatante Einmischungsversuch in die inneren Angelegenheiten Ungarns sei ein glänzendes Zeugniß für die Auffassung der Partei des Redners hinsichtlich des 67er Ausgleichs. Die Muthlosigkeit der liber-

ralen Partei, ihr Zurückweichen vor Wien habe dahin geführt, daß man jetzt ohne Scheu unieren Oe-fenen trogen wolle. Der §. 8 des G.-U. XII: 1867 be-treffe jetzt große Aktualität, da er mit der Affaire Agliardi in Verbindung stehe. Es sei noch in frischer Erinnerung, daß der Minister meldete, die Note werde im Einvernehmen mit dem Minister des Neuherrn ab-gehen (Rufe auf der äußersten Linken: Abgegangen ist!) oder auch schon abgegangen ist. Warum die Ab-sendung der Note noch aussteht, erühren wir wieder aus den Zeitungen. Es geschah darum, weil Kálnoky trotz der klaren gesetzlichen Distinktion zwischen den auswärtigen Angelegenheiten, die beide Staaten interessieren, in einer speziell Ungarn interessirenden aus-wärtigen Angelegenheit nicht vorgehen wollte. Das war die wirkliche Ursache. Und da taucht die Frage auf, ob der Ministerpräsident sich Garantien verschafft hat, daß eine solche Auffassung in der Zeitung der auswärtigen Angelegenheiten nicht die Oberhand gewinnen werde? Redner gibt zu, daß der Ministerpräsident seine zweite Frage, ob er sein Verbleiben im Amte mit seinem vor-letzten Ansehen vereinbaren kann, beantwortet hat. Die andere Frage, ob die Note abgegangen, oder, wenn sie nicht abgegangen, ob Vereinbarungen zur Verhütung der Wiederholung solcher Fälle getroffen wurden, ist noch offen und deshalb könne er diesen Theil der Antwort nicht zur Kenntniß nehmen.

**Gabriel Ugron.**

Geehrtes Haus! Ich hätte nicht geglaubt, daß der Ministerpräsident eine muthwillig-humoristische An-twort ertheilen werde. Wen will er mit seinem ländeln-den Uebermuth verpöten? Ungarns Autorität oder die Würde des ungarischen Ministerpräsidenten oder etwa die Unfähigkeit des Parlamentarismus? Im Staats-leben sind die Kämpfe ja nicht so geartet wie die Kämpfe beim Wettrennen, wo es genügt, wenn man weiß, welches Pferd als Erstes gelaufen. Hier müssen wir auch die Ursachen kennen. (Stürmischer Beifall auf der äußersten Linken.) Wo ist die Note, von welcher der Ministerpräsident gemeldet hat, sie sei bereits nach Rom abgegangen? Oder ist sie nur ein Wettrennpferd, welches den Reiter abgeworfen hat und, wenn es die Bahn selbst durchläuft, nie als eingelangt angesehen wird? (Heiterkeit auf der Linken.)

Für die persönliche Unbill scheint der Minister die Satisfaktion der Entlassung des Grafen Kálnoky ver-langt und erhalten zu haben. Deshalb knüpft Redner außerordentliche Hoffnungen an die weitere Thätigkeit des Ministerpräsidenten. Es sollen Alle stürzen, die für die Sünden der Vergangenheit verantwortlich sind. Was die Opposition mit ihren Angriffen nicht zu erreichen vermochte, wird hoffentlich die Weisheit und die Berück-sichtigung des Ministerpräsidenten in der Leitung der Staats-geschäfte ermöglichen. (Heiterkeit auf der Linken.) Wir brauchen aber nicht nur eine subjektive, sondern auch eine objektive Genugthuung, denn wenn der Nuntius Agliardi sich wirklich in die inneren Angelegenheiten Ungarns gemischt hat, so darf dies nicht ungeahndet ge-buldet werden. (Lärm und Heiterkeit rechts.) Wo ist aber die Note? Redner will gern böse auf den Nuntius sein, er muß aber wissen warum! (Lärm rechts.) Darüber kann Redner nicht stillschweigend hinweggehen. Er hat in seiner Interpellation gefragt, ob die Note abegan-gen, und wenn ja, womit der Nuntius sich in Ungarns innere Angelegenheiten eingemischt hat? Mit grundlosten Insinuationen Jemanden angreifen ist unethisch. Der Ministerpräsident möge doch diese Fragen beantworten.

Auch was der Ministerpräsident in Betreff der Stellung des Nuntius im Vergleiche zur Stellung der Botschafter anderer Mächte gesagt hat, kann Redner nicht acceptiren. In der katholischen Kirche übt der König von Ungarn kraft seiner obersten Patronatsgewalt Rechte, welche nicht zu gemeinsamen Angelegenheiten gemacht werden können und bezüglich welcher rein nur ungarische Behörden interveniren dürfen. (Zustimmung rechts.) Merkwürdigerweise kommt man erst, wenn es sich darum handelt, daß die liberale Partei gepörrt werden soll (Heiterkeit rechts), zum Bewußtsein des Staatsrechtes Ungarns. Redner kann die übermüthige Antwort des Ministerpräsidenten nicht zur Kenntniß nehmen und bittet denselben, wenn er wieder einmal für Ungarns Ansehen in den Kampf zieht, möge er dies mit mehr Ueberlegung thun und der Sache nicht einen so erhe-bernden Abschluß geben. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

**Ministerpräsident Baron Bánffy.**

Geehrtes Haus! (Hört! Hört!) Der Herr Ab-geordnete Gabriel Ugron macht mir zum Vorwurf, daß ich mit übermüthigem Humor die Interpellationen be-antwortet habe. Ich denke, der Uebermuth ist nicht auf meiner Seite; sondern im Gegentheil ist es der Herr Abgeordnete, der die Frage mit dem denkbar größten Uebermuth und nicht mit jenem Ernste behandelt, den dieselbe bei ihrer hohen Wichtigkeit beanspruchen darf. (Zustimmung rechts.) Die Regierung kennt den Ernst und die Wichtigkeit der Frage und eben deshalb hält sie dafür, es sei weder im Interesse der Sache, noch in jenem des Landes gelegen, daß dieselbe hier in allen Einzelheiten verhandelt werde. (Lärm links.) Es ist daher viel zweckmäßiger, wenn wir uns hier mit der Frage im Detail nicht weiter beschäftigen. Aus diesem Grunde habe auch ich nur kurz geantwortet und bitte, diese meine Antwort zur Kenntniß zu nehmen. (Lebhafteste Zustimmung rechts, Lärm links.)

Es folgte nun die Abstimmung, und zwar dem Ersuchen Hely's gemäß über die zwei Interpellations-punkte getrennt.

Die Antwort des Ministerpräsidenten auf jene Frage, die sich auf das Verhältniß zwischen Kálnoky und Bánffy, respektive darauf bezog, daß die un-garische Regierung im Amte geblie-ben sei, wurde von der liberalen Partei, vom

schweigen vor Wien habe  
 ohne Scheu unseren Ge-  
 des G. A. XII: 1867 be-  
 da er mit der Affaire  
 melbere, die Note werde  
 Minister des Neubens ab-  
 Linien: Abgegangen ist  
 en ist. Warum die A. h.  
 ch aus sie h. t, erjubren  
 n. Es geschah darum, weil  
 lichen Distinktion zwischen  
 heiten, die beide Staaten  
 Ungarn interessirenden aus-  
 vorgehen wollte. Das war  
 taucht die Frage auf, ob  
 rantien verständig hat, daß  
 Zeitung der auswärtigen  
 erhand gewinnen werde?  
 Ministerpräsident seine zweite  
 im Amte mit seinem Ver-  
 min, beantwortet hat. Die  
 Abgegangen, oder, wenn sie  
 raumung zur Verhütung der  
 getroffen wurden, ist noch  
 diesen Theil der Antwort

Ungarn.  
 hätte nicht geglaubt, daß  
 unwillig-humoristische An-  
 will er mit seinem tadeln-  
 Ungarns Autorität oder  
 Ministerpräsidenten oder etwa  
 ntarismus? Im Staats-  
 nicht so geartet wie die  
 es genügt, wenn man  
 s gelaundet. Hier müssen  
 (Stürmischer Beifall auf  
 die Note, von welcher der  
 t, sie sei bereits nach Rom  
 nur ein Wettrennen, in  
 hat und, wenn es die  
 als eingelangt angesehen  
 ten.)  
 bill scheint der Minister die  
 des Grafen Kálnoky ver-  
 Deshalb knüpft Redner  
 an die weitere Thätigkeit  
 sollen Alle stürzen, die für  
 verantwortlich sind. Was  
 gründen nicht zu erreichen  
 e Weisheit und die Verfür-  
 der Leitung der Staats-  
 ett auf der Linken.) Wir  
 subjektive, sondern auch  
 denn wenn der Ministus  
 inneren Angelegenheiten  
 dies nicht ungeahndet ge-  
 eiterkeit rechts.) Wo ist aber  
 bös auf den Ministus sein,  
 (Lärm rechts.) Darüber  
 end hinweggehen. Er hat  
 gt, ob die Note abgegan-  
 nuntius sich in Ungarns  
 nicht hat? Mit grundlosen  
 greifen ist unschuldig. Der  
 diese Fragen beantworteten.  
 Ministerpräsident in Verleß der  
 bergleiche zur Stellung der  
 sagt hat, kann Redner nicht  
 in Kirche übt der König von  
 en Baronatsgewalt Rechte,  
 n Angelegenheiten gemacht  
 welcher rein nur ungarische  
 an. (Zustimmung rechts.)  
 an erst, wenn es sich darum  
 artet gepregelt werden soll  
 punktem des Staatsrechtes  
 e übermüthige Antwort des  
 er Kenntniß nehmen und  
 wieder einmal für Ungarns  
 t, möge er dies mit mehr  
 Sache nicht einen so erhei-  
 stimmung auf der äußersten

Baron Bánffy.  
 t! Hört!) Der Herr Ab-  
 cht mir zum Vorwurf, daß  
 die Interpellationen be-  
 der Uebermuth ist nicht auf  
 Gegentheil ist es der Herr  
 mit dem denkbar größten  
 nem Ernste behandelt, den  
 drigkeit beanspruchen darf.  
 Regierung kennt den Ernst  
 ge und eben deshalb hält  
 interesse der Sache, noch in  
 daß dieselbe hier in allen  
 e. (Lärm links.) Es ist daher  
 uns hier mit der Frage im  
 en. Aus diesem Grunde habe  
 t und bitte, diese meine  
 ehmen. (Lebhafte Zustimmung)

ft i m m u g, und zwar dem  
 er die zwei Interpellations-  
 Ministerpräsidenten auf jene  
 Verhältnis zwischen Kálnoky  
 rauf besog, daß die un-  
 g im Amte geblie-  
 der liberalen Partei, vom

größten Theile der äußersten Linken und von einigen  
 Mitgliedern der Nationalpartei zur Kenntniß genommen.  
 Als zur Beantwortung des zweiten Inter-  
 pellationspunktes geschritten werden sollte, erhob sich  
 Gabriel Ugron und begann: Ich bitte um Entschul-  
 digung, wir bewegen uns auf einer ganz unrichtigen  
 Basis.  
 Der Präsident griff jedoch zur Glocke und er-  
 klärte: Das geht nicht an: Ich ertheile Ihnen das Wort  
 nicht. (Großer Lärm links.)  
 Der Präsident wollte Ugron zu Hilfe kommen mit  
 dem Worten: Zur Fragestellung darf er doch sprechen!  
 (Fortwährender Lärm.)  
 Der Präsident läutete nochmals scharf und  
 sagte: Während der Abstimmung darf Niemand sprechen.  
 Dieser Theil der Antwort wurde bloß von der  
 liberalen Partei, die fast vollständig anwesend war,  
 zur Kenntniß genommen.  
 Daselbe geschah mit der auf die Fragen Ugron's  
 ertheilten Antwort, obwohl ein Theil der Deputation  
 rief: Der Ministerpräsident hat ja darauf gar nichts  
 geantwortet!  
 Der Präsident konstatierte, daß die Antwort von  
 der Majorität zur Kenntniß genommen sei und schloß  
 die Sitzung um halb 2 Uhr.

Drei Gesekentwürfe.

Der Ackerbauminister Graf Andor Festetics  
 hat in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses  
 drei Gesekentwürfe eingereicht, die für die unga-  
 rische Landwirtschaft und für das Flugregulirungs-  
 wesen von weitreichender Bedeutung sind. Der  
 letztgenannte verdient auch in finanzieller Beziehung  
 Beachtung, da er das Budget für die nächsten acht-  
 zehn Jahre mit einer jährlichen Ausgabe von drei  
 Millionen Gulden belastet. Die drei Gesekentwürfe  
 enthalten folgende Bestimmungen:

I. Gesekentwurf über den zur Hebung der Vieh-  
 zucht dienenden Landesfond.

§ 1. Es wird zur Hebung der Viehzucht ein  
 Landesfond von einer Million Kronen gebildet.  
 § 2. Der Ackerbauminister wird ermächtigt, zur  
 Bildung dieses Fonds diejenigen Theilrückzahlungen zu  
 bewilligen, die in Folge der im Jahre 1893 aus den  
 Staatenschatzen zur Anschaffung westlicher Rindviehfräsen  
 reitenden Million Kronen erfolgen werden.  
 § 3. Dieser Fond ist fruchtbringend anzulegen,  
 der jährliche Zinsvertrag ist zur Unterstützung der Vieh-  
 zucht, zu Prämien und zur Bildung von Verbänden, die  
 sich mit Viehzucht beschäftigen, zu verwenden.  
 § 4. Mit dem Vollzug dieses Gesetzes wird der  
 Ackerbauminister betraut, der über den Stand des Fonds  
 jährlich dem Reichstage Bericht zu erstatten hat.

II. Gesekentwurf über das Verbot der Fälschung  
 der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Produkte.

§ 1. Die Fälschung der landwirtschaftlichen Er-  
 zeugnisse und Produkte, namentlich der Milch und  
 Milchprodukte, der Branntweingat-  
 tungen, der Körnerfrüchte, des Mehls  
 und der daraus bereiteten Teigwaren, des  
 Honigs, des Paprika, der Getreide- und  
 Grassamen, des Viehfutters und der  
 Düngemittel ist verboten, ebenso ist verboten,  
 derartige gefälschte Gegenstände in Verkehr zu bringen.  
 Der Ackerbauminister ist ermächtigt, diese Liste im Ver-  
 ordnungswege zu erweitern.  
 § 2. Unter Fälschung ist jede Nachahmung und  
 derartige Aenderung der in § 1 angeführten Gegen-  
 stände zu verstehen, die geeignet sind, das konsumierende  
 Publikum über Ursprung, Zusammensetzung oder  
 Qualität der Produkte irre zu führen.  
 § 3. Eine Uebertretung begeht und, insofern die  
 Fälschung nicht unter eine größere Strafe fällt, ist mit  
 Gefängnis bis zu zwei Monaten und einer Geldstrafe  
 bis zu 600 Kronen zu bestrafen:  
 1. wer die in § 1 angeführten Erzeugnisse fälscht,  
 respektive die Fälschungen in Verkehr bringt;  
 2. zur Fälschung geeignete Mittel annonciert oder  
 in Verkehr bringt;  
 3. diese Produkte unter solchem Namen in Ver-  
 kehr bringt, der ihnen offenbar nicht gebührt.  
 § 4. Bis zu 1 Monat Gefängnis und 400 Kro-  
 nen werden diejenigen bestraft, welche den mit der  
 Kontrolle betrauten Behörden nicht gehorchen oder die  
 Kontrolle vereiteln.  
 § 5. Zum Vorgehen und zur Aburtheilung der-  
 artiger Vergehen, sowie zur Kontrolle des Verkehrs mit  
 den erwähnten Produkten sind bestimmt in erster  
 Instanz:  
 1. in der Hauptstadt die Bezirksvorsteher;  
 2. in den mit dem Jurisdiktionsrecht bekleideten  
 Städten der Polizeihauptmann; in Städten mit geregelt-  
 em Magistrat ebenderselbe oder ein anderer damit vom  
 Magistrat betrauter Beamter;  
 3. in Groß- und Kleingemeinden der Stuhlrichter.  
 In zweiter Instanz:  
 1. in der Hauptstadt der Verwaltungsausschuß;  
 2. in den mit dem Jurisdiktionsrecht bekleideten  
 Städten der Magistrat;  
 3. in den Komitaten der Bizegepan.  
 In dritter Instanz der Ackerbauminister.  
 § 6. Wenn ein Vergehen festgestellt ist, kann der  
 gefälschte Gegenstand konfiszirt und vernichtet werden.  
 § 7. Das Urtheil kann auf Kosten des Verurtheil-  
 ten, wenn er aber rückfällig wird, muß es auf dessen  
 Kosten verhängt werden; im Falle des Freispruchs  
 erfolgt die Verurtheilung über Verlangen des Betrof-  
 fenden auf Staatskosten.  
 § 8. Die Behörden sind berechtigt, aus den be-  
 treffenden Geschäften Proben zu entnehmen, damit Sach-  
 männer sie untersuchen, und zu diesem Zwecke Durch-  
 suchungen vorzunehmen. Auf Verlangen des Verkäufers

kann ein Theil der Probe versegelt in seinen Händen  
 gelassen werden.

§ 9. Die Untersuchungsorgane und Untersuchungs-  
 stationen werden vom Minister im Verordnungswege  
 organisiert.

§ 10. Die einlaufenden Strafgeelder gehören dem  
 volkswirtschaftlichen Landesfond und sind zur Erhal-  
 tung der chemischen Untersuchungsstationen zu verwenden.  
 § 11. Die bisherigen Gesetze über sanitätswidrige  
 Lebensmittel, Genußartikel und Getränke werden nicht  
 alterirt. Das gegenwärtige Gesetz gilt auch für die aus  
 dem Auslande importirten Produkte.

§ 12. Dieses Gesetz tritt sechs Monate nach Kund-  
 machung in Kraft; mit dem Vollzuge wird der Ackerba-  
 minister betraut.

III.

Gesekentwurf über die einheitliche Regulirung  
 der mittleren Donau und über die auf den  
 anderen namhafteren Flüssen des Landes in erster Reihe  
 nothwendigen Regulirungsarbeiten.

§ 1. Der kön. ung. Ackerbauminister wird ermäch-  
 tigt, die auf dem von Duna-Radvány bis Bázias rei-  
 chenden Abschnitte der Donau nothwendigen Regu-  
 lirungsarbeiten auf Grund der Prinzipien der vorgeleg-  
 ten Pläne bis zum Schlusse des Jahres 1907 im Rah-  
 men von 20 Millionen Gulden durchzuführen zu lassen.  
 § 2. Der genannte Minister wird weiter ermäch-  
 tigt, die auf anderen namhafteren Flüssen des Landes  
 aus den Gesichtspunkten der Volkswirtschaft, der Schiff-  
 fahrt und des gleichmäßigen Hochwasser-Abflusses drin-  
 gend nothwendigen Regulirungsarbeiten, und zwar:  
 a) auf dem Debény-Duna-Abzweiger Abschnitte der  
 Donau, b) auf der Theiß und Bodrog, c) auf den Kör-  
 ös-Flüssen, d) auf der Szamos, e) auf der Maros,  
 f) auf der Temes-Béga, g) auf der March, h) auf der  
 Waag, i) auf der Drau, j) auf der Mur, k) auf der  
 Save, l) bei den Winterhäfen gleichfalls bis zu dem im  
 § 1 bezeichneten Termin, insgesamt im Rahmen von  
 31 Millionen Gulden durchzuführen.

§ 3. In das Budget des Ackerbauministeriums  
 sind unter dem Titel „Wasser-Investitionen“ vom Jahre  
 1895 angefangen 18 Jahre hindurch alljährlich 3 Mil-  
 lionen Gulden aufzunehmen.

§ 4. Insofern in einzelnen Jahren die Regu-  
 lirungskosten einen größeren Betrag als 3 Millionen Gul-  
 den in Anspruch nehmen würden, wird der Finanz-  
 minister ermächtigt, das Plus entweder aus den Staats-  
 schatz-Vorräthen oder aus einem kurzfristigen Anlehen  
 dem Ackerbauminister zur Verfügung zu stellen, jedoch  
 in der Weise, daß in dem letzteren Falle die Anlehen-  
 summen aus den in das Budget des Ackerbauministe-  
 riums eingestellten Investitionsposten von 3 Millionen  
 Gulden vom Jahre 1908 angefangen bis zum Schlusse  
 des Jahres 1913 unbedingt getilgt werden.  
 § 5. Die Zinsen des Anlehens sind bis zum Jahre 1907  
 einschließlic im Abschnitte „Staatsschulden“ zu ver-  
 zeichnen, über diesen Termin hinaus aber aus den in  
 das Budget des Ackerbauministeriums eingestellten In-  
 vestitionsposten von drei Millionen Gulden zu bedecken.  
 § 6. Der Ackerbauminister ist verpflichtet, jene der  
 in den §§ 1 und 2 aufgezählten Arbeiten, welche er in  
 den einzelnen Jahren durchzuführen beabsichtigt, in der  
 Motivirung des Jahresbudget-Präliminars anzugehen.  
 § 7. Außer dem im 1895er Staatsbudget unter  
 „Investitionen“, V. Abschnitt, 5. Titel, zu zweien der  
 in den §§ 1 und 2 aufgezählten Regulirungsarbeiten  
 eingestellten Betrag von 2.630.000 fl. wird für das Jahr  
 1895 ein Nachtragskredit von 700.000 fl. bewilligt, welcher  
 Betrag aus den Kassenvorräthen zu bedecken ist.  
 § 8. Dieses Gesetz tritt sofort nach Verkündung  
 dieses Gesetzes in Kraft; mit dem Vollzuge desselben  
 werden der Ackerbauminister und der Finanzminister  
 betraut.

In der diesem Gesekentwurf beigezeichneten Mo-  
 tivirung konstatiert der Minister die große Wich-  
 tigkeit der Flugregulirung für den Schiffabtriebsverkehr  
 und für die Sicherheit der Umrainer. Seit 1867 wurden  
 in Ungarn vom Staate für Flugregulirungen zusammen  
 62.451.269 fl. zur Verwaltung und Erhaltung 8.085.627  
 Gulden, im Ganzen 70.536.896 Gulden ausgegeben. Mit  
 diesen Ausgaben wurde jedoch das angestrebte Ziel  
 noch nicht erreicht und deshalb sah sich der Mi-  
 nister genöthigt, mit den im obigen Gesekentwurf  
 spezifizirten Forderungen aufzutreten. Von den bean-  
 spruchten 45 Millionen Gulden empfiehlt der  
 Minister für die obere Donau 4.380.000 fl., für die  
 mittlere Donau 20.000.000 fl., für die Theiß und Bodrog  
 12.000.000 fl., für die Körös-Flüsse 2.500.000 fl., für  
 die Szamos 1.600.000 fl., für die Maros 3.800.000 fl.,  
 für die Temes und Béga 1.600.000 fl., für die March  
 1.500.000 fl., für die Waag 1.500.000 fl., für die Drau  
 4.500.000 fl., für die Mur 500.000 fl., für die Save  
 500.000 fl., für Winterhäfen 600.000 fl. zu verwenden.

Der Kapitalist.

Landwirtschaftlicher Kongreß.

Budapest, 20. Mai. Am heutigen zweiten  
 Tage haben die fünf Sektionen des Kongresses ihre  
 Beratungen aufgenommen, welche unter reger Be-  
 theiligung der Kongreßmitglieder fast den ganzen  
 Tag in Anspruch nahmen. Bei jenen Fragen, welche  
 allgemeineres Interesse erregen und insbesondere das  
 sozialpolitische Gebiet streifen, entspann sich eine län-  
 gere Debatte, im Verlaufe derselben es oft zu einem  
 lebhafteren Ideenaustausch kam. Nachstehend berichten  
 wir über den Verlauf der Beratungen in den ein-  
 zelnen Sektionen:  
 Präsident Graf Julius Szapáry eröffnet mit  
 einigen Worten die I. Sektion (landwirtschaftlicher  
 und Fachunterricht). Referent Zoltán Szilassy. Auf  
 der Tagesordnung steht die Berathung des landwirt-  
 schaftlichen Fachunterrichts und der Berufsstationen.  
 Der Beschlußantrag Szilassy's fordert eine gründ-  
 liche Reform des landwirtschaftlichen Fachunterrichts.

Hierauf ergreift Ludwig Ggan das Wort, dann sprachen  
 noch Kodolányi, Árpád Balázs, Andreas Soma-  
 mitska, Ladislaus Vékessy, Soma Mudrony  
 und abermals Balázs, welcher einen besondern Be-  
 schlufsantrag einreichte. An der eingehenden Debatte be-  
 theiligten sich weiters Alexander Szerháty, Dr.  
 Ákos Szentkirályi, Rudolf Gröf, Friedrich  
 Kovara, worauf dann der Referent einige Modifi-  
 kationen in seinem Antrage vornimmt. Die Berathung  
 wurde am Nachmittag fortgesetzt.

Die Sitzung der II. Sektion (Kreditwesen,  
 Affekuranz- und Steuerangelegenheiten) eröffnete der  
 Sektionspräsident Graf Emerich Széchenyi jun. mit  
 einer kurzen Begrüßung; er übergab hierauf den Vorsitz  
 an Oskar Jovánka. Als Referent fungirt Franz Fel-  
 seghy, welcher über Affekuranz-Angelegenheiten refer-  
 irte und in einem Beschlußantrage die Schaffung eines  
 einheitlichen Versicherungsgesetzes forderte. Als erster  
 Redner ergreift Alexander Matkovič das Wort,  
 um darzulegen, daß es nicht passend sei, wenn der  
 Kongreß sich mit dem Versicherungswesen befaßt,  
 da die Regierung hierüber einen Gesekentwurf vor-  
 bereitet, welchen man nicht ignoriren kann. Die Ge-  
 noffenschaftsverbände jedoch hält Redner für entschieden  
 nachtheiliger als die Affekuranz-Gesellschaften, er bean-  
 tragt daher, über diese Frage aus den angeführten  
 Motiven zur Tagesordnung überzugehen. Nachdem noch  
 gegen Siefenlirt, Jakob Polya, Dr. Oskar  
 Herzog, Anton Raich, Emerich Bálint,  
 Ludwig Fuchs gesprochen, ergreift Kristóf Dessewffy  
 das Wort und bedauerte, daß er von Matkovič's  
 eine eingehendere Vertheidigung seines Standpunktes  
 erwartet hätte. Die erschienenen Vertreter der Affen-  
 gesellschaften wollen ihre Interessen vertreten, sie werden  
 aber die Affekuranz-Gesellschaften nicht aus dem Weg schaffen.  
 Auch Graf Alexander Károlyi begrüßte diese letztere  
 Richtung. Die Sektion nahm, nachdem noch mehrere  
 Redner gegen Matkovič's polemisirten hatten, den Be-  
 schlufsantrag als Basis der Spezialdebatte an.

In der II. Sektion (landwirtschaftliche  
 Politik und Verwerthung) wurde Dr. Victor Gagar  
 zum stellvertretenden Präsidenten gewählt, worauf Vor-  
 sitzender Graf Aurel Dessewffy den Referenten  
 Andreas György ersucht, seinen Beschlußantrag über  
 die Eisenbahn-Tarifbildung vorzulegen.  
 Dieser Antrag lautet: Neben dem mit größerem Wir-  
 kungskreise zu bekleidenden Betriebsleitungen sind aus  
 dem Interessentenkreise des Distriktes, mit entsprechender  
 Zuziehung der Landwirthe, Eisenbahnbesitzer zu freien,  
 deren Kompetenz auf legislativem Wege zu regeln  
 wäre. Die Regierung soll im Einvernehmen mit den  
 mitteleuropäischen Staaten dahin streben, damit für die  
 Waarenklassifikation ein zeitgemäßes, einheitliches Schema  
 festgestellt werde, auf dessen Grundlage die einzurech-  
 nenden Einheitsätze und die auf den Verkehr einen  
 Einfluß besitzenden Nebengebühren legislativisch zu  
 regeln sein werden. Die Regierung ist zu eruchen, mit  
 der österreichischen Regierung auf Basis der Negiprozität  
 ein solches Tarifübereinkommen abzuschließen, nach wel-  
 chem, insbesondere für den über die Zollgrenze hinaus-  
 gehenden Verkehr, einerseits zu Gunsten der ungarischen  
 Rohprodukte und Nahrungsmittel die österreichischen  
 Eisenbahnen, andererseits zu Gunsten der österreichischen  
 Industrieprodukte die ungarischen Eisenbahnen — auf  
 Grundlage der kilometrischen Theilung der Eisenbahnen  
 — sich gegenseitig das volle Tarifbestimmungsrecht zu-  
 gestehen.

Als erster Redner nach dem Referenten ergreift  
 Stephan Tiba das Wort. Derselbe erklärt, daß er jetzt  
 ein Freund der Agrarzölle sei. Er ist aber dem Beschluß-  
 antrage entgegen der Ansicht, daß es für die Landwirt-  
 schaft besser wäre, in den bereits bestehenden Tarif-  
 kommissionen eine Vertretung der landwirtschaftlichen  
 Interessen zu schaffen. Die gemeinsamen Maßregeln mit  
 den österreichischen Behörden könne er nicht gutheißen,  
 weil von dort Industrieartikel zu uns kommen, während  
 wir Naturprodukte ausführen. Er beantragt, daß der  
 Kongreß sich dem bekannten Standpunkte der Regierung  
 anschließen solle. Es entpinnst sich eine längere Debatte, an  
 welcher u. A. Andor Böcher, Dr. Desider Kúrtly  
 theilnahmen. Bei der Abstimmung über den dritten  
 Punkt werden zuerst 9 Stimmen für den Referenten-  
 Antrag und 9 Stimmen für den Tiba'schen Antrag ab-  
 gegeben. Bei der zweiten Abstimmung erhält jeder Antrag  
 10 Stimmen, worauf der Vorsitzende für den Referenten-  
 Antrag stimmt.

Bei der hierauf folgenden Erörterung der Luft-  
 schiffahrt-Frage wurde der Beschlußantrag  
 Melcsers auf Ausdehnung der Kanalisation an-  
 genommen und die Regierung aufgefordert, jährlich dem  
 Parlament über die Tarifpolitik der subventionirten  
 Transportunternehmen Bericht zu erstatten.

Die IV. Sektion (Kolonisation und Auswan-  
 derung, Arbeiter- und Dienftbotenwesen) eröffnete Präsi-  
 dent Graf Andreas Bethlen. Referent Ludwig  
 Bornemissa legt seinen Beschlußantrag in Ange-  
 legenheit der oberungarischen Auswanderung vor. Dieser  
 Antrag lautet: Bezüglich der Auswanderung aus Ober-  
 ungarn wird ausgesprochen, daß die unmittelbare Ur-  
 sache derselben der ständige Nothstand ist; die Staats-  
 regierung bewahre namentlich die Grenzomitate vor  
 Einwanderung arbeitsunfähiger Elemente. Insofern die  
 Auswanderung anhält, soll in den überjeirischen Ländern  
 durch unsere auswärtige Vertretung für die Organi-  
 sation unserer Komunalen gesorgt werden. Dem  
 Sektellervolle sind die Mittel und Werkzeuge zur Beschäf-  
 tigung mit häuslichem Handwerk und mit Fabriks-  
 industrie zu gewähren.

Es sprachen dann Anton Böcher und Graf  
 Alexander Károlyi, letzterer über die Einwanderung  
 nomadirender Elemente, bezüglich welcher er konkrete  
 Vorschläge macht, um dieselben anfänglich zu machen. Der  
 Beschlußantrag wurde angenommen und hierauf ein-  
 gehend die Székler Frage diskutirt.

Die Sitzung der V. Sektion (landwirtschaftliche  
 Interessenvertretung) eröffnete Präsident Alexander  
 Bujanovics. Mit der Führung des Protokolls  
 wurde Referent Julius Kubinek betraut, welcher in  
 Bealeitung einer längeren Motivirung seinen Beschluß-

antrag vorlegt, welcher die auf das ganze Land sich erstreckende, gleichmäßige und im Wege der Legislative zu schaffende Organisirung der landwirtschaftlichen Interessenvertretung urgirt. Es entspann sich eine längere Debatte, welche sich hauptsächlich darum drehte, ob Komitats- oder Bezirks-Landwirtschaftsvereine ins Leben gerufen werden sollen. Schließlich wurde der Antrag des Referenten angenommen.

Die Nachmittags Sitzungen.

In der Sektion I (Landwirtschaftlicher und Fachunterricht) wurde die Beratung fortgesetzt. Es theilte sich an derselben außer dem Referenten noch R. Blaslovich, Arpad Balazs, Heinrich Dierer, worauf dann der Beschlusantrag des Referenten mit mehreren Abänderungen acceptirt wurde. Es wird eine völlige Reform des landwirtschaftlichen Unterrichts gefordert. Für den höheren theoretischen Unterricht soll in der Hauptstadt eine mit dem Charakter und den Rechten der Universitätsfakultäten ausgestattete Landwirtschaftliche Hochschule errichtet werden. Für den theoretischen und praktischen Unterricht der Mittelklasse der Landwirthe sollen die jetzigen landwirtschaftlichen Mittelschulen mit dem Charakter von Akademien ausgestattet werden, für welche eine abschließende Vorbildung nötig ist. Für die kleinen Besitzer sollen rein praktische Lehranstalten mit dem Charakter der Handelsakademien errichtet werden, für die eine Vorbereitung von vier Mittelschulen nötig ist. Es sollen Wandervorträge eingerichtet und für den landwirtschaftlichen Unterricht eine eigene Sektion im Ackerbauministerium errichtet werden.

Mit Bezug auf die landwirtschaftlichen Experimente wurde beschlossen, daß eine eigene Versuchstation errichtet werde, welche auf dem Niveau der heutigen Wissenschaft stehen soll.

Dieselbe Sektion berieth Nachmittags auch über den Tabakbau und hat insbesondere die Ausaat besserer Sorten befürwortet. Auch die Frage des Handels mit Tabak wurde eingehend erörtert und es wurden allerlei Maßnahmen zur besseren Verwertung des Produktes beschlossen.

In der ersten Sektion wurden auch bezüglich der Hopfen-Produktion Vorschläge gemacht, um diesen ergebnisreichen Zweig der Landwirtschaft bei uns mehr einzubürgern.

In der Sektion II. (Versicherungswesen) wurde Nachmittags die Beratung fortgesetzt und die Frage der Versicherungs-Agenten und der Schadens-Abschätzung erörtert, für welche letztere Beschäftigung eine Qualifikation gefordert wurde. Die Beschlusanträge, welche dahin gehen, daß die Gesellschaften zu größeren Depots angehalten und Versicherungs-Genossenschaften gefördert werden sollen, ferner daß genaue Bestimmungen für die ausländischen Gesellschaften festgesetzt werden, endlich wegen Freirung eines Staats-Versicherungsamtes, welches mit der obersten Kontrolle betraut werden soll, wurden angenommen. Schließlich plaidierte der Vorsitzende für die obligatorische Viehversicherung.

In der Sektion III (Versicherung von Nahrungsmitteln, Futtermitteln und Düngemitteln), in welcher Dr. Leo Tebermann als Referent fungirte, wurde beschlossen, es sei zu verbieten, daß Nahrungsmittel bereitet oder abgeändert werden, ohne daß der Konsument deren wahren Werth kenne, sowie überhaupt, daß Gegenstände verkauft werden, die keinen Nährwerth besitzen. Dasselbe gelte mit Bezug auf thierisches Futter und auf Düngstoffe.

In der Sektion IV. wurde Nachmittags nach fortgesetzter Beratung über die Auswanderung die Frage des Agrarsozialismus in sehr eingehender Weise erörtert. Referent Alexander Fabry führte aus, daß die Verbreitung des Agrarsozialismus tiefere Gründe habe als die bloße Agitation. Die Hauptursache desselben liege in der Arbeitslosigkeit. Nach dieser mit großer Aufmerksamkeit angehörten Ausführung sprachen Stephan Tiba, Karl Hieronymi, Nikolaus Jay und Graf Alexander Karolyi, welche eine Milderung des Beschlusantrages forderten, indem Aurel Fürster die Annahme desselben befürwortete.

In seinem Schlusssatz erklärte der Referent, daß er aus den meisten Reden entnommen, daß man die ganze Frage auf die leichte Schulter nehme. Er glaubt, das Uebel liege sehr tief und empfiehlt in erster Reihe zur Behebung desselben eine unumfassende Kolonisation. Es sollen Kolonisations-Genossenschaften gebildet, ferner ein Netz von Kanälen geschaffen werden, die Fideikomnisse wären einzuschränken, die insbesondere den Einzelnen erschweren, sich einen Grundbesitz zu verschaffen. Wegen der vorgeschrittenen Stunde wurde keine Abstimmung vorgenommen, nachdem ja die Mehrheit ohnehin die Vorlage im Allgemeinen annahm.

Budapest, 20. Mai.

(Vom Geldmarkt.) Die allgemeine Lage der internationalen Plätze hat sich im Großen und Ganzen nicht verändert, nichtsdestoweniger hat sich die Tendenz neuerdings befestigt. Diese Aenderung wird auf die Befürchtung zurückgeführt, welche im Auslande die dortigen starken Hauspositionen hervorrufen. In London zeigt sich bei der Bank von England kaum eine aus dem Auslande herrührende Goldnachfrage, nichtsdestoweniger weigerten sich die großen Banken, dreimonatliche Papiere unter 1 1/2 Prozent zu übernehmen, ungeachtet des Umstandes, daß das Wechselangebot ein äußerst geringes ist. Kurzes Geld blieb jedoch weiter ungenügend billig und flüchtig und die Sätze variirten zwischen 1/4 und 1/2 Prozent. In Paris notirte der Privatdiskont auch weiterhin 1 1/2, in Berlin 1 1/2 Prozent. In Wien hat trotz des äußerst geringen Wechselmaterials das Geld sich mäßig versteift, so daß der Satz von 3 1/2 Prozent nach kurzer Dauer wieder außer Kraft gesetzt erscheint, denn es ist demalsten unter 3 1/2 bis 3 3/4 Prozent nicht anzukommen. In demselben Verhältnisse ist auch hier das Geld um

eine Nuance theurer geworden. Mühlen gehen hier nicht unter der Rate und konnten in den letzten Tagen nur über Wien mit 3 1/2 angebracht werden. Bei den übrigen Kommerzpapieren haben sich die Sätze um 1/2 Prozent versteift. Die Valuten blieben auch weiter matt, welche Erscheinung insbesondere auf den gesteigerten Zuckereport zurückzuführen ist.

(Aktiengesellschaft für Gewinnung mineralischer Produkte.) Die Rumänische Mineralöl-Raffinerie-A.G. hat beschlossen, unter der obangeführten Firma eine Aktiengesellschaft zu gründen, die es sich zur Aufgabe stellt, an verschiedenen Punkten der Karpatenengegend, wo sich Anzeichen ergeben haben, daß daselbst Kohöl gewonnen werden kann, Schürfungen vorzunehmen und die Kohölgewinnung zu organisiren. Das Kapital der neuen Gesellschaft wurde vorläufig mit 400,000 fl. festgesetzt und es sollen die Aktien bis auf Weiteres im Portefeuille der gründenden Mineralöl-Aktiengesellschaft verbleiben. Bekanntlich werden demalsten in der österreichisch-ungarischen Monarchie jährlich circa zwei Millionen Meterzentner Petroleum raffinirt, wovon die Hälfte auf ungarische Etablissements entfällt. Dieses Petroleum stammt aus Amerika, Rußland und Rumänien. In der Monarchie wird bisher nur in Galizien Kohöl zutage gefördert. Es haben sich nun nach der Angabe von Experten sichere Anzeichen ergeben, daß die Karpaten sehr viel Kohöl bergen. Die Regierung hat auch bereits vor Jahren einen Kredit von 50,000 fl. zur Vornahme von Bohrungen eingestellt, ohne daß in dieser Richtung bisher etwas geschehen wäre. Das genannte Unternehmen stellt es sich demnach zur Aufgabe, die erste Explorirung des so wichtigen Konsumartikels auf ungarischem Boden vorzunehmen.

(Ungarische Kreditbank) Der Direktor der ungarischen Kreditbank Herr Kornfeld hat sich heute nach Berlin begeben. Der Zweck seiner Reise hängt mit dem Projekte der Berliner Elektrizitäts-Gesellschaft „Nio n“ und der Firmen Loewe und Born zusammen. Es handelt sich um die Bildung eines Instituts für Lokalbahnen, besonders für Linien mit elektrischem Betriebe. Die Angelegenheit befindet sich im Stadium der Parapleres, nach deren Verlaufe es sich zeigen wird, in welches Verhältniß die ungarische Kreditbank und die Kreditanstalt in Wien zu dem geplanten Unternehmen treten wollen.

(Die staatsfinanzielle Lage in Serbien.) Man telegraphirt aus Belgrad: Die deutsche Regierung hat, wie hier verlautet, gegenüber dem serbischen Gesandten in Berlin General Pantelics die ernstesten Bedenken gegenüber einer eventuellen Verklärung der Staatsgläubiger Serbiens ausgedrückt.

(Der Börserath) hat auf Ansuchen der Pester ungarischen Kommerzbank die amtliche Notizung der neuen Aktienzertifikate eine der benannten Bank von heute anfangen eingestellt. Weiter hat der Börserath angeordnet, daß die Aktien der Petersberger Ziegeldindustrie-A.G. er Coupon (4 fl.) und die der nationalen Unfall- und Arbeiter-Versicherungsgesellschaft er Coupon (3 fl.), beide mit fünf Prozent laufenden Zinsen vom 1. Januar 1895 zu handeln und zu notiren sind.

(Das Central-Kreditinstitut der vaterländischen Verbände) hielt gestern Nachmittags unter dem Vorsitz des Grafen Stephan Karolyi seine Generalversammlung. Der Direktionsbericht theilt mit, die Umgestaltung zu einer Landeszentrale sei auf keine Schwierigkeiten gestoßen, die Verbindlichkeiten seien abgemildert und die Regierung habe gegen Bürgschaft der vaterländischen Sparkassen die zugesagte Einlage von 200,000 fl. effektivirt. Die Bildung neuer Verbände konnte erst im letzten Viertel des verflochtenen Jahres begonnen werden, dabei wurde das Hauptgewicht auf Siebenbürgen gelegt. Bisher wurden 60 Gemeindev Verbände mit 4480 Mitgliedern und 10,068 Antheilen gebildet (darunter 34 Siebenbürgen). Im laufenden Jahre wurden schon im ersten Quartal 100 neue Verbände mit 5287 Mitgliedern und 17,107 Antheilen ins Leben gerufen. Im verflochtenen Jahre wurden Accepte im Betrage von 8,224,308 fl. effektivirt, hingegen solche im Betrage von 4,344,575 fl. juridischgezahlt. Der Reingewinn beträgt 13,468 fl. 62 kr., von welchem nach jedem Antheil als halbjährige Zinsen 2 fl. auszusahlen sind. Schließlich wird mit Bedauern des dahingegangenen Vizepräsidenten Michael Földváry gedacht. Der Bericht wurde zur Kenntniß genommen und das Absolutorium ertheilt. Sodann folgten die Wahlen. In die Direktion wurden gewählt: Graf Géza Bathgány, Joseph Hajós, Stephan Kléb, Stephan Bernáth, Adam Viczian und Ludwig Beniczky; in den Aufsichtsrath: Egidius Biró, Dr. Franz Nagy, Dr. Johann Wobianer, Albert Karaj, Joseph Konkoly und Stephan Taly. Unter Gekrufen auf den Präsidenten wurde sodann die Versammlung geschlossen.

(Ausgeschobener Joseph-Fahrmarkt.) Mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage wird mit Genehmigung des Handelsministers der Joseph-Fahrmarkt, welcher am letzten Sonntag des Mai beginnen sollte, um acht Tage aufgeschoben. Demzufolge beginnt der Markt am Dienstag und dauert volle vierzehn Tage, das ist bis inklusive Montag, den 17. Juni; der ebenfalls auf acht Tage aufgeschobene Pferdemarkt wird bekanntlich am 9. und 10. Juni abgehalten.

(Rou. ung. Staatsbahnen.) Laut Verständigung der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen wurde der Name der auf der Záhony-Dombóvárer Linie zwischen den Stationen Bate und Kaposvár gelegenen Haltestelle Záhár in „Somot-Záhár“ umgeändert.

(Zinsfußenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Zinsfußenzen: Karl Kemény, Kaufmann in Kaposvár; Manto Jovanovics u. Söhne, Handelsfirma in Sapovo; Milani Blagojevic, Firma in Negotin; Jovan Nikolic, Kaufmann in Negotin; Gebrüder Sabinovic, Kaufmann in Knjazevak; Meng Ausländer, Kaufmann in Kistelet; Leopold Stern, Kaufmann in Batorya; Emilian Kacafel, Schneider in Hochstadt; Maria Kindermann, nichtprot. Schnittwaarenhändlerin in Ruffg; Karl Goeppert, Kaufmann in Oberleutensdorf; Franz Kirchof (Berl.), Handelsmann in Wien, 7. Bezirk, Seidengasse; Louise Karner, Handelsfrau in Neulengbach; Leopold Federer und Jozay Brenner, Handlungsgeschäfts-Inhaber in Wien, 7. Bezirk, Westbahnstraße Nr. 38; Joseph Schrotter, nichtprot. Gemischtwaarenhändler, Judamantel; Heinrich Urban, nichtprot. Kaufmann in Marburg; Wolf Schwarz Witwe (Berl.), Handelsfrau in Kistelet; Körös.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 20. Mai.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Auktionsbetrieb belief sich auf 2112 Stück ungarische, 1248 Stück galizische, 130 Stück Bukowinaer, 1487 Stück deutsche, zusammen 4977 Stück Ochsen, worunter sich 933 Stück Weindvieh befanden. Bei unveränderter Tendenz notiren per 100 Kilogramm Schlachtgewicht: Ungarische Mastochsen Prima von 57 fl. bis 59 fl. (ausnahmsweise 61 fl.), Secunda von 54 fl. bis 56 fl., Tertia von 50 fl. bis 53 fl., galizische Mastochsen Prima von 57 fl. bis 59 fl., Secunda von 54 fl. bis 56 fl., Tertia von 50 fl. bis 53 fl.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 20. Mai. Die heutige Börse begann in fester Haltung. Der Verkehr konzentrierte sich zumeist in zwei Effektingattungen und zwar in ungarischen Kreditaktien, die von der Spekulation in großen Posten gekauft wurden und in österr.-ungarischen Staatsbahnaktien, für die ein Wiener Großspekulant als Käufer auftrat. Erstere gingen bis 463.75, letztere bis 432. Auch für ungarische Elektrizitätsaktien zeigte sich neuerdings Interesse. — Die Mittagsbörse ratifizirte die Stimmung der Vorbörse. Der Verkehr gewann an Lebhaftigkeit und die an der Vorbörse postulirten Werthe hauffirten weiter; so gingen ungarische Kreditaktien bis 465, österr.-ungarische Staatsbahnaktien bis 432.75. Von sonstigen Werthen zeigte sich für Asphaltaktien etwas Geld. Die Montanwerthe waren lebhafter. Zuckerkartien notiren 134, ungarische Elektrizitätsaktien 155. Die Steigerung der ungarischen Kreditaktien wurde mit mehreren Geschäften, die nahe in Aussicht stehen sollen, motivirt. — Die Nachbörse schließt fest. Ungarische Kreditaktien 464.75.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 460.25 bis 463.75, österreichische Kreditaktien zu 399.50 bis 400.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 431.25 bis 432, ungarische Elektrizitätsaktien zu 154.50 bis 156.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Vierprozentige Hypothekendarlehen-Prämienanleihe (österreichisch gestempelt) zu 130.50, Danubieraktien zu 125.25, Rumänischer Kredit zu 135, Kommerzbankaktien zu 1338 bis 1340, Theresienstädter Sparkasse zu 147 bis 148.50, Elisabethmühle zu 351, Somodier Steinöhlen zu 70, allgemeine Kohlenbergbau zu 154 bis 155, Salgótarján 724, Ganzliche zu 2418 bis 2446, Schlische 262, Zuckerindustrie zu 134, Straßenbahn zu 825, Omnibusaktien zu 129 bis 129.50, Stadtbahn zu 336.50 bis 337.75, Neupester elektrische Straßenbahnaktien zu 145, Marmaroser Salzbahn zu 97.50. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 463 bis 464.75, Industriebank zu 128.50, Hypothekendarlehen zu 284.75, ungarische Kompte- und Wechselbankaktien zu 302.60 bis 302.75, Pima-Münchner zu 275.75, österreichische Kreditaktien zu 399.90 bis 400.25, Südbahnaktien zu 101.70, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 432 bis 432.75. — Zur Eröffnungsgzeit notiren: Österreichische Kreditaktien 399.90. — Prämien auf Geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. — fr., auf acht Tage 7 fl. 50 kr. bis 8 fl. 50 kr., auf einen Monat — fl. bis — fl. — fr.

An der Nachbörse war die Tendenz behauptet. Österreichische Kreditaktien wurden zu 399.90, 400.60 und 400.80, ungarische Kreditaktien zu 464.25, 465.50 und 464.75, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 432.25 und 432.50 gemacht. — Schluss: Österreichische Kreditaktien 400.30.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war ein schwacher. Weizen eröffnete in ruhiger Stimmung. Das Angebot war mäßig, die Kauflust beschränkt. Es wurden nur 14,000 Meterzentner, zumeist Wagonmaare, umgesetzt, für welche unveränderte Preise nur mühsam erreicht werden konnten. Von anderen Getreidearten wurde äußerst wenig zu unveränderten Preisen gehandelt. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 300 Mztr. 82 R. zu fl. 7.72 1/2, 100 Mztr. 82 R. zu fl. 7.70, 100 Mztr. 81 R. zu fl. 7.70, 100 Mztr. 81 R. zu fl. 7.70, 100 Mztr. 80.5 R. und 100 Mztr. 81.5 R. zu fl. 7.65, 300 Mztr. 80.5 R. zu 200 Mztr. 80.4 R. zu fl. 7.60, 100 Mztr. 80.5 R. zu fl. 7.60, 200 Mztr. 80.5 R. zu fl. 7.67 1/2, 100 Mztr. 79.5 R. zu fl. 7.55, Alles per drei Monate. — Pester Boden: 700 Mztr. 82 R. zu fl. 7.70, 700 Mztr. 81 R. zu fl. 7.65, 100 Mztr. 80.5 R. zu fl. 7.65, 200 Mztr. 79.5 R. zu fl. 7.60, 200 Mztr. 79.5 R. zu fl. 7.50, 100 Mztr. 79.5 R. zu fl. 7.57 1/2, 100 Mztr. 79 R. zu fl. 7.55, 150 Mztr. 78 R. zu fl. 7.40, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 100 Mztr. 81 R. zu fl. 7.57 1/2, 500 Mztr. 80.4 R. zu fl. 7.65, 400 Mztr. 78 R. zu fl. 7.45, 500 Mztr. 77 R. zu fl. 7.35, Alles per drei Monate. — Tolaer: 200 Mztr. 79 R. und 300 Mztr. 78 R. zu fl. 7.42 1/2, Beides per drei Monate. — Vanater: 2300 Mztr. 80 R. zu fl. 7.57 1/2, per drei Monate. — Bácsfær:





iger. Seite 14

Wulf.

Vorstellung

tropole, rten. asse 58.

Entrée 1 fl.

AZIA

bb termék

ANDY-je

and Hotel,

Ersten Ranges.

ischer Thee!

OSLAU

**Josef Mössmer** 1894/95

Leinwand- und Weisswaren-Niederlage

„Zur Braut“, Budapest, Kronprinzgasse 12.

Wäsche- Sommer- Stoffe

Leinwand, Wäsche, Tischzeuge, Farbige Kaffee-Garnituren, Schwimmanzüge

für Damen und Herren in reicher Auswahl.

Muster und Preiscurant auf Wunsch gratis und franko.

mit 25% Ermässigung

**Aufsehen erregt**

die überraschende Wirkung der

**Crème IRIS**

Frappanter Erfolg bei Anwendung gegen Sommersprossen, Hitzblätchen, Hautbräunung, Sonnenbrand, Wundlaufen, Hautsprünge, Gesichtsröthe, Gletscherbrand.

Verleiht blendend weissen Teint und tadelloser, jugendfrische und sammetweiche Haut.

Alle Damen und Herren, welche dieses durchaus unschädliche, von Autoritäten der Wissenschaft empfohlene Präparat täglich gebrauchen, sind entzückt von seiner wunderbaren Wirkung und machen Freude wegen ihres auffallend schönen Teints und ihrer wohlgerügten Haut.

Preis per Topf oder Reisetube fl. 1. Norm ausgiebig im Gebrauch.

Man achte stets auf nebenstehende Schutzmarke und hüte sich vor den zahlreichen und direkt schädlichen Nachahmungen, welche durch Abdruck unserer Annoncextexte empfohlen werden.

Erhältlich in Apotheken, besseren Droguerien und Parfümerien oder direkt von Apotheker Weiss & Co., Zweigniederlage: Wien, I., Kärntnering 6

**Patriotismus**

beweist in auffälliger Weise für ungarische Industrie und Gewerbe die vielfältig bekannte und beliebte

**Tischler- und Tapezierer-Möbelniederlage**

**Sárkány és Schütz,**

welche seit ihrem mehrjährigen Bestande bloss dahin strebte, dem möbelliebenden Publikum vaterländische Erzeugnisse von Schlafzimmern, Speisezimmern und Herrenzimmern-Einrichtung in altdentschen, Renaissance-, Baroque- und englischen Stile, wie auch Salons und Boudoirs aus in- und ausländischen Stoffen in allerbesten Qualität zu ganz besonders billigen Preisen zur Verfügung zu stellen. Ebenso eine reiche Auswahl von bürgerlichen Möbeln und einzelner Stücke, ferner von sehr bequemen Ottomans, Schlaf- und Speisewagen, reiche Auswahl von echt

**französischen Tapeten**

zur Spitzierung von Wohnungen.

Auf weiteren patriotischen Zuspruch hoffend, empfehlen sich ganz ergebenst

**Sárkány és Schütz,**

Möbelhändler, Tapezierer und Dekorateur.

Budapest, Elisabethring Nr. 12, Ecke Tabakgasse.

**OBERGRUND** bel Bodenbach a. d. Elbe. Mittelpunkt der böhm.-sächs. Schweiz. Bade Terrain u. klimat. Kurort.

**Koch's Pension, Hotel und Villa Stark,**

ganz am Walde gelegen. Das Etablissement ist durch 2 Brücken direkt mit dem Walde verbunden, die Gärten vis-à-vis. Dampf- und Eisenbäder nebeneinander, große herrliche Terrasse um das Etablissement mit prachtvoller Aussicht auf und über die Elbe in die Gebirge; großer Speisesaal, Billard-, Damen- und Lesezimmer, Equipagen im Etablissement und am Bahnhofe; schönster Ausflugsort für Touristen. Altberühmte, gesunde Sommerfrische (eine der prächtigsten): Bahn-, Dampfschiff- und Telegraphen-Verbindung. Pension für kurzen und längeren Aufenthalt, auch werden Tagessimmer abgegeben. Prospekte umgehend. Telegramm-Adresse: **Hotel Stark, Bodenbach.**

**LOHSE's weltberühmte Spezialitäten**

für die Pflege der Haut:

**EAU DELYS de LOHSE**

weiss rosa gelb, seit sechzig Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische, sowie zur sicheren Entfernung von Sommersprossen, Sonnenbrand, Rötze, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints.

**LOHSE's Lilienmilch-Seife,**

die reinste u. mildeste aller Toiletteseifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosig-weiße, sammetweiche Haut.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

**GUSTAV LOHSE,** kgl. Hoflieferant, Berlin, 45 Jägerstr. 16.

In allen guten Parfümerien, Droguerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

**Gekauft**

werden

**1000 Hühneraugen-**

mittel, aber radikal, schmerzlos und sicher wirken nur die echten Philoplagplatten, Gründung des vom hohen Ministerium bef. Hühneraugen-Operateurs Alz. Freund in Ledenburg. Ein Couvert 45 kr. Zu haben in allen Droguenhandlungen und Apotheken und im Hauptdepot:

**BERNÁT MONDLICHT**

Droguerie, Bpest, Königsgasse 41.

Gesetzlich geschützt. Ueberall zu haben.

**Odol**

FGDPOZ-ZAHNPULVER

Das Beste, unschädlichste, wohlrühmendste Zahnpulver der Zeit.

**BERNHARD MONDLICHT,**

dipl. Apotheker, Chemisches Laboratorium

Droguerie: Budapest, Königsgasse 41

**Dr. Baron's Universalplaster**

zum Aufziehen, Bertheilen und Heilen jeder Art Wunden, Geschwüre, Abscesse etc. Sollte in keinem Haushalte fehlen.

In Tiegeln à 35 kr., größer à 70 kr.

**Erhält zu haben: Budapest in der Apotheke des Herrn Josef von Székely, Königsgasse Nr. 12.**

**„PAUSIBLENON“**

heilt gegen Garantie und Diskretion geheime Krankheiten, wie Harnröhrenfluss und Harnbeschwerden. Bekannte Leiden, welche trotz ihrer Behandlung mehrere Jahre alt sind, werden Eihornerspritzung, ohne Brennen und ohne theuere Medikamente sicher geheilt. Den mit Gebrauchsanweisung versehenen Apparat versendet für 20 Kronen der priv. Erfinder **Dr. Tóth, Budapest, Károlykörtút 22. szám.**

**GrößtenVorkauf auf**

**Lose,**

Werthpapiere rückzahlbar in kleinen Raten ertheilt zu constantesten Bedingungen Bankgeschäft

**Ignaz Wohl,**

Bpest, Franz-Josephsplatz 3, Dianagasse.

Ansgeszeichnet in goldenes Kreuz

**Zähne**

und ganze Gebisse zum Kaen geeignet, mit 10jähriger schriftlicher Garantie. Militär, Beamte und Lehrer 40% billiger. Provinz-Besuchern vergütet bei entsprechender Bestellung die Reisespesen. Zähne werden schmerzlos gezogen.

**Koós M.,**

Zahnspesialist,

Budapest, Kerepesi-ut 34. szám, gegenüber dem Rochus-Spital.

**Wegen Demolirung unseres Möbelwaarenhauses**

Grosser Tischler- u. Tapezierer-Möbelverkauf bis 1. August 1895.

Preiscurant gratis.

Vollständige Schlafzimmer	Vollständige Schlafzimmern	Vollständige Speisezimmer	Vollständiger Salon	Schreibzimmer	Einzelne Stücke	Einzelne Stücke
politirt fl. 100	politirt fl. 140	politirt fl. 110	fl. 78	Ottoman fl. 70	2 Chiffons fl. 30 und fl. 40	1 Ottoman fl. 30
Geschnitten fl. 170	politirt fl. 140	fl. 140	fl. 85	Schreibtisch fl. 70	2 Betten fl. 24	1 Divan fl. 30
fl. 185	fl. 140	fl. 170	fl. 110	Fauteuil fl. 140	2 Nachtk. fl. 14	1 hoher Divan fl. 38
fl. 170	fl. 170	fl. 140	fl. 140	1 Waschk. fl. 12	fl. 16	1 Teppich-Divan fl. 35
fl. 240	fl. 240	fl. 160	fl. 100	1 Tisch fl. 10	fl. 12	fl. 38
fl. 290	fl. 290	fl. 170	fl. 140	Dasselbe zu allen Preisen zu haben.	1 Umleg. Tisch fl. 12	fl. 120
fl. 360	fl. 360	fl. 260	fl. 200		1 Schreibtisch fl. 15	1 Rahbett aus Crepp fl. 24
fl. 400	fl. 400	Barock von fl. 800 bis fl. 1000	fl. 300		1 Spiegel fl. 12	
fl. 425	fl. 425		fl. 400			

**Gömöri Testvérek** Tischler- und Tapezierer-Industrielle, BUDAPEST, Neuwelt- und Kossuth Lajos- (Matvaner)gasse Ecke Nr. 1, I. Stock, Aufgang Neuweltgasse.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Druckpreise werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Am Schwabenberg, Isenhergstr. 40, ist ein großes Zimmer oder zwei Zimmer, möbliert, mit gemeinschaftlicher Veranda, Badzimmer, ...

Wohnung, bestehend aus zwei Cassenzimmern, Alkoven, 1 Hofzimmer, Vorzimmer, Küche, Speis, Kloset etc. (3. Stock), ist im Hause ...

Photographie. Eine Provinzialfotografie wird mit oder ohne Einrichtung sofort unter sehr günstigen Bedingungen verkauft ...

Für Selbstaaren-geschäft wird ein Mädchen, das den Ausschmitt gut versteht, aufgenommen ...

Villa am Schwabenberg, in der Nähe der Bahnhofsstation Adalak, für 2 Personen möbliert, bestehend aus 1 Zimmer, Küche, Veranda, Keller etc. ...

Geirath, Anständiger junger Mann von angenehmem Aussehen, 26 Jahre alt, Israelit, ...

Vertrauenssposten bei einer hiesigen bedeutenden Firma sofort zu besetzen. Jahresgehalt 1200 Gulden, Ration 1500 fl. erforderlich. ...

Ein junger Kommiss, tüchtiger, gewandter Verkäufer der Spezerei, Käse- und Wurstwaren-Branche, 18-20 Jahre alt, aus anständiger Familie ...

Dampfanlage sammt Wohnhaus, ferner mehrere Mischmaschinen zur Gerstelerzeugung, darunter eine Gerstehelmmaschine, Patent Krüger, ...

Zugliger-ut 53 1 Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche, möbliert um 120 fl. zu vermieten. ...

Zu verkaufen sehr feiner kleiner persischer Teppich um jeden annehmbaren Preis. ...

Für Nachmittagsstunden Suche gelesener Buchhalter, der das Mineralwasser-geschäft kennt. ...

Schöner Nebenverdienst, auch im kleinsten Orte, läßt sich sowohl von Männern als Frauen durch den Vertrieb allgemein bekannter, in jedem Hause gebrauchter Artikel erzielen. ...

Konkurs. In der isr. aut. orth. Gemeinde zu Komorn ist mit 1. September l. J. zu besetzen die Stelle eines ...

Karl. Nicht Jude heißt das Wesen, das allein mein Herz ausfüllt. Mein erstes Wort war, „ich bin keine Unwürdige.“ ...

Konvaleszenz mit 5000 Gulden Einlage gesucht. Branchenkenntnis nicht erforderlich. ...

Geirath. Budapest Fabrikant, vermögend, geleitetem Alter, ledig, Israelit, repräsentabel und intelligent. ...

Für die Sommerreisen. Provinzial-Abonnement (10 Bände gleichartig) zum beliebigen Umtausch. ...

Zu einem Baumunternehmer wird ein Kompaß mit 5000 fl. Kapital gesucht. Adresse in der Exp. ...

Konkurs. In der isr. aut. orth. Gemeinde zu Komorn ist mit 1. September l. J. zu besetzen die Stelle eines ...

Sozialmeister gesucht, tüchtiger Baedegge, Israelit, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig zu Gemachheit für die Provinz. ...

Waldgeschäft, altbekanntes gutes Geschäft, 175-200 Liter Milch täglicher Absatz, billiger Hauszins, ...

Goldschleiferin für Dinge wird sofort aufgenommen. Adresse in der Exp. ...

Als Praktikant in einem Geschäftskomptoir sucht Stelle ein junger Mann, der in der Buchführung bewandert ist. ...

Komptoirist, deutsch-ungarischer Korrespondent, absolvirter Handelschüler, gegen Verpfehlung und Stipendium für größere Provinzstadt, ferner Praktikant für Isos mit entsprechender Vorbildung gesucht. ...

Welche Taillenaufpuherin wäre geneigt in ihren freien Stunden gegen sehr gute Bezahlung Arbeit anzunehmen? ...

Wildgeschäft, altbekanntes gutes Geschäft, 175-200 Liter Milch täglicher Absatz, billiger Hauszins, ...

Waldgeschäft, altbekanntes gutes Geschäft, 175-200 Liter Milch täglicher Absatz, billiger Hauszins, ...

Waldgeschäft, altbekanntes gutes Geschäft, 175-200 Liter Milch täglicher Absatz, billiger Hauszins, ...

Waldgeschäft, altbekanntes gutes Geschäft, 175-200 Liter Milch täglicher Absatz, billiger Hauszins, ...

Egy megbizható pénzeszedő egy szaklap kiadóhivatalában felvétetik. Ajánlatok megbizható jellege alatt lap kiadóhivatalához intézendők. ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Férjhez adni Ohajtanám nővéremet, egy középsorsú, csinos, intelligens, háziasan nevelt izraelita leányt, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Ügyes ügynőkök jutalek és fix mellett felvétetnek egy betegsegélyző egyesületbe. ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Bolti szolga ki hasonló minőségben hosszabb ideig már alkalmazva volt, felvétetik. ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Szenzálnak, ki egy szabadalmazott találmány értékesítéséhez 6000-10.000 forint tőkével társat, vagy a találmány egészben való eladására vevőt szerez. ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Bolti szolga ki hasonló minőségben hosszabb ideig már alkalmazva volt, felvétetik. ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Szenzálnak, ki egy szabadalmazott találmány értékesítéséhez 6000-10.000 forint tőkével társat, vagy a találmány egészben való eladására vevőt szerez. ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Bolti szolga ki hasonló minőségben hosszabb ideig már alkalmazva volt, felvétetik. ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...

Engländerin mit perfekter französisch und ungarisch, deutsch und französisch, deutsch und französisch, ...



Allerlei.

(Die Bismarck-Geschenke in Berlin.) Wie hatte das Alles in den engen Partererräumen des Friedrichsruher Herrenhauses ganz anders ausgesehen... Ob sich Herr Dr. Chrysanther auch noch so sehr mühte, den Gaben, die zu Tausenden für Bismarck's achtzigsten Geburtstag eingelaufen waren, eine gewisse Ordnung im Aufbau anzugewöhnen — jede neue Riesentafel, die ankam, warf alle Dispositionen über den Haufen. Jetzt aber breitet sich die ganze Pracht und Herrlichkeit harmonisch, wie es dem Raum entspricht, in den Sälen des Berliner Konzerthauses in der Leipzigerstraße aus, nachdem der Fürst dem hiesigen Bismarck-Komitee die Erlaubnis zu einer Ausstellung gegeben, deren gewiß reichlicher Ueberschuß der neugegründeten Bismarck-Stiftung zuzuführen soll. Eine Beschreibung dieser 930 Gegenstände geben, hieße einen Museumskatalog in erhellenden Worten umsetzen. Seit Monaten quoll ja auch schon aus allen Blättern der genaue Bericht, was die Gemeinde A., der Verein B., die Jungung C. dem Reichskanzler für eine Adresse, Botintafel, Diplom, Mappe oder was sonst zu Füßen gelegt haben. Der gewaltigste Eindruck dieser Ausstellung ist in der That auch, wie gern auch das Auge an einzelnen Brunnstücken haftet, der allgemeine, die kompakte Masse dieser Ovationen, die keine Reichsgrenzen, keine Geschlechts- und Altersunterschiede gekannt hat. In dem großen Konzerthausaal sind auf zehn langen Tischen und ebenso in den Ausbuchungen der unteren Galerie allein an die hundert von Adressen und Ehrenbürgerbriefen aufgestellt. Durch die Mitte des Saales zieht sich der Aufbau besonders hervorragender Stücke. Da ist die Plastik mit der Dedikation der Berliner Kunstakademie und dem Modell für das Jung-Bismarck-Denkmal auf der Rudelsburg vertreten. Zweitwichtigste Städte Sachsens bringen ihre Huldigung in einer Mappe von Riesendimensionen, und in einem kolossalen Album in feinsten Komposition aus Leder und Metall zeigt sich der „Verein deutscher Ingenieure“. „Beschämend“ nannte der Fürst die Pracht dieser Gabe, aber jedenfalls auch hochehrend für deutsche Kunst und Industrie ist dieses Album, das in ausgezeichneten Aquarellen die symbolisch wiedergegebenen Huldigungen der einzelnen Ingenieur-Zweigvereine enthält. Alles aber wird übertraffen durch jenen Eichenstuhl, den 172,000 schlesische Frauen und Jungfrauen erst vor wenigen Tagen dem Fürsten hatten überreichen lassen. Die blühende Ornamentik außen und im Innern das von Prof. Jermann gemalte Bild, das in kräftiger Symbolik Germania der deutschen Jugend die Thaten der Väter erzählen läßt, weisen der Gabe einen ersten Platz an. In dem kleinsten Nebenraum wird das Publikum ohne Zweifel zuerst dem Tisch zuströmen, mit dem das Geschenk des Kaisers, der schon in allen Theilen beschriebene goldene Pallast, in seiner besonderen Ehrenplatz erhalten hat. Auch das zweite Geschenk des Kaisers, das Pestschaft vom Schreiber Kaiser Wilhelm's I., wird hier viel betrachtet werden. Im Uebrigen wird gerade in diesem Saal die vom Größten zum Kleinsten steigende Mannigfaltigkeit der dem Fürsten dargebrachten Geschenke so recht klar. Der schwere, kostbare Eichenstuhl aus Ranslau, auf dem sich die Landkarte von Ost-Preußen, die der Fürst jetzt also immer von Neuem „besetzen“ kann, nicht weit von der gelben Kürassiermütze, die man ihm aus Cincinnati geschickt hat — die herrliche Eisenstafel der „treuen Westphalen“ nahe dem Tisch, wo ein paar Kravatten, eine Kiste mit Pfefferminzpläschen und mehrere Schiefertafeln als Sendungen mitleidender Patrioten aufliegen. Und so geht das weiter: eichengeschnitzte Käffer, Marzipane, Tischdecken, Stoffe zu Anzügen, Jagdmützen, Pfeifen, Gedichte, Photographien, Stiefel-

knichte, eine Schachtel Korfen, Liqueure im fröhlichsten Nebeneinander. Nichts war zu theuer und nichts zu billig, und wohl darf sich neben all dem Goldprunk das — Waschlächeln sehen lassen, das ein fünfjähriges Mädel dem Alten in Friedrichsruhe gestickt hat...

(Fürst Sciarra), der vor Kurzem in letzter Instanz von der Strafe wegen Verletzung des Edikts Pacca — er hatte, wie man sich erinnert, kostbare Gemälde heimlich nach Frankreich geschafft und dort verkauft — befreit wurde, ist im Wahlkreise Aquila als ministerieller Parlamentskandidat aufgestellt worden.

(Das Attentat auf den Dr. Med. L. Auerbach) in Frankfurt a. M., sowie der Selbstmord des Attentäters fanden Freitag Mittags in der Kaiserhofstraße statt. Um die genannte Zeit war der in der Hochstraße Nr. 34 wohnende Arzt mit seinem Fuhrwerk von seinen Krankenbesuchen zurückgekehrt. Beim Aussteigen aus dem Wagen trat ihm ein Mann mit drohendem auf ihn gerichteten Revolver entgegen. Der Angeworfene wich dem Manne über die Hochstraße in die Kaiserhofstraße aus und suchte in dem dort belegenen Emmer'schen Haus Nr. 18 Schutz. Aber noch während dies geschah, gab der Angreifer, der den Arzt mit der Waffe verfolgte, zwei Schüsse ab, von denen der eine Herrn Dr. Auerbach an der linken Seite traf. Mitten auf der Straße feuerte dann der Verfolger drei weitere Schüsse auf sich selbst ab; einer derselben ging in den Mund und führte sofort den Tod herbei. Dr. Auerbach, der glücklicherweise nicht schwer verletzt ist, begab sich dann in seine gegenüberliegende Wohnung, wo bald darauf die Dr. D. Neubürger und Dr. Winter zur Hilfeleistung erschienen. Ueber die Persönlichkeit des Attentäters war bis jetzt folgendes in Erfahrung zu bringen. Er ist ein geisteskranker Patient, der von Herrn Dr. Auerbach behandelt wurde. Heute Vormittags war er in die Wohnung seines Arztes gekommen und hatte dort längere Zeit verweilt. Als ihm das Warten zu lange dauerte, entfernte er sich und hielt sich dann auf der Straße auf, bis er des Erwarteten ansichtig wurde und zu der geschickten Gewaltthat schritt. Es war wohl ein Glück für den Betroffenen, daß die That auf der Straße vor sich ging, in dem engen Zimmer wäre der Arzt wohl kaum so glimpflich davon gekommen. Der Täter ist der Zitherlehrer J. Renfer von hier. Der Kommissär des Reviers war nach dem Attentat rasch mit Schutzmannschaft zur Stelle. Der Körper des Selbstmörders wurde zugedeckt und später durch einen Wagen des Bürgerhospitals nach dem hiesigen Friedhof verbracht. Eine große Blutlache bezeichnet die Stelle, wo die That verübt wurde. — Nachträglich erfährt die „F. B.“, daß die Kugel, von der Dr. Auerbach getroffen wurde, von den Ärzten entfernt worden ist. Eine Gefahr für das Leben des Verwundeten besteht nicht. Herr Dr. Auerbach ist Spezialarzt für Nervenleiden; der Attentat hatte den Arzt erst einmal konsultirt.

(Spanisches.) Aus Madrid schreibt man vom 12. d.: In einer der letzten Cortesitzungen machte der Abgeordnete V a r o Enthüllungen, die ein sonderbares Licht auf gewisse in unserer öffentlichen Verwaltung bestehende Zustände werfen. An der Hand amtlicher Angaben wies der Genannte nach, daß es im Findelhaufe zu Puerto de Santa Maria, in der Provinz Cadix, Säugammen gibt, die schon seit zehn Jahren desselben Amtes pflegen. Unter diesen Ammen befindet sich z. B. eine, die im Jahre 1887, als sie angestellt wurde, laut ihrem Taufschein 69 Jahre alt war, folglich heute das Alter von 77 Jahren erreicht hat. Wenn nun in Puerto de Santa Maria uralte Ammen beliebt sind, so scheint man im Findelhaufe zu Tarifa hingegen blutjungen Ammen den Vorzug zu geben, wie der Umstand beweist, daß dort ein zwölfjähriges Mädchen das bewußte Amt versieht. Herr V a r o theilte ferner mit, daß bereits seit einigen Jahren die 240 im Irrenhause zu Cadix unter-

gebrachten Geisteskranken als Nachessen täglich zusammen 9 Kilogramm Fleisch und 23 Kilogramm Kartoffeln erhalten. Welche Quantität Speise da auf jeden Inzassen der betreffenden Anstalt entfällt, ist leicht auszurechnen: auf zehn Personen nicht einmal ein halbes Pfund Fleisch und ein Kilogramm Kartoffeln! Ein schönes Seitenstück zu diesen Enthüllungen bildet nachfolgende Meldung des in Malaga erscheinenden Blattes „La Union Mercantil“: „Wir erfahren, daß der Unternehmer, der das Essen für die unvermögenden Inzassen unseres Gefängnisses liefert, der Bürgermeisterei amtlich mitgetheilt hat, er werde jede Lieferung einstellen, wenn ihm nicht abschläglic der ihm geschuldeten 13,000 Pesetas eine gewisse Summe ausbezahlt werde. Die Kassen der Gemeindeverwaltung sind leer und wenn der genannte Lieferant seine Drohung erfüllt, dürfte das Gefängniß der Schauplatz von Unordnungen werden, die durch ausgehungerte Sträflinge und Gefangene verursacht sind. Seit Kurzem wird Nachts im Gefängnisse kein Licht mehr angezündet, weil sich Niemand findet, der das erforderliche Öl oder Petroleum liefern will. Die Bediensteten und Beamten des Gefängnisses haben schon seit sechs Monaten kein Gehalt bezogen.“ Netze Zustände! — Einer der bekanntesten Lebemänner von Madrid, der mit den ältesten spanischen Adelsgeschlechtern verwandte Dr. A. S., wurde Sonntag, den 12. d., das Opfer eines Verbrechens. Er sah gegen Mitternacht mit guten Freunden und mit einer noch besseren Freundin im „Café de la Marina“, als plötzlich ein Herr auf ihn trat, ihm ohne Weiteres einen Revolver auf die Brust setzte und losdrückte. Dann entfloß der Attentäter, verfolgt von dem Angegriffenen, der jedoch an der Thür zusammenbrach und bald darauf verschied. Die Schreckenssjene hatte natürlich große Aufregung hervorgerufen, und besonders erregt zeigte sich die Freundin des Ermordeten, die hübsche Kellnerin Rita. Sie war es auch, die die ersten Mittheilungen über die Person des Mörders und über die Veranlassung zu dem Verbrechen machte. Der Mörder ist der Kassier Felix R., der gleich dem Dr. S. die schöne Kellnerin liebte. Das Mädchen gab jedoch dem vornehmen Cavalier den Vorzug, und Felix R. beschloß sich zu rächen und seinen glücklichen Nebenbuhler aus dem Wege zu räumen. Zwischen den beiden Herren war es schon mehrere Mal auf der Straße zu hitzigen Rencontres und einmal sogar zu einer schimpflichen Prügelei gekommen. Sonntag verschaffte sich der Kassier einen Revolver und besuchte alle Kaffeehäuser, in welchen Dr. S. zu verkehren pflegte. Im „Café de la Marina“ traf er den Feind und führte seinen Racheplan aus. Der Mörder ist noch nicht ergriffen worden.“

(Durch die arbeitssparenden Maschinen) ist nach einer amtlichen Statistik die Zahl der Arbeiter in den Vereinigten Staaten in einer ganzen Anzahl Arbeitszweigen stark vermindert worden. So soll in Newyork aus diesem Grunde die Zahl der Schreiner um 15 Prozent geringer sein. Knopflochmacher gebe es jetzt 50 Prozent weniger als vor einigen Jahren, Hemdenmacher 33 Prozent, Bäcker und Konditoren 20 Prozent, Möbelmacher 35 Prozent, Seher 41 Prozent, Schrittzähler 50 Prozent, Seidenbandweber 40 Prozent und Holzschneider 62 Prozent weniger.

(Die Pariser Weltausstellung.) Die folgenden Einzelheiten über das Projekt der Pariser Weltausstellung von 1900 werden neuerdings mitgetheilt: Auch in der Umgebung des Trocadero wird eine vollständige Ueänderung vorgenommen werden. Statt der jetzigen kleinen Forstpavillons, die sich im Jahre 1889 dort befanden, wird die Kolonialausstellung, die auf der Invaliden-Platz an der großen Esplanade einen so großen Erfolg hatte, dahin verlegt werden. Hier werden also die Annamiten, Tonkinesen, Senegalesen, Tunesier, Madagassen und Araber ihre Zelte aufschlagen und den schattigen Trocaderopark

17.] Ein Schwaches Weib.

Roman von Lovett Cameron.

Autorisirte Bearbeitung von M. von Weisenthurn.

Er sah so thöricht aus, wie jeder Mann, der auf irgend etwas ertappt wird, worüber er sich eigentlich ärgert.

— Meine liebe Dora, wie lächerlich! Warum sollte ich denn Fräulein Dacre den Hof machen? — Das weiß ich nicht, erwiderte sie achselzuckend, aber das Geld des Onkels Ashworth liefert vielleicht den Schlüssel zu dem Geheimniß.

Rugent blickte sie zornig an; sie wäre kaum im Stande gewesen, irgend etwas auszusprechen, was ihn mehr verdrossen; wahrscheinlich hatte sie es gerade deshalb gesagt, denn die genaue Kenntniß seines Charakters gab ihr natürlich bedeutende Gewalt über ihn. Mit einem Fluch wandte er sich von ihr ab.

— Sie brauchen nicht zu fluchen, sprach sie kalt. Ich bin natürlich keine Närrin und sehe vielerlei Dinge, von denen es Ihnen gewiß bequemer wäre, daß ich sie nicht sehe, aber ich rathe Ihnen doch, mich in Bezug auf Helene Dacre nicht zu reizen, denn ich könnte Ihnen leicht das Spiel verderben, wenn Sie mich zum Ueßersten treiben.

Nach dem Diner befanden sich die Damen allein im Wohnzimmer. Baronin Kamilla hatte sich, mit dem Abendblatte in der Hand, in ihrem Fauteuil zurechtgerückt, um das gewohnte Schläfchen zu machen. Frau Torrington kam mit sanften Schritten durch das Zimmer gehuscht und nahm an Helenens Seite Platz.

Ein verächtliches Lächeln umspielte ihre kind-

lichen Lippen, während sie die Hand liebevoll auf Helenens Schulter legte.

— Liebes Kind, ich hoffe, Sie zürnen mir nicht, weil ich heute über Sie und Herrn Rugent lachte?

— Zürnen? Wie sollte ich? Ich fürchte im Gegentheil, daß ich es gewesen, welche Sie, ohne es zu wollen, verletzt hatte.

Helene fühlte sich sehr unbehaglich, während sie diese Worte sprach, und stieß sie auch mit einer gewissen nervösen Hast hervor. Frau Torrington drückte ihre Hand zärtlich und lächelte von Neuem.

— Meine liebe Helene, ich war ganz und gar nicht verdrießlich, weshalb hätte ich es denn auch sein sollen? Es war unrecht von mir, daß ich gelacht, aber Sie ahnen wohl nicht, wie komisch Sie und Gilbert ausgesehen haben, während Sie einander in der Vorhalle förmlich nachliefen.

Helene erröthete. Es ist nicht gerade angenehm, sich sagen lassen zu müssen, daß in dem Augenblick, in welchem man der eigenen Empfindung nach sich an einer wichtigen Krisis des Lebens befindet, man geradezu lächerlich ausgesehen hat.

— Ich dachte Anfangs, Sie übten irgend ein neues Schauspiel ein, fuhr Dora ernsthaft fort, aber natürlich war es nur einer der unsinnigen Scherze Gilbert's, er hat mir das nachträglich eingestanden. Er hat nun einmal die Untugend, fürchterlich zu löffeln, doch bedeutet das bei ihm so gut wie gar nichts.

— Und hat er Ihnen etwa gesagt, daß er mit mir kokettire? fragte Helene, indem sie ihrer Peinigerin zornig in die Augen sah.

— Nein, in dünnen Worten sprach er das natürlich nicht aus, lachte Frau Torrington ganz unbefangen, aber ich kenne nun einmal seine Art so

gut und ich habe so unbedingtes Vertrauen in meinen lieben Gilbert, der mir Jahre lang so treu geblieben ist, daß ich ihm stets erlaube, sich mit einem hübschen Mädchen ein wenig zu unterhalten; ich kann ja doch nicht so ungroßmüthig sein, ihm ein so harmloses Vergnügen zu verwehren, umso weniger, als ich ja doch weiß, wie treu er mir im Grunde genommen ist.

Eine kurze Pause entstand, Helene blickte gerade vor sich hin; ihre Lippen waren fest aufeinander gepreßt, und in den Augen, welche Dora nicht sehen konnte, blitzte es gefährlich.

In diesem Momente wußte das junge Mädchen, erkannte es an dem heißen Schmerz, welcher ihr Herz bewegte, daß es Gilbert Rugent liebte.

Als sie endlich wieder Worte fand, verrieth sich weder in ihrer Stimme noch in ihren Zügen eine Spur von Schmerz.

— Sie sind also Liebende? Das hab' ich mir längst gedacht, und ich freue mich, Sie glücklich zu wissen.

Sie erhob sich und trat an Baronin Kamilla's Arbeitskorb heran, um sich wieder die Strickerei zu holen, welche sie vor Tisch in ärgerem Zustande zurückgelassen, als sie dieselbe übernommen.

Mit Frau Torrington sprach sie kein Wort mehr. Es lebte ein Sturm der wildesten Empfindungen in ihrem Herzen. Vor Allem ein sehr lebhaft zu Tage tretendes Schamgefühl. Sie war also nur ein Spielball gewesen für jene Beiden, die einander liebten, vielleicht hatten sie ihr Geheimniß errathen; vielleicht hatte er trotz aller Zurückhaltung und Kälte, welche sie stets gegen ihn an den Tag gelegt, längst klar gesehen und sie wegen ihrer Thörichtheit bedauert.

Sine Frau hat Gott sei Dank immer noch den



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte u. neue Feuer-  
seile und einbruchssichere  
Kassen**  
offert billigt **Wiener  
Kassen-Fabrik Nieder-  
lage, Budapest, 5. Bez.,  
Gütergasse 6.** 18737

**Café Venezia,**  
Nador-utca, wird ein hübs-  
ches, solides Mädchen aus  
gutem Hause aufgenommen.  
Selbe muß nicht in  
solchem Geschäfte gewesen  
sein. 20719

**Ein Haus**  
in Wien, mit Garten, um-  
weit der Straßenbahn wird  
zu kaufen gesucht. Anträge  
mit Preisangabe und Be-  
schaffenheit des Objektes  
unter „N. B. 95“ an die  
Exp. dieses Blattes. 20817

Von der größten  
**Demolierung  
Budapest**  
sämmtliche  
**Baumaterialien**  
sehr billig  
zu verkaufen.  
Königs- u. 59  
am **Demolierungsplatze.**  
1786

**Verdienst.**  
Anständige, redigewandte  
Personen können sich leicht  
täglich einen Nebenverdienst  
von **5 bis 10 Kronen**  
verschaffen. Adressen  
sind unter „N. B. 12“  
postlagernd Brünn, Mähren,  
einzuwenden. 20784

**Kleines Gasthaus**  
wird auf Verrechnung ge-  
gen Kautions gesucht. ADR.  
in der Exp. 20885

**350 Gründe**  
für Familienhäuser in Szt.  
Lörincz, in prachtvoller  
Lage, sind unabhängig und  
frei von jedem Vereinsver-  
bande billigst, auch auf  
Ratenzahlungen, zu ver-  
kaufen. Vormerkungen  
nimmt die Advokatur-  
kanzlei (Theresienring 29,  
im zweiten Stock) entgegen,  
welche kostenfrei und  
bereitwillig nähere Aus-  
künfte ertheilt. Es sind  
teilweise Vormerkungsge-  
bühen und kleinerer Speise-  
zu bezahlen. Nachdem die  
Umgestaltung der Buzinal-  
bahn in eine elektrische  
Tramway in Kurzem  
erfolgen dürfte, ist ein ra-  
pides Steigen der Grund-  
werthe in Szt. Lörincz zu  
gewärtigen. 20829

**Gewölblokal**  
per August zu vermieten.  
VII., Kottenbiller-gasse 12.  
20830

**Expeditions-Geschäft**  
sucht Magaziner; solcher,  
der in dieser Eigenschaft  
bereits thätig war, wird  
bevorzugt. Offerte unter  
„Expediteur“ an die Exp.  
erbeten. 20938

**Mehrere Schuppen,**  
groß, geschlossen, geeignet  
für Werkstätten oder Ma-  
gazine, ebenso geräumige  
Kellerräume und Woh-  
nung per August, event.  
auch früher zu vermieten.  
Adresse in der Expedition.  
20682

**Ein Haus**  
im 2. Bezirk, schön gelegen,  
aus freier Hand zu ver-  
kaufen. ADR. in der Exp.  
20717

**Kompagnon**  
für ein neues Juwelenge-  
schäft mit 6000 fl. gesucht,  
muß nicht Fachmann sein.  
ADR. in der Exp. 20904

**Geschäftslokal**  
für ein Juwelengeschäft ist  
wegen plötzlichen Todes-  
fall preiswürdig abzulösen.  
ADR. in der Exp. 20908

**Strümpfe**  
werden billig und dauerhaft  
angefertigt, neue angefertigt.  
W. Farkas H., gépharisnya-  
kötszete, Budapest, Sze-  
chenyi-utca 1, ajtó 33.  
(Ganz-fele ház). Arbeiten  
werden abgeholt und ins  
Haus gestellt. Benachrichti-  
gung durch Korrespondenz-  
karte genügt. 2039

**2-3 szoba**  
hutorozva vagy anélkül a  
városháztelen azonnal ki-  
adó. Bövehet Andrá-sy-ut  
127. sz. a hol szintén 3  
szoba jó állapotban lévő  
hutor eladó. 20902

**Kaffeehandl**  
mit Auskochen verbunden,  
alter Posten, ist Krankheit  
halber dringend zu ver-  
kaufen. ADR. in der Exp.  
20875

Zwei komfort eingerichtete  
**Lohndampfmöhlen,**  
und eine Dampfsech-  
garntur in fruchtbarer  
Gegend, welche Objekte  
30,000 fl. kosten, einen  
Reingewinn von über  
3500 fl. abwerfen, ver-  
kaufe ich um 16,000 fl., wovon  
10,000 fl. baar zu be-  
zahlen, der Rest nach Ueber-  
einkommen. ADR. in der  
Exp. 20871

**Leichte  
Zahlungsbedingun-  
gen.** Doppel elastisch ge-  
webte **Stahlbrack-Bett-  
einlagen, Africi- u. Koff-  
haar-Matrasen,** tapezierte  
Federmatrasen, Strohsäcke,  
**Divans, Ottomanen** und  
Garnituren, Holzmöbel,  
Eisenmöbel zu den billigsten  
Fabrikpreisen nur bei **Sz-  
naz Rathán, Möbelnieder-  
lage, Budapest, Mueisen-  
ring Nr. 10.** An Jahres-  
parteien auch gegen Raten-  
zahlung ohne Preiser-  
höhung. 2013

**Weichholzbranche.**  
Aus dieser Branche sucht  
ein tüchtig erfahrener jun-  
ger Mann, für den Detail-  
verkauf besonders geeignet,  
der deutschen, kroatischen,  
theilweise der ungarischen  
Sprache mächtig, passende  
Anstellung. Gesl. Anträge  
unter „Ehrlich“ an die Exp.  
20760

**Kompagnon**  
gesucht mit 150-200 fl. zu  
einem Patent-Artikel, wel-  
cher sehr viel tragen wird.  
Anträge unter „Rentabel“  
an die Exp. d. Bl. 2022

**Ingenieur**  
oder Gehilfe, der in Erd-  
messungen vollständig be-  
wandert ist, findet dau-  
ernde Beschäftigung. Zeug-  
nisse über bisherige Ver-  
wendung sind an **S. Fo-  
garasi, Ingenieur,  
Szatmár,** zu senden. 2054

**Salon u. Speise-  
zimmer,** wohlhalten, zu  
verkaufen. Neugebäude,  
Bavillon 1, Thür 14. Zu  
sehen von 2-5 Uhr diese  
Woche. Händler ausgeschlo-  
sen. 20996

**Korrespondent**  
für Ungarisch, Deutsch,  
Englisch und Französisch,  
mit Kenntniß der Maschi-  
nenbranche, für eine Ma-  
schinenfabrik in Ungarn  
gesucht. Es wird nur auf  
gewissenhaft und besonnen  
arbeitende Persönlichkeiten  
reflektirt. Antritt bald.  
Offerte mit Gehaltsanprü-  
chen unter „N. B. 6050“ an  
**Saalfeld u. Vogler**  
(Saulus u. Co.), **Doro-  
tya-utca 9.** 2056

**Junges Mädchen,**  
Israelitin, das auch Kochen  
kann, wird gesucht. ADR.  
in der Exp. 2052

**Möbel**  
und diverse Einrichtungs-  
gegenstände sind Ueberlie-  
gung halber billig zu ver-  
kaufen. Große Kuchbaun-  
gasse 34, 2. Stock, Thür 10.  
20879

**Zu verkaufen**  
ist in Wien in unmittelba-  
rer Nähe der Kettenbrücke  
ein 1 Stock hohes Haus  
mit schönem Garten und  
Aussicht auf die Donau.  
Das Haus besteht aus zwei  
großen Wohnungen. Aus-  
kunft nur an Selbstkäufer.  
Zu erfragen in der Exp.  
20805

**Klaviere**  
und Pianinos in größter  
Auswahl, nur durchweg  
berühmte Fabrikate, derzeit  
am ganzen hiesigen Plage  
am billigsten zu verkaufen u.  
auszuleihen im Klavieralon  
Kerepeltó, Budapest, Waiz-  
nerring 21. 1939

**2 leányka**  
mellé, kik meg leszi apo-  
lást is igényeinek. intelli-  
gens nő (magyar, né-  
met, vagy francia) keres-  
tetik. Ajánlatot tessék bi-  
zonyítványok nélkül a  
kiadóhivatalba -Ozvey  
ember- czimen benyújtani,  
de megírni: hány éves,  
milyen vallásu, milyen  
nemzeti-égüt és hol volt  
már szolgálatban. Közveti-  
tők, ha ajánlatjaikat meg-  
névezik, alkalmas es ten  
a szokásos jutalékok kapják.  
20828

**100 Klafter Holz**  
á fl. 5. Königs- u. 59.  
2018

**Partiwaaren**  
75% billiger Parfümerie-  
waaren, Hüter, Kleider-  
stoffe, Watist, Satin, Manu-  
faktur, Galanterie, Rauch-  
requisiten und diverses en  
gros et en detail. **C. Braun,  
Dalszínház-utca 1,  
Neben der Stechierhalle  
Etablissement Drechsler.**  
20923

**Neuere Kerepeler-  
straße, vis-à-vis von Má-  
tyásfold, in der Nähe der  
Buzinalbahn-Haltestelle** ist  
ein 600 Quadratklaster gro-  
ßer Hausgrund billig zu  
verkaufen. ADR. in der  
Exp. 20768

**Elegantes fast neues  
Eichen-Portal**  
mit Spiegelscheiben ist zu  
verkaufen. ADR. in der Exp.  
20911

**Kleefeld,**  
2700 □ Kl. groß, ist sehr  
billig in Pacht zu geben  
beim rothen Kreuzspital.  
ADR. zu erfragen in der  
Exp. 20876

**Ich suche einen  
Kommis**  
der Spezerei-, Nürnberg-  
und Kurwaarenbranche,  
der zugleich die deutsche  
Korrespondenz und Buch-  
führung versteht. Emanuel  
Schlesinger, Ungvár. 20826

**Möbel,**  
neue u. gebrauchte, einfache  
und hochfeine komplette  
Schlaf- und Speisezimmer,  
als auch einzelne Stücke in  
altdeutschem, englischem und  
Barockstil faust und verkauft  
**Spitzer Lipót,  
Königs- u. 3, 1.  
Stock.** 1802

**Reines, unange-  
schnittenes Zeitungspapier** ist  
um 8 fl. per Meter-  
zentner zu haben.  
**Bei Abnahme von  
mindestens 5 Meter-  
zentnern á 7 fl. Kä-  
heres in der Exp.** 20687

**Fräulein**  
aus gutem Hause, mit gut  
absovirten Handelskurs,  
spricht deutsch, ungarisch,  
franz., ital., sucht pr. sofort  
Posten als Kassierin oder  
Komptoiristin, eventuell  
erste Zeit als Volontärin.  
Anträge erbeten unter „M.  
M.“ an die Exp. d. Bl.  
20937

**3 Stock hohes  
Eckhaus**  
in einer der lebhaftesten  
Gassen des 6. Bezirkes, zwis-  
chen der **Andrássystraße**  
und **Podmaniczkygasse**  
gelegen, mit allem erdenk-  
lichen Komfort ausgestat-  
tet, 15 Jahre steuerfrei,  
wird für die zu investiren-  
den 90,000 fl. auf reine  
9% verkauft, als 1. Sas  
lässt auf dem Hause eine  
billige Amortisationslast;  
ferner sind einige **Ban-  
gründe**, in der Nähe der  
Andrássystraße, welche sofort  
bebaut werden können,  
preiswürdig, auch gegen  
Theilzahlungen zu haben.  
Nähere Auskunft an direkte  
Käufer ertheilt **Jakob  
Ries, Teréz-körut 6,  
1. Stock 5, täglich von 1  
bis 3 Uhr.** 1995

**Konkurs.**  
In der israelitischen Kul-  
turgemeinde zu Buchs,  
Trencsener Komitat, ist die  
Stelle eines zeitgemäßen  
Kantors, der zugleich Scho-  
chet, Ubbodek und Baltoreh  
sein muß, am 15. Juli 1.  
J. zu belegen. Gehalt 1200  
Kronen und halbe Schekita.  
Der die Notariatsagenden  
versehen kann und Möbel  
wird bevorzugt. Bewerber,  
welche von drei anerkannten  
Rabbinern ihre Kabi-  
les nachzuweisen haben u.  
sowohl der ungarischen als  
der deutschen Sprache in  
Wort und Schrift vollkom-  
men mächtig sind, mögen  
ihre Offerte in deutscher u.  
ungarischer Sprache, nebst  
Abschriften ihrer Zeugnisse  
über bisherigen Verwen-  
dung sowie den Nachweis  
über Alter und Familien-  
stand an den gefertigten  
Gemeindepräsidenten bis zum  
10. Juni einbringen. Zum  
Probeprotokoll werden nur  
die hiesig Verufenen zuge-  
lassen und nur dem Accep-  
tirt werden Reiseposten  
samt Ueberliebungskosten  
bis 30 fl. vergütet. **Buchs,  
10. Mai 1895. Dr. Kácsér  
Nándor, Gemeindepräsident.** 1999

**160 gebrauchte  
Rippwagen,**  
wie neu reparirt, billig ab-  
zugeben bei  
**Orenstein & Koppel,**  
Budapest, Andrássystraße  
Nr. 77. 1851

**18-, 30- und 36zöllige  
Tophain'sche  
Sägegatter**  
billigst abzugeben. Albert  
Deutsch, V., Váci-körut 22,  
1779

Eine elegant  
**möbl. Wohnung**  
ist zu vergeben. Franzis-  
kaner-Bazar, 3. Stiege, 2.  
Stock, Thür 10. 2017

**Gazdasági  
irnoknak**  
ajánlokik junius 1-re egy  
intelligens nőtlen férfi ma-  
gyar, német, román nyelv-  
ismerettel, gazdasági és  
könyvtelési jártassággal.  
Czím **Jakab József,  
Apa, Szatmármegye.**  
1924

**Sarok  
bolthelyiség,**  
minden üzletnek alkalmas,  
B-úvárosban, Királyi Pál-  
utca 12. sz. alatt augusz-  
tus 1-re kiadandó. 20687

**45 éves,**  
róm. kath. vallásu, nyug-  
díjépes, 1800 írt évi líze-  
tessel alkalmaszolt hivatal-  
noknál óhajti venni egy  
30-35 év közötti jó ház-  
ból való leányt avagy öz-  
vegyet. Ajánlat, lehelőleg  
arczképpel, «Becsületbeli ti-  
toktartás» czim alatt a ki-  
adóhivatalba küldendő. 20944

**Intelligentes Fräulein,  
Bonne**  
mit guten Zeugnissen, in  
der Kinderpflege praktisch,  
geübt in Küchergarten-  
wesen, perfekt deutsch u.  
ungarisch sprechend, wird  
zu einem 4jährigen Knaben  
gesucht. ADR. in der  
Exp. d. Blattes. 20780

**Loftomobile.**  
2 1/2 HP. Auston, 3 HP.  
Hornsty mit Clanton'schem  
Stiftentasten, 3 1/2 HP.  
Großmann Kaufschuch,  
6 HP. Clanton, 6 HP. Be-  
rerley, 10 HP. Clanton mit  
Drehmaschine, 10 HP.  
Marshall, 10 HP. Magyar  
állam, 12 HP. Höder halb-  
stabil. Sämmtliche Maschi-  
nen gründlich reparirt, so  
wie neu, in garantirt gutem  
Zustande. **Dampfmaschi-  
nen, 10 und 14 HP.,** in  
vollkommen betriebsfähigem  
Zustande, prompt lieferbar.  
**Neue Dampfmaschinen**  
von 20 HP. aufwärts, nach  
neuester Konstruktion ge-  
baut, eigenes, selbstbetrie-  
tes Fabrikat, stets am Lager.  
Mit Abbildungen, Preisen,  
sowie Aufklärungen dienen  
gerne **Podmaniczky u. Heis-  
ler, Budapest, Mühlen-  
bauanstalt und Maschinen-  
fabrik.** 1712

**Klaviere.**  
Ein Bösendorfer-Flügel,  
überspielt, **Mignon-Kla-  
viere, Pianinos,** neue u.  
überspielte, sind billigst zu  
verkaufen und zu vermie-  
then bei **Geopert J.,  
Kronprinzgasse 9, vis-à-vis  
dem Harsbazar.** 19973

**Telephon 67.**  
Größte Auswahl in Kö-  
chen, Stubenmädchen,  
Bönen, Herrschaftsdienern,  
sowie verschiedenen Dienst-  
suchenden bei Franz Weiß,  
Große Kronengasse Nr. 9,  
Kirchenbazar. 20988

**Kautionsfähiger**  
junger Mann, der die  
Komptoirarbeiten u. Geld-  
manipulation zu versehen  
hat, wird in einem hiesi-  
gen Industrieetablisement  
acceptirt. Offerte nebst  
Biographie unter „R. R.  
60“ an die Exp. 20987

**Komptoirist,**  
absolvirter Handelsakade-  
miker, perfekter ungarischer  
und deutscher Korrespon-  
dent, sucht per 1. Juni  
Stellung. Gesl. Anträge  
unter „Tüchtig 1000“ an  
die Expedition erbeten. 20976

**Tüchtiger  
Brennereileiter**  
und **Ökonomie-Wirth-  
schafter,** verheirathet, kin-  
derlos, sucht ganzjährige  
Anstellung. Fines Gehalt  
nach Uebereinkommen. ADR.  
in der Exp. 20984

**M. C.**  
Inhalt Deines Briefes  
ganz unklar. Deine Ver-  
muthung ganz unbegrün-  
det. Brenne vor Uingeduld,  
Dir schreiben zu können.  
20986

**Greislerei,**  
frequenter Posten, ansto-  
fende Wohnung, billiger  
Zins, ist anderer Unter-  
nehmung halber billig zu  
verkaufen. ADR. in der Exp.  
20991

**Rechnungs-Unterof-  
fizier,** der 4 Jahre als  
Verwalter angestellt war  
und mit sehr guten Zeu-  
gnissen dient, sucht per 1.  
Juni Anstellung. Adresse  
in der Exp. 20980

**Komptoirist**  
und **Praktikant** für ein  
Engros-Geschäftskomptoir,  
ausschließlich schöne Hand-  
schrift, werden sofort ac-  
ceptirt. ADR. in der Exp.  
20982

**Geld zu verdienen**  
an der Börse ist leicht,  
wenn man sich an uns  
wendet durch unsere gehei-  
men Lippen, die wir durch  
höhere Finanzkapazitäten  
besitzen, auf dessen Praxis  
wir große Resultate aufzu-  
weisen haben.

**Geldkredite**  
kann eine jede kreditfähige  
Person erreichen zu 6-7%  
in 1/2jährigen, leichten Zu-  
rückzahlungen, wo sich be-  
sonders

**Kaufleute,  
Offiziere,  
Industrielle und  
Bauunternehmer**  
betheiligen können.  
**Geld**  
auf **Amortisation,**  
auf  
**39 Jahre**  
zu 5 1/2% auf Budapest und

**Provinzhäuser,  
Güter,  
Mühlen und Fabriken.**  
**Geld in Reeskompt**  
für kleinere Provinzbän-  
ken und Genossenschaften.  
**Geldvorschüsse**  
für Bauunternehmer beim  
Beginn des Baues, sowie  
Beschaffung der sämtli-  
chen Baumaterialien auf  
mehrjährige Auszahlung.  
Ritter és társa, tőzsdé-  
es keresk. hízományi üzlet,  
Budapest, 8. kerület,  
Rósk Szilárd-utca 8. sz.  
20994

**Häuserverkauf.**  
Ein prachtvolles, 12stöckiges  
**Eckhaus,** noch 12 Jahre  
steuerfrei, im Mittelpunk-  
te der Stadt liegend, welches  
80% rein abwirft, wird für  
118,000 fl., ferner ein noch  
15 Jahre steuerfreies

**Eckhaus,**  
in einer belebten Geschäfts-  
gegend liegend, sehr solid  
gebaut, trägt 8% rein,  
für 170,000 fl. Gegen ein  
neues 12stöckiges Haus,  
welches 8000 fl. trägt, für  
82,000 fl. Schließlich ein  
prachtvolles, hochhohes,  
steuerfreies Haus mit schö-  
nen Wohnungen versehen,  
welches 7% trägt, für  
44,000 fl. zu verkaufen, ev-  
zu vertauschen. **Zahlungs-  
bedingnisse** bei obgenann-  
ten Häusern die günstigsten.  
Genfien Käufert und Ver-  
käufer ertheilt bereitwil-  
lig Auskunft mündlich od.  
brieftlich **S. Fleischhader,  
Klausalgasse 8 im 1. Stock.**  
2055

**Geldkredite,**  
anerkannt feinste Darlehen-  
lieferant unter Garantie le-  
bender Ankauf franko per  
Nachnahme 120 Stück  
schöne **Suppenreibe** 2 fl.  
75 kr., 70 Stück **Niejen-  
treibe** 3 fl. 50 kr., 50 St.  
**Schrieften** 4 fl. 50 kr.  
**D. Andermann** in Brody  
Nr. 24 (Galizien). 2043

**Junger Mann,**  
Israelit, wünscht in grö-  
ßerer Weinhandlung als  
Praktikant einzutreten.  
Gesl. Anträge unter Chiffre  
„Fachtündig“ an die Exp.  
erbeten. 20975

Ein ausgedienter  
**Rechnungs-Unterof-  
fizier,** der 4 Jahre als  
Verwalter angestellt war  
und mit sehr guten Zeu-  
gnissen dient, sucht per 1.  
Juni Anstellung. Adresse  
in der Exp. 20980

**Komptoirist**  
und **Praktikant** für ein  
Engros-Geschäftskomptoir,  
ausschließlich schöne Hand-  
schrift, werden sofort ac-  
ceptirt. ADR. in der Exp.  
20982

**Komptoirist**  
und **Praktikant** für ein  
Engros-Geschäftskomptoir,  
ausschließlich schöne Hand-  
schrift, werden sofort ac-  
ceptirt. ADR. in der Exp.  
20982

**Komptoirist**  
und **Praktikant** für ein  
Engros-Geschäftskomptoir,  
ausschließlich schöne Hand-  
schrift, werden sofort ac-  
ceptirt. ADR. in der Exp.  
20982

**Komptoirist**  
und **Praktikant** für ein  
Engros-Geschäftskomptoir,  
ausschließlich schöne Hand-  
schrift, werden sofort ac-  
ceptirt. ADR. in der Exp.  
20982

**Komptoirist**  
und **Praktikant** für ein  
Engros-Geschäftskomptoir,  
ausschließlich schöne Hand-  
schrift, werden sofort ac-  
ceptirt. ADR. in der Exp.  
20982

**Komptoirist**  
und **Praktikant** für ein  
Engros-Geschäftskomptoir,  
ausschließlich schöne Hand-  
schrift, werden sofort ac-  
ceptirt. ADR. in der Exp.  
20982